



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

08 | 2015

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Korrigierte Fassung vom 28.01.2016


Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Rheintal 2014

Handwerk 2014

Rheinland-Pfalz 2060

Wassergewinnung 2013



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Dominik Ketz Fotografie/Rheinland-Pfalz Tourismus

Die Tourismusregion Rheintal liegt im nördlichen Rheinland-Pfalz. Sie erstreckt sich von Bingen im Süden bis zur nordrheinwestfälischen Landesgrenze bei Remagen und Unkel im Norden. Rund 1,03 Millionen Gäste besuchten im Jahr 2014 das Rheintal, sie buchten insgesamt fast 2,2 Millionen Übernachtungen.

B e i l a g e : Broschüre „Rheinland-Pfalz heute“

08 | 2015

STATISTISCHE MONATSHEFTE

68. Jahrgang

kurz + aktuell	711
Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätige ■ Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Familien ■ Soziales ■ Bildung Umwelt ■ Verkehr ■ Finanzen	
Aus der amtlichen Statistik	726
Verbraucherpreise	727
Rheinland-Pfalz in Karten: Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energieträgern 2013 nach Verwaltungsbezirken	728
Die Tourismusregion Rheintal 2014 – Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren	729
Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014 – Umsatzzuwächse im Handwerk	737
Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Teil 1 – Ergebnisse auf der Landesebene	745
Wassergewinnung 2013 – Jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner verbraucht täglich 119 Liter Wasser	759
Daten zur Konjunktur	765
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	797
Neuerscheinungen	813

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Anstieg der Industrieproduktion im Mai

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Mai 2015 gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex lag um 0,5 Prozent höher als im April. In den vergangenen Monaten zeigte sich keine eindeutige Entwicklungstendenz: Seit Beginn des Jahres gab es abwechselnd Anstiege und Rückgänge gegenüber dem jeweiligen Vormonat. Dagegen überstieg der bereinigte Produktionsindex bereits zum fünften Mal in Folge das Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats – der Output lag im Mai um 6,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die drei größten Branchen verzeichneten Produktionsrückgänge: In der Chemischen Industrie, dem umsatzstärksten Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, fiel der Güterausstoß um 3,4 Prozent niedriger aus als im Vormonat. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Minus von 2,5 Prozent. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil am Umsatz, schrumpfte der Output im Mai um 3,6 Prozent. Der Güterausstoß lag dagegen leicht über dem Vorjahreswert (+1 Prozent). Der Maschinenbau produzierte ebenfalls weniger als im April – der Output sank um 7,3 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Rückgang um 3,2 Prozent zu verzeichnen.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Mai 2015		Jan. bis Mai 2015	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	April 2015	Mai 2014	Jan. bis Mai 2014	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	0,5 %	6,6 %	3,9 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-1,4 %	-0,1 %	-1,0 %	
Investitionsgüterproduzenten	-4,2 %	1,7 %	3,4 %	
Konsumgüterproduzenten	10,6 %	30,3 %	16,6 %	
Chemie	-3,4 %	-2,5 %	-1,8 %	
Fahrzeugbau	-3,6 %	1,0 %	3,2 %	
Maschinenbau	-7,3 %	-3,2 %	2,9 %	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	5,3 %	11,1 %	5,2 %	
Inland	3,7 %	6,9 %	1,6 %	
Ausland	6,8 %	14,5 %	7,9 %	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,8 %	-3,7 %	-2,9 %	
Investitionsgüterproduzenten	9,6 %	24,1 %	10,0 %	
Konsumgüterproduzenten	9,4 %	38,8 %	28,8 %	
Chemie	3,1 %	-3,2 %	-4,1 %	
Fahrzeugbau	9,8 %	35,6 %	20,1 %	
Maschinenbau	10,4 %	14,2 %	-0,8 %	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

Mehr Auftragseingänge der Industrie im Mai

Auch die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie ist im Mai 2015 gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag um 5,3 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland kamen mehr Bestellungen (+3,7 bzw. +6,8 Prozent). Gegenüber Mai 2014 erhöhte sich der Auftragseingang deutlich um elf Prozent. Die Nachfrage aus dem Inland lag um 6,9 Prozent und das

Ordervolumen aus dem Ausland um 14,5 Prozent höher als im Vorjahresmonat.

In den drei größten Branchen zogen die Auftragseingänge an. In der Chemischen Industrie gingen im Mai 3,1 Prozent mehr Bestellungen ein als im April. Gegenüber dem Vorjahresmonat war das Ordervolumen dagegen rückläufig (-3,2 Prozent). Der Fahrzeugbau verzeichnete ebenfalls einen Nachfrageanstieg. Gegenüber dem Vormonat legten die Bestellungen um 9,8 Prozent zu. Die Auftragseingänge von Mai 2014 wurden um 36 Prozent übertroffen; damit liegt das Ordervolumen in dieser Branche seit acht Monaten über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Der Maschinenbau konnte ebenfalls einen deutlichen Nachfragezuwachs gegen-

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



über dem Vormonat verbuchen (+10 Prozent). Gegenüber Mai 2014 errechnet sich ein Plus von 14 Prozent.

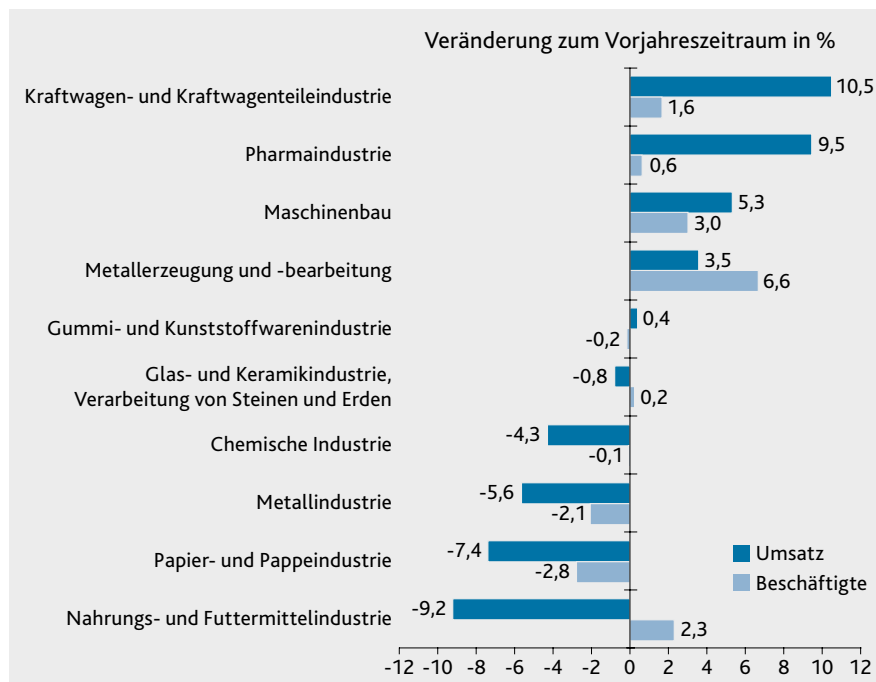
Industrieumsätze von Januar bis Mai leicht unter Vorjahresniveau – Beschäftigtenzahl im Plus

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte von Januar bis Mai 2015 Umsätze in Höhe von 35,8 Milliarden Euro. Das waren 0,2 Prozent weniger als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres (Deutschland: –0,3 Prozent). Der bisherige Jahresverlauf war uneinheitlich. Umsatzrückgängen in den Monaten Januar, Februar und Mai standen Umsatzzuwächse im März und April 2015 gegenüber. Die Auslandserlöse stiegen von Januar bis Mai um 2,4 Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent), die Inlandsumsätze gingen um 3,4 Prozent zurück (Deutschland: –3,2 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 56,7 Prozent um 1,4 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert (Deutschland: 49,7 Prozent).

Im Mai zählte die Industrie 252 300 Beschäftigte, das waren gut 1 700 bzw. 0,7 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Von Januar bis Mai 2015 wurden 161,5 Millionen Arbeitsstunden geleistet (–0,1 Prozent; Deutschland: –0,9 Prozent).

Fünf der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten in den ersten fünf Monaten des Jahres 2015 mehr Umsatz als im Vorjahreszeitraum. Die Hersteller von Kraftwagen und

Umsätze von Januar bis Mai 2015 und Beschäftigte im Mai 2015 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Kraftwagenteilen sowie die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen verzeichneten die höchsten Erlöszuwächse (+10,5 bzw. +9,5 Prozent). In beiden Branchen verlief hierbei das Auslandsgeschäft besonders günstig (+19,5 bzw. +20 Prozent). Die ersten fünf Monate des Jahres wurden zudem von Umsatzzuwächsen im Maschinenbau sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung getragen, die ebenfalls überdurchschnittlich gute Auslandsgeschäfte tätigten. Im Maschinenbau kamen noch Umsatzzuwächse im Inlandsgeschäft dazu. Die Chemische Industrie verzeichnete einen Umsatzrückgang um 4,3 Prozent. Die stärksten Einbußen registrierten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus.

Auch die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich im Mai 2015 in den wichtigsten Branchen uneinheitlich. Die höchste Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat registrierte die Metallerzeugung und -bearbeitung (+6,6 Prozent), gefolgt vom Maschinenbau (+3 Prozent) und den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,3 Prozent). Den deutlichsten Rückgang des Personalstandes meldeten hingegen die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (–2,8 Prozent).

Auftragsplus im Bauhauptgewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete einen Anstieg der Auftragseingänge im Vergleich zum April 2015 – kalender- und sai-

sonbereinigt – um elf Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich leicht um 0,4 Prozent. In den ersten fünf Monaten 2015 lagen die Auftragseingänge um 3,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Umsätze waren um 7,8 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Gegenüber April 2015 zog die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau kräftig an (+24 Prozent). Für den Tiefbau errechnete sich ein leichter Anstieg um 1,3 Prozent. Vor allem der öffentliche Hoch- und Tiefbau meldeten deutlich steigende Auftragszahlen (+20 bzw. +13 Prozent). Lediglich im Straßenbau sowie im Wohnungsbau blieben die Auftragseingänge hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-8 bzw. -3,2 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2014 verbesserten sich die Auftragseingänge im Hochbau leicht (+1 Prozent). Im Tiefbau wurde ein deutlich geringeres Ordervolumen registriert (-7 Prozent).

Gegenüber April 2015 verringerten sich die Erlöse im Hochbau um 2,9 Prozent. Im Tiefbau stieg der Umsatz im Vormonatsvergleich um 4,8 Prozent. Die höchsten Zuwächse meldeten der öffentliche Tief- und Hochbau (+11 bzw. +7,6 Prozent). Umsatzeinbußen verzeichneten dagegen der Wohnungsbau sowie der gewerbliche Hochbau (-5,2 bzw. -3,9 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2014 kam es sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau zu Rückgängen des baugewerblichen Umsatzes (-10 bzw. -4,9 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Mai 2015		Jan. bis Mai 2015
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	April 2015	Mai 2014	Jan. bis Mai 2014
Auftragseingang	10,8 % ↑	-4,6 % ↓	-3,2 % ↓
Hochbau insgesamt	24,1 % ↑	0,7 % ↗	1,0 % ↗
Wohnungsbau	-3,2 % ↓	-3,9 % ↓	10,9 % ↑
gewerblicher Hochbau	3,4 % ↑	19,9 % ↑	-3,0 % ↓
öffentlicher Hochbau	20,2 % ↑	31,3 % ↑	11,3 % ↑
Tiefbau insgesamt	1,3 % ↗	-5,6 % ↓	-7,0 % ↓
gewerblicher Tiefbau	6,4 % ↑	-14,1 % ↓	-10,0 % ↓
öffentlicher Tiefbau	13,4 % ↑	-5,3 % ↓	-13,8 % ↓
Straßenbau	-8,0 % ↓	-7,3 % ↓	-2,2 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	-0,4 % ↘	-3,3 % ↓	-7,8 % ↓
Hochbau insgesamt	-2,9 % ↓	-8,0 % ↓	-10,1 % ↓
Wohnungsbau	-5,2 % ↓	-14,7 % ↓	-14,2 % ↓
gewerblicher Hochbau	-3,9 % ↓	3,3 % ↑	-2,6 % ↓
öffentlicher Hochbau	7,6 % ↑	-6,0 % ↓	-15,8 % ↓
Tiefbau insgesamt	4,8 % ↑	2,4 % ↑	-4,9 % ↓
gewerblicher Tiefbau	6,7 % ↑	18,8 % ↑	14,2 % ↑
öffentlicher Tiefbau	10,6 % ↑	11,8 % ↑	-5,5 % ↓
Straßenbau	0,5 % ↗	-8,4 % ↓	-11,7 % ↓

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Höchste Arbeitsplatzdichte in Koblenz

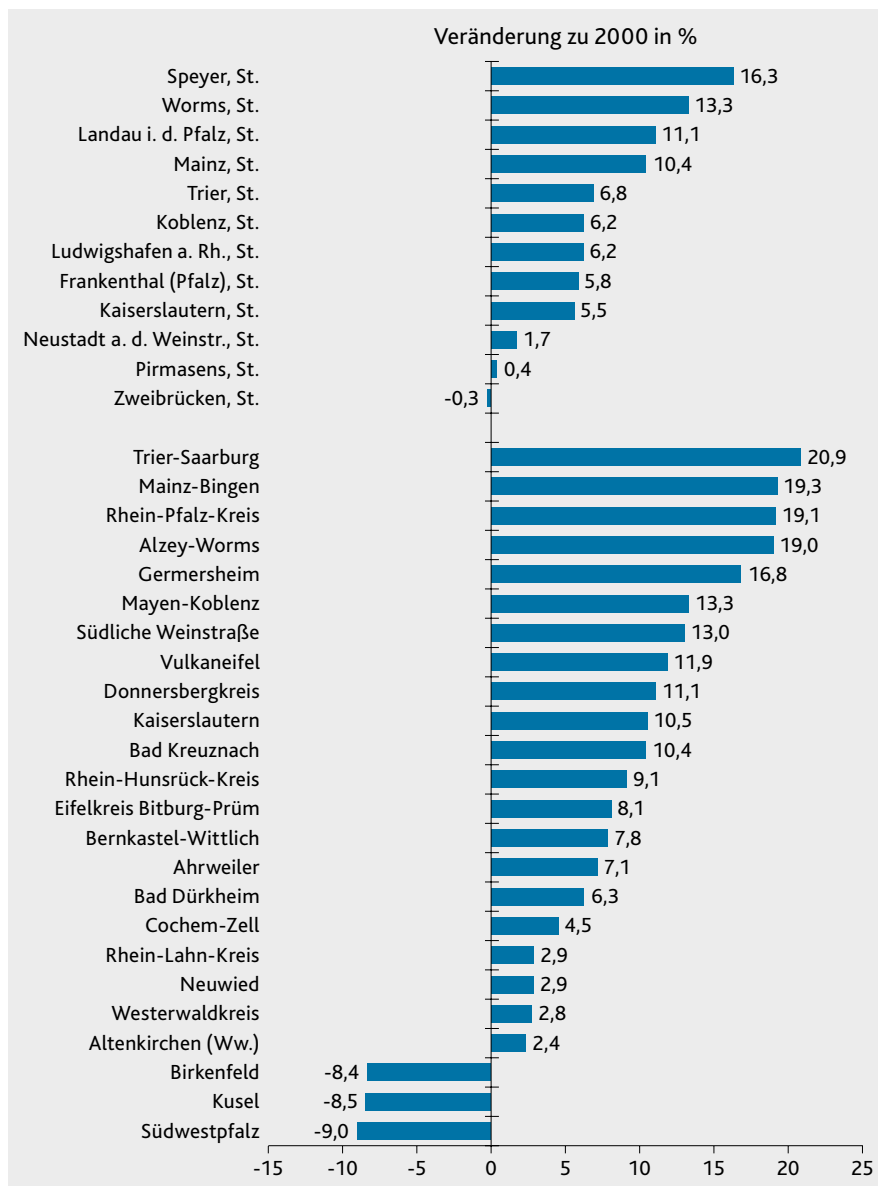
Von den insgesamt 1,952 Millionen Erwerbstätigen, die 2013 ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz hatten, arbeiteten 63 Prozent in den Landkreisen und 37 Prozent in den kreisfreien Städten. Bei letzteren konzentrieren sich mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen auf die Städte Koblenz, Ludwigshafen und Mainz.

Typischerweise ist die Arbeitsplatzdichte in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen; viele Beschäftigte pendeln in die Städte. In Rheinland-Pfalz kamen 2013 in den kreisfreien Städten auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter im Schnitt

1 056 Erwerbstätige. In den Landkreisen waren es 623 und im Landesdurchschnitt 736 Erwerbstätige. Wie schon in den Jahren zuvor hatte die Stadt Koblenz die mit Abstand höchste Arbeitsplatzdichte. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren kamen dort 1 391 Erwerbstätige. Den niedrigsten Wert aller 36 Verwaltungsbezirke verzeichnete der Landkreis Südwestpfalz (385).

In den kreisfreien Städten sind knapp vier Fünftel aller Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt; etwa ein Fünftel hat einen Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe. Mit einem durchschnittlichen Erwerbstätigenanteil von 0,5

Erwerbstätige am Arbeitsort 2013 nach Verwaltungsbezirken



Prozent ist der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in den Städten kaum von Bedeutung. Den höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe gibt es in Ludwigshafen (2013: 42 Prozent). Dagegen ist der Anteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbranchen in Mainz am höchsten (2013: 90 Prozent).

In den Landkreisen liegt der durchschnittliche Anteil der Dienstleistungsbereiche mit 68 Prozent deutlich niedriger als in den kreisfreien Städten. Gut 29 Prozent der Erwerbstätigen in den Landkreisen sind im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ sind es durchschnittlich 3,2 Prozent. Einen vergleichsweise hohen

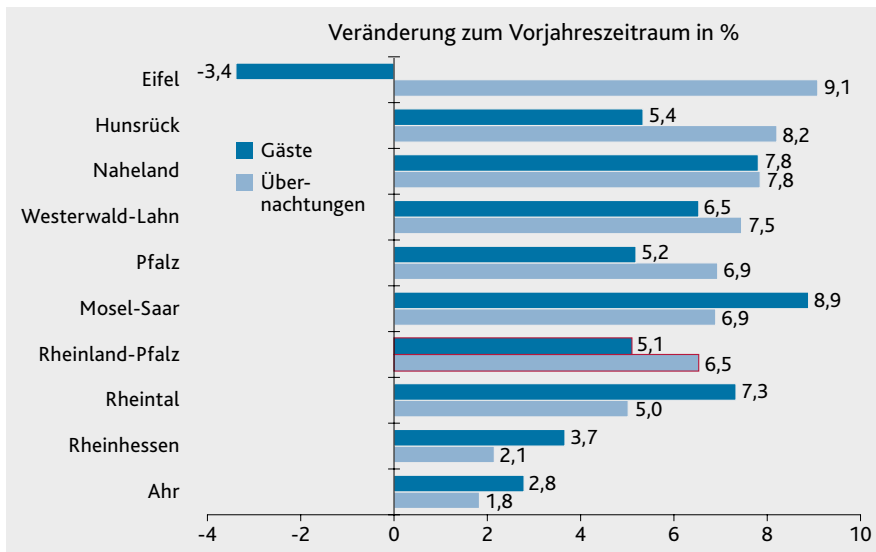
Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe hat der Landkreis Germersheim mit 45 Prozent. Im Landkreis Cochem-Zell arbeiten lediglich 18 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe; hier stellen die Dienstleistungsbereiche mehr als drei Viertel der Arbeitsplätze.

Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass sich die Erwerbstätigkeit in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen zwischen 2000 und 2013 ähnlich entwickelt hat (+7 bzw. +8 Prozent). Der Vergleich der einzelnen Verwaltungsbezirke zeigt aber eine große Spannweite: Während die Beschäftigung im Landkreis Trier-Saarburg (+21 Prozent) sowie in den Landkreisen Mainz-Bingen, Rhein-Pfalz-Kreis und Alzey-Worms (jeweils +19 Prozent) kräftig zulegte, war die Zahl der Erwerbstätigen in den Kreisen Südwestpfalz (–9 Prozent), Birkenfeld und Kusel (jeweils –8 Prozent) rückläufig. In den kreisfreien Städten verzeichneten Speyer (+16 Prozent) sowie Worms (+13 Prozent) einen deutlichen Zuwachs, in Zweibrücken und Pirmasens dagegen stagnierte die Erwerbstätigkeit.

Rekordwerte bei Gästen und Übernachtungen

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche hat in den ersten fünf Monaten neue Höchstmarken bei Gästen und Übernachtungen gesetzt. In dieser Zeit übernachteten erstmals über drei Millionen Gäste im Land. Das waren 5,1 Prozent mehr als im glei-

Übernachtungen und Gäste von Januar bis Mai 2015 nach Tourismusregionen



chen Vorjahreszeitraum. Die Besucherinnen und Besucher blieben im Durchschnitt 2,6 Tage und buchten mehr als acht Millionen Übernachtungen. Auch diese Marke wurde bislang noch nie in den ersten fünf Monaten eines Jahres übersprungen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stiegen die Übernachtungszahlen um 6,5 Prozent. Im Monat Mai, mit den kirchlichen Feiertagen Christi Himmelfahrt und Pfingsten, kamen über eine Million Gäste, nahezu elf Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Übernachtungen stieg um zwölf Prozent auf über 2,6 Millionen. Diese hohen Zuwächse dürften auch darauf zurückzuführen sein, dass die Pfingstfeiertage im vergangenen Jahr im Juni lagen.

Alle neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen wiesen in den ersten fünf Monaten ein Übernachtungsplus aus. Dabei verzeichneten sechs Gebiete – Eifel, Hunsrück, Naheland,

Westerwald-Lahn, Pfalz und Mosel-Saar – einen überdurchschnittlichen Zuwachs. Beim Gästeaufkommen war die Eifel die einzige Region mit rückläufigen Zahlen. Hier wirkten sich die vorübergehende Schließung eines größeren Anbieters sowie eine geringere Nachfrage von inländischen und ausländischen Gästen aus. Das gleichzeitig ermittelte Übernachtungsplus geht wesentlich auf Zuwächse bei gewerblichen Kleinbetrieben und Privatvermietern zurück.

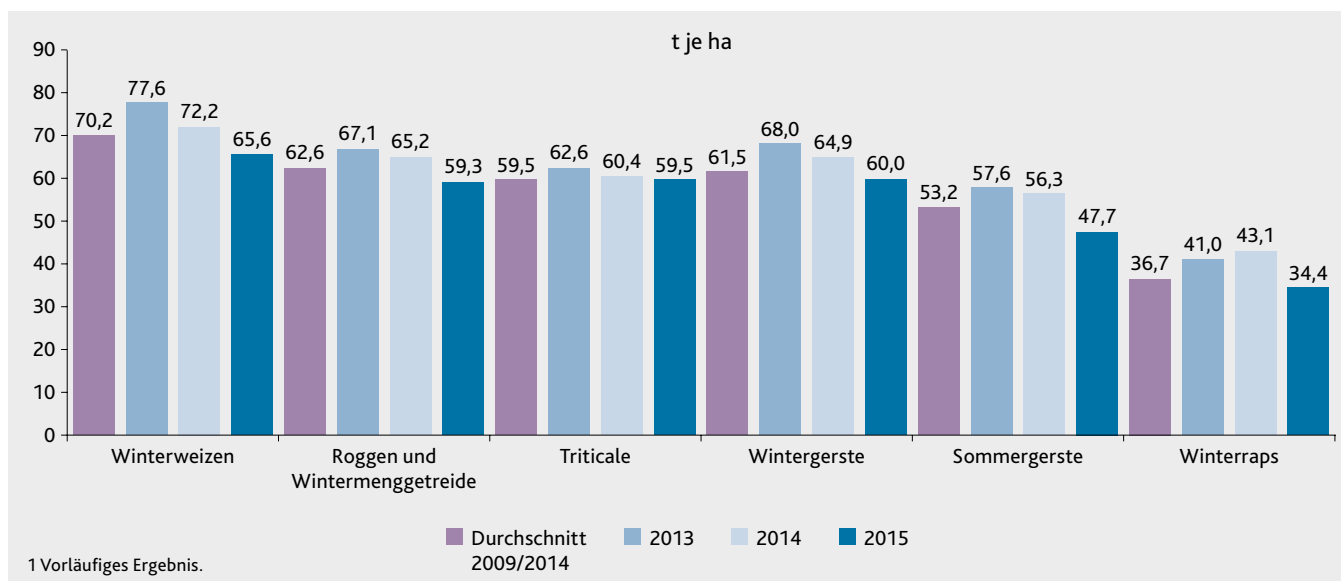
Die Übernachtungszahlen stiegen in allen Betriebsarten. Auf den Camping- und Reisemobilplätzen sowie in den Pensionen waren die Zuwachsraten sogar zweistellig. Beim Gästeaufkommen mussten lediglich die Ferienzentren sowie die Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen Rückgänge hinnehmen. In den übrigen Betriebsarten stiegen die Gästezahlen.

Fast 2,5 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von sechs Prozent gegenüber den ersten fünf Monaten des Vorjahres. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 7,4 Prozent auf fast 6,4 Millionen. Aus dem Ausland kamen 604 000 Besucherinnen und Besucher (+1,8 Prozent). Auf sie entfielen über 1,6 Millionen Übernachtungen (+3,2 Prozent). Davon wurde mehr als die Hälfte (57 Prozent) von Gästen aus den Niederlanden und aus Belgien gebucht.

Trockenheit lässt nur unterdurchschnittliche Getreideernte zu

Nach den sehr guten Erträgen im vergangenen Jahr erwarten die Ernteberichtersteller dieses Jahr eine unterdurchschnittliche Getreideernte. Nach den zum Stand 30. Juni vorliegenden Ergebnissen der Ernteberichterstattung wird eine geschätzte Getreideernte – ohne Körnermais – von knapp 1,4 Millionen Tonnen erwartet. Das wären rund neun Prozent weniger als im vorigen Jahr. Der langjährige Durchschnitt würde um fünf Prozent unterschritten. Ein Grund für die geringere Ernte sind die fehlenden Niederschläge in den vergangenen Monaten.

Bei Winterweizen wird ein durchschnittlicher Ertrag von 6,6 Tonnen je Hektar geschätzt (-9,1 Prozent). Im Vorjahr war ein Ertrag von 7,2 Tonnen je Hektar erzielt worden. Der langjährige Mittelwert liegt bei sieben Tonnen. Der erwartete Som-

Hektarerträge 2013–2015¹ nach Fruchtarten

mergersteertrag wird mit 4,8 Tonnen den langjährigen Mittelwert von 5,3 Tonnen um etwa ein Zehntel verfehlen. Im Vorjahr war mit 5,6 Tonnen ein sehr guter Ertrag erzielt worden. Wintergerste liegt mit geschätzten sechs Tonnen fast auf dem Niveau des langjährigen Wertes (6,2 Tonnen), aber unter dem des Vorjahres (6,5 Tonnen). Beim Winterraps wird ein Durchschnittsertrag von 3,4 Tonnen erwartet. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Minus von 20 Prozent und zum langjährigen Durchschnitt ein Minus von sechs Prozent.

Die Ertragschätzungen zum Berichtstermin erfolgen unter der Annahme, dass die weiteren Witterungsbedingungen denen eines normalen Jahres entsprechen.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung sind in diesem Jahr rund 234 100 Hektar Getreide – ohne Körnermais – zu

dreschen. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine geringfügige Zunahme. Die wichtigste Getreideart ist seit Jahren Winterweizen. Im Herbst vergangenen Jahres säten die Landwirtinnen und Landwirte auf rund 115 100 Hektar Winterweizen aus, das entspricht etwa dem Vorjahreswert. Wintergerste weist seit mehreren Jahren eine zunehmende Anbaufläche auf. Sie wächst dieses Jahr auf 37 200 Hektar (+5 Prozent). Der Anbau von Sommergerste liegt mit 42 400 Hektar geringfügig unter dem Vorjahreswert. Reduziert wurde ebenfalls der Anbau von Roggen und Wintermenggetreide auf 10 600 Hektar (–1,5 Prozent) und Triticale auf 16 700 Hektar (–3,4 Prozent).

Die Anbaufläche von Silomais liegt mit 32 900 Hektar auf dem Niveau des Vorjahres. Während der Anbau von Winterraps um drei Prozent auf 43 900 Hektar eingeschränkt

wurde, nahm der Kartoffelanbau auf 7 500 Hektar (+2,9 Prozent) zu. Die mit Zuckerrüben bepflanzte Fläche (16 300 Hektar) wurde um fast ein Zehntel reduziert. Aufgrund der sehr guten Ernte im vergangenen Jahr mussten die Landwirtinnen und Landwirte dieses Jahr die Anbaufläche verkleinern, um ihr Kontingent einzuhalten. Fast verdoppelt – auf 17 900 Hektar – haben sich die Brachflächen. Der Grund hierfür ist das mit der neuen Agrarförderung eingeführte „Greening“. Dieses fordert von den Landwirtinnen und Landwirten den Erhalt von Dauergrünflächen wie Weiden und Wiesen, eine größere Vielfalt beim Anbau von Feldfrüchten sowie die Bereitstellung von Ackerflächen als ökologische Vorrangflächen (z. B. zum Erhalt von Hecken oder als Pufferstreifen zu Gewässern). Ein Teil der ökologischen Vorrangflächen wird statistisch unter den stillgelegten Flächen nachgewiesen.

Mehr Geburten und Eheschließungen

Im Jahr 2014 wurden 33 400 Kinder rheinland-pfälzischer Mütter geboren. Das waren rund 1 400 mehr als im Jahr zuvor. Im gleichen Zeitraum starben 44 300 Menschen und damit 1 200 weniger als 2013. Die Zahl der Sterbefälle überstieg damit die der Geborenen um fast 10 900. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der Betrag dieses sogenannten Saldos der natürlichen Bevölkerungsbewegung deutlich. Er weist – mit nur einer Ausnahme Anfang der 90er-Jahre – seit 1972 mehr oder weniger starke Negativwerte auf. Der seit dem Jahr 2011 zu verzeichnende Anstieg der Geburten kann u. a. darauf zurückzuführen sein, dass inzwischen die Kinder der Babyboomer-Generation Nachwuchs bekommen.

Lediglich für die Landeshauptstadt Mainz und die kreisfreie Stadt Ludwigshafen ergibt sich auf Grundlage der Geborenen- und Gestorbenen-

zahlen ein rechnerischer Bevölkerungszuwachs um 300 bzw. 134 Personen. Die übrigen kreisfreien Städte sowie alle Landkreise weisen negative natürliche Bevölkerungssalden auf.

Im Durchschnitt waren die verheirateten rheinland-pfälzischen Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes 29 Jahre alt. Mitte der 70er-Jahre waren verheiratete Mütter beim ersten Kind mit 23 Jahre noch deutlich jünger.

Im vergangenen Jahr kamen nicht nur mehr Landeskinder zur Welt, es wurden auch mehr Ehen geschlossen. Insgesamt 19 600 Paare gaben sich das Jawort. Trotz des Anstiegs war dies der drittniedrigste Wert seit Bestehen des Landes. Frauen heirateten im vergangenen Jahr mit durchschnittlich 30 Jahren das erste Mal, ihre Ehepartner waren im Durchschnitt fast drei Jahre älter. Im Jahr 2000 waren Frauen bei der ersten Eheschließung noch 28 Jahre alt gewesen, ihr Partner 31 Jahre. Im Jahr 1950 hatte das

Erstheiratsalter der Frauen bei 25 Jahren und das der Männer bei 28 Jahren gelegen.

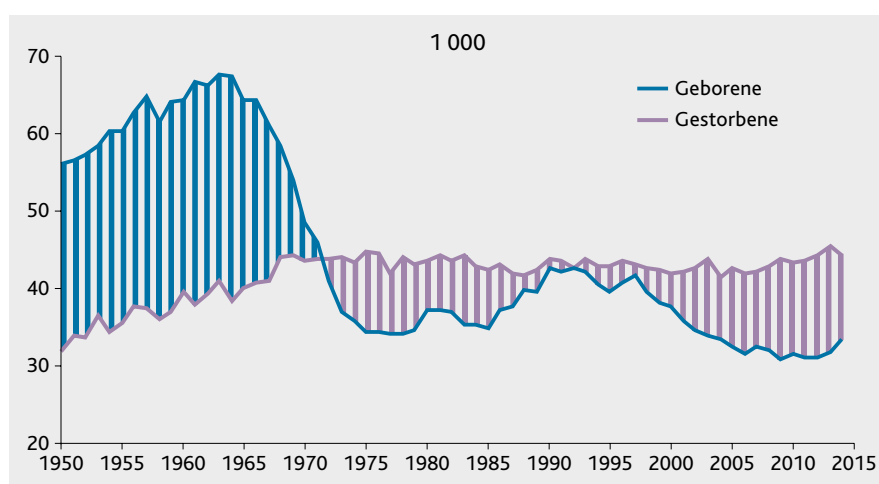
Besonders beliebt bei Heiratswilligen war im vergangenen Jahr die kreisfreie Stadt Speyer. Mit insgesamt 369 Paaren ergab sich dort ein Wert von mehr als sieben Eheschließungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Landesdurchschnitt gingen rund fünf Paare je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner den Bund fürs Leben ein.

187 Adoptionen im Jahr 2014

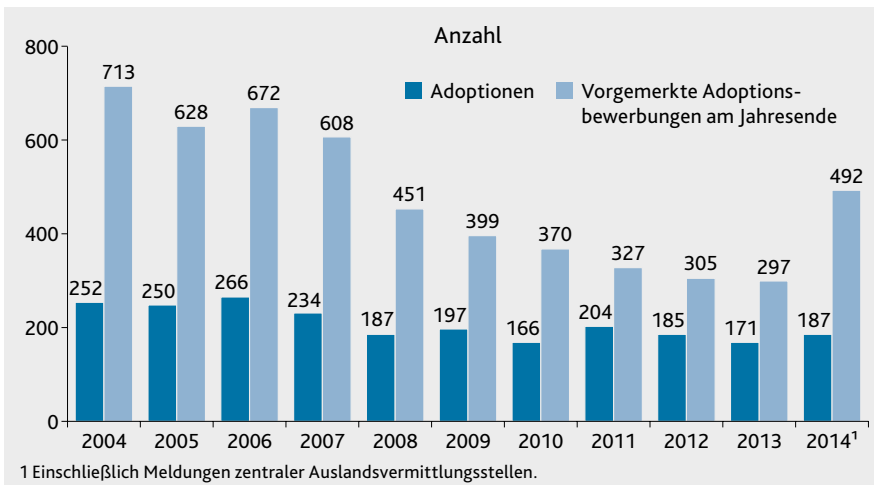
Im Jahr 2014 wurden in Rheinland-Pfalz 187 Kinder und Jugendliche adoptiert. Das waren 16 mehr als ein Jahr zuvor. Ungeachtet der Zunahme zum Vorjahr ist mittelfristig ein deutlich rückläufiger Trend der Adoptionszahlen zu verzeichnen; so wurden im Jahr 2004 noch 252 Minderjährige als eigene Kinder angenommen, Mitte der 90er-Jahre waren es sogar noch deutlich mehr als 400 Mädchen und Jungen. Die aktuelle Zunahme gegenüber dem Jahr 2013 liegt alleine darin begründet, dass im Berichtsjahr 2014 erstmals neben den Adoptionsvermittlungsstellen der öffentlichen sowie der freien Träger der Jugendhilfe auch anerkannte Auslandsvermittlungsstellen zur Statistik meldeten. Blieben diese Meldungen unberücksichtigt, wäre auch 2014 ein Rückgang der Adoptionen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen gewesen.

In 110 Fällen erfolgten die Adoptionen durch den Stiefvater, die Stiefmutter oder durch Verwandte und

Geborene und Gestorbene 1950–2014



Adoptionen und vorgemerkte Adoptionsbewerbungen 2004–2014



damit in einem für das Kind vertrauten Umfeld. Familienfremde Paare oder Personen adoptierten 77 Kinder.

Von den 187 Adoptierten waren 103 Jungen und 84 Mädchen. Mehr als die Hälfte (51 Prozent) war jünger als sechs Jahre, 39 Prozent von ihnen hatten das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet und neun Prozent waren noch kein Jahr alt. Annähernd 30 Prozent der adoptierten Kinder und Jugendlichen hatten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Von den abgebenden Eltern bzw. sorgeberechtigten Elternteilen waren 54 Prozent ledig, 23 Prozent geschieden. Zehn Prozent der Kinder wurden von verheirateten bzw. in eingetragener Lebenspartnerschaft lebenden Eltern bzw. Sorgeberechtigten zur Adoption freigegeben. Bei vier Adoptierten (zwei Prozent) war der abgebende Elternteil verwitwet, ein Kind war Vollwaise. In elf Prozent der Fälle war der Familienstand der abgebenden Person unbekannt.

Ende 2014 waren zudem 84 Kinder und Jugendliche in Adoptionspflege untergebracht. Diese beginnt mit dem Tag, an dem die künftigen Adoptiveltern das Adoptivkind in ihren Haushalt aufnehmen. Sie endet mit dem Tag, an dem das Familiengericht die Adoption ausspricht.

Insgesamt 29 Kinder und Jugendliche waren Ende 2014 bei den Adoptionsvermittlungsstellen zur Adoption vorgemerkt. Den Vermittlungsstellen lagen insgesamt 492 Bewerbungen von Ehepaaren und Einzelpersonen vor. Damit kamen rechnerisch 17 Bewerbungen auf ein zur Adoption vorgemerktes Kind. Die Zahl der in der Statistik nachgewiesenen Adoptionsbewerbungen ist gegenüber den Vorjahren deutlich gestiegen. In den Jahren 2011 bis 2013 waren jeweils rund 300 Adoptionswillige bei den hierfür zuständigen Stellen vorgemerkt gewesen. Auch diese Zunahme liegt darin begründet, dass im Jahr 2014 erstmals zusätzlich anerkannte

Auslandsvermittlungsstellen zur Statistik meldeten. Ohne Berücksichtigung dieser Fälle wäre die Zahl der vorgemerkten Adoptionsbewerbungen wie auch die Zahl der adoptierten Kinder und Jugendlichen erneut rückläufig gewesen.

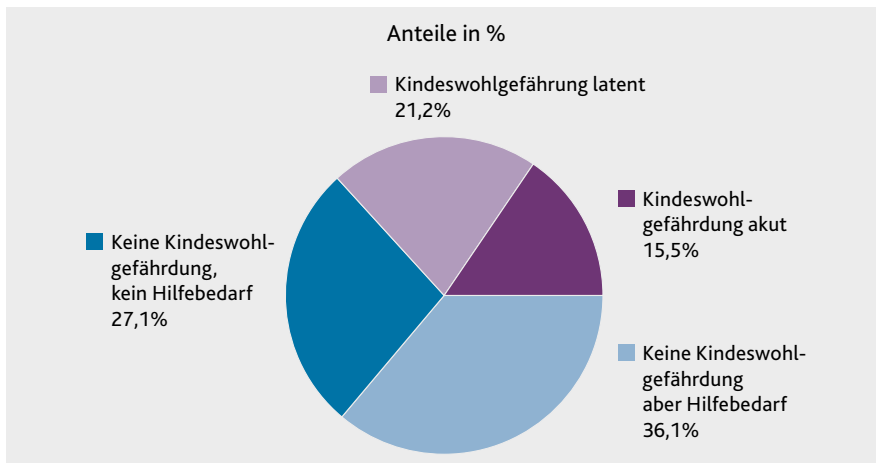
Gefährdung des Kindeswohls – Fast 2 400 Betroffene im vergangenen Jahr

Die rheinland-pfälzischen Jugendämter haben auf der Grundlage von Verdachtsmeldungen im Jahr 2014 insgesamt 6 430 Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung abgeschlossen, 900 mehr als im Vorjahr. Damit waren knapp ein Prozent aller Kinder unter 18 Jahren von einem derartigen Verfahren betroffen.

In 2 365 Fällen, also bei weit mehr als einem Drittel (37 Prozent) der Verdachtsmeldungen, wurde im Zusammenwirken der beteiligten Fachkräfte tatsächlich eine akute oder latente Gefährdung des Kindeswohls erkannt. Eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes bzw. Jugendlichen bereits eingetreten oder mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist.

Eine akute Kindeswohlgefährdung wurde in fast 1 000 Verfahren festgestellt (16 Prozent). Kann die Frage, ob gegenwärtig tatsächlich eine Gefahr besteht, nicht eindeutig beantwortet, eine Kindeswohlgefährdung aber

Ergebnis der Verfahren zur Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls 2014



nicht ausgeschlossen werden, so liegt eine latente Gefährdung vor. Die Einschätzung der Fachkräfte führte in 1 370 Fällen (21 Prozent) zu einem solchen Ergebnis.

Keine Gefährdung des Kindeswohls lag bei 4 070 Verdachtsfällen vor (63 Prozent). Bei weit mehr als der Hälfte dieser Verfahren (2 325 Fälle) wurde aber dennoch ein Hilfebedarf festgestellt, etwa in Form von Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Mütter und Väter. Kein weiterer Hilfebedarf bestand dagegen in 1 740 Verdachtsfällen.

Auf der Grundlage des Kinderschutzgesetzes sind die Jugendämter verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen vorliegen. Auf Initiative von Polizei, Gericht oder Staatsanwaltschaft wurden 1 220 Verfahren in die Wege geleitet. Verdachtsmeldungen kommen häufig auch von Bekannten oder Nachbarn der Kinder. Dies war

im Jahr 2014 bei 920 Verfahren der Fall. Anonyme Meldungen waren in 660 Fällen Ausgangspunkt derartiger Verfahren.

Mehr als 25 000 Haushalte erhalten Wohngeld

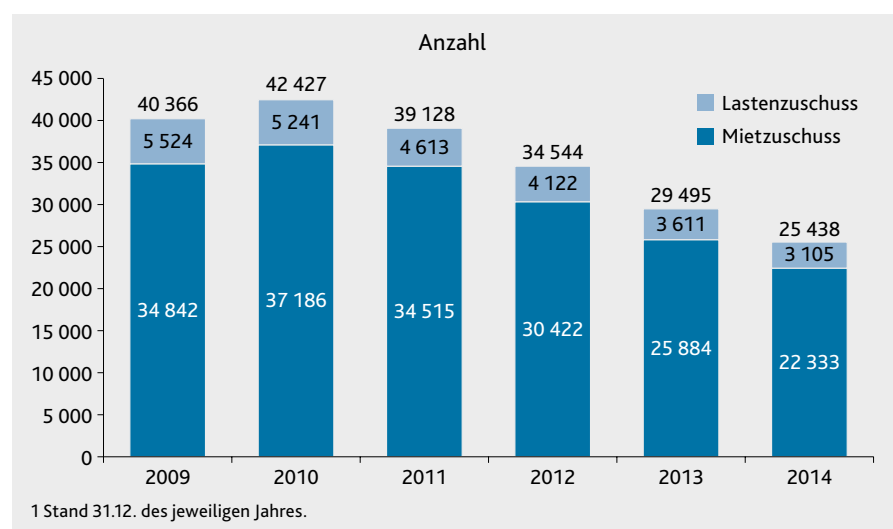
Am Jahresende 2014 bezogen in Rheinland-Pfalz rund 25 400 Haushalte Wohngeld. Das sind etwa 1,3 Prozent aller Privathaushalte. Damit

wurden rund 4 000 bzw. 14 Prozent weniger Haushalte gefördert als Ende 2013. Ein Grund für die schon seit dem Jahr 2010 kontinuierlich rückläufige Zahl ist, dass die Basiswerte für die Gewährung des Wohngeldes – insbesondere die zu berücksichtigende Miete und die Einkommensfreigrenzen – zuletzt 2009 angepasst wurden.

Rund 22 300 der betroffenen Haushalte (knapp 88 Prozent) erhielten Wohngeld als Zuschuss zur Miete, den übrigen rund 3 100 Empfängerhaushalten wurde es als Zuschuss zu den Kosten selbst genutzten Wohneigentums (Lastenzuschuss) gewährt. Die Verteilung der Empfängerinnen und Empfänger auf Mieter- und Eigentümerhaushalte ist seit 2010 annähernd gleich geblieben.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt rund 36,3 Millionen Euro an Wohngeld ausgezahlt. Je Empfängerhaushalt waren es im Durchschnitt monat-

Empfängerhaushalte von Wohngeld 2009–2014¹



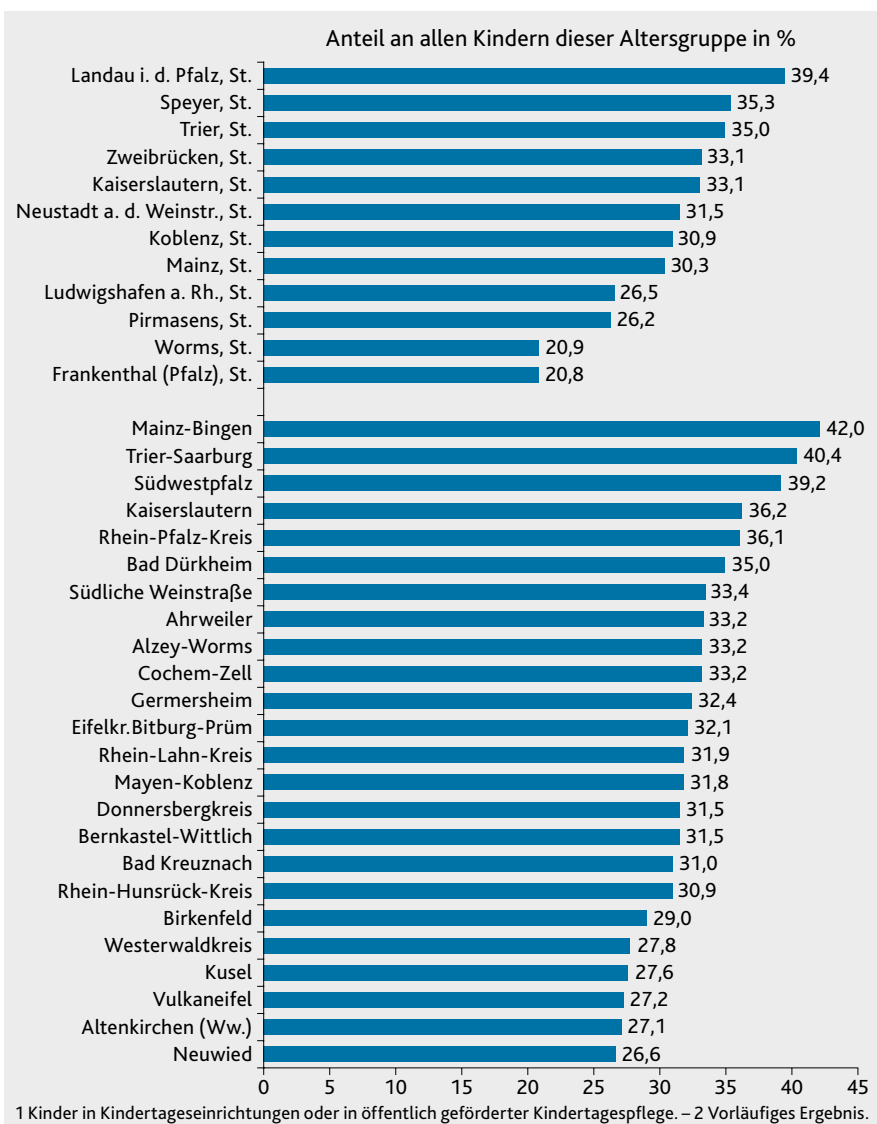
lich 117 Euro. Während die Zahl der begünstigten Haushalte seit 2010 um 40 Prozent gesunken ist, halbierten sich im gleichen Zeitraum die Gesamtausgaben, die der Bund und das Land für Wohngeld aufbrachten. Im Jahr 2010 hatte der durchschnittliche monatliche Zuschussbetrag je Haushalt noch 135 Euro betragen.

Die höchsten Zuschüsse wurden 2014 im Landkreis Alzey-Worms (durchschnittlich 144 Euro je Monat und Empfängerhaushalt), im Rhein-Pfalz-Kreis (140 Euro) sowie in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen (137 Euro) gewährt. Am niedrigsten fielen die Zuschussbeträge in den kreisfreien Städten Pirmasens (94 Euro) und Zweibrücken (98 Euro) sowie dem Eifelkreis Bitburg-Prüm (ebenfalls 98 Euro) aus. Pirmasens weist die relativ höchste Zahl an Empfängerhaushalten auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kommen 14,5 Haushalte, die Wohngeld beziehen. Mit jeweils elf Haushalten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner folgen Koblenz und Trier, den niedrigsten Wert weist der Landkreis Germersheim auf (3,2).

Kindertagesbetreuung wird immer stärker genutzt

Die Zahl der unter 3-jährigen Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist weiter gestiegen. Nach ersten vorläufigen Auswertungen besuchten zum Stichtag 1. März fast 30 500 Mädchen und Jungen im Alter bis zu drei Jahren eine Kindertageseinrichtung bzw. wur-

Betreuungsquoten¹ unter 3-Jähriger im März 2015² nach Verwaltungsbezirken



den von Tagesmüttern oder -vätern betreut. Damit wird für 32 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe ein Betreuungsangebot in Anspruch genommen. Gegenüber dem Jahr 2014 stieg die sogenannte Betreuungsquote um mehr als einen Prozentpunkt an.

In dieser Altersgruppe sind es vor allem Zweijährige, die eine Tagesstätte besuchen oder im Rahmen der

Kindertagespflege betreut werden. Im März 2015 traf dies landesweit auf 23 150 Kinder zu, dies sind mehr als 71 Prozent aller Zweijährigen. Von den Einjährigen wurden rund 6 700 und damit über 20 Prozent in einer Tageseinrichtung bzw. von Tagesmüttern oder -vätern betreut. Bei den unter 1-Jährigen lag die Betreuungsquote hingegen bei knapp zwei Prozent.

Rund 28 400 Kinder unter drei Jahren und damit rund 900 mehr als im Vorjahr besuchten eine der 2 495 Kindertageseinrichtungen. Das waren 29,8 Prozent aller Kinder in diesem Alter und 1,2 Prozentpunkte mehr als im vergangenen Jahr. Bei der ersten Erhebung im März 2006 waren lediglich knapp 9 000 Kinder (8,8 Prozent) in einer Tageseinrichtung betreut worden.

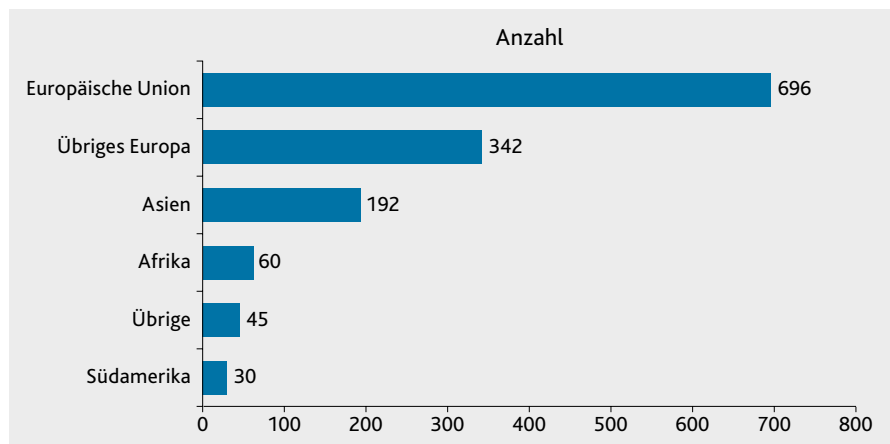
In öffentlich geförderter Kindertagespflege gab es im März dieses Jahres rund 2 060 Betreuungsverhältnisse für Kinder unter drei Jahren. Das sind knapp 80 weniger als 2014. Die Betreuungsquote liegt hier unverändert bei 2,2 Prozent.

Zwischen den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen bestehen große Unterschiede. Die Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen bewegen sich bei den kreisfreien Städten zwischen 39,4 Prozent in der Stadt Landau und 20,8 Prozent in Frankenthal. Bei den Landkreisen liegt Mainz-Bingen mit 42 Prozent an der Spitze, den niedrigsten Wert weist Neuwied mit 26,6 Prozent auf. Die größten Veränderungen binnen Jahresfrist waren in der Stadt Zweibrücken zu verzeichnen; hier nahm der Anteil der betreuten unter 3-Jährigen um mehr als sechs Prozentpunkte zu.

Fast 1 400 Anträge auf Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation

Im Jahr 2014 bearbeiteten die Anerkennungsstellen in Rheinland-Pfalz 837 Anträge auf Anerkennung einer

Anträge auf Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation 2014 nach Erdteil des Ausbildungsstaates



ausländischen Berufsqualifikation in einem medizinischen Gesundheitsberuf. Dies waren mehr als 60 Prozent aller in Rheinland-Pfalz bearbeiteten Anträge. Rund 70 Prozent der Anträge bei einem medizinischen Gesundheitsberuf stellten Frauen. Häufigste Berufe waren Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. -pfleger (399), und Ärztin bzw. Arzt (219). Diese Berufe zählen zu den sogenannten „reglementierten Berufen“, für die eine erfolgreiche Gleichwertigkeitsprüfung Voraussetzung für den Berufszugang ist. Abschließend bearbeitet wurden im vergangenen Jahr 519 Anerkennungsverfahren in einem medizinischen Gesundheitsberuf. In 462 Fällen wurde die volle Gleichwertigkeit festgestellt.

Insgesamt wurden im Jahr 2014 in Rheinland-Pfalz 1 368 Anträge auf Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation bearbeitet. Ein Bescheid erging in 885 Verfahren. Die volle Gleichwertigkeit der ausländischen Qualifikation mit einem deutschen Referenzberuf wurde in

rund 72 Prozent der Fälle festgestellt (633). Bei 102 Anträgen war aufgrund erheblicher Unterschiede in Ausbildungsinhalt und -dauer die Entscheidung negativ. Mit der Auflage einer Ausgleichsmaßnahme (Anpassungsqualifizierung bzw. Kenntnis- oder Eignungsprüfung) endeten 150 Verfahren.

Die meisten Qualifikationen wurden in der Europäischen Union (51 Prozent), im übrigen Europa (25 Prozent) oder in einem asiatischen Land (14 Prozent) erworben.

Personen mit ausländischer Berufsqualifikation, die in Deutschland arbeiten wollen, haben nach dem Anerkennungsgesetz des Bundes seit April 2012 einen Anspruch auf eine individuelle Gleichwertigkeitsüberprüfung ihrer beruflichen Qualifikation. Dieser Anspruch gilt seit Oktober 2013 auch für landesrechtlich geregelte Berufe, wie beispielsweise für den der Lehrerin oder des Lehrers. Grundlage ist das rheinland-pfälzische Anerkennungsgesetz.

Weniger Empfängerinnen und Empfänger von „BAföG“ im Jahr 2014

Im Jahr 2014 erhielten in Rheinland-Pfalz knapp 42 500 Personen Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Das waren 1 720 weniger als 2013 (–3,9 Prozent).

Gefördert wurden 30 145 Studentinnen und Studenten, dies ist ein Rückgang von 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Davon waren 19 900 Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen und 10 170 Studierende an Fachhochschulen eingeschrieben. Weitere 72 absolvierten ihre Ausbildung an sonstigen Hochschuleinrichtungen. Der durchschnittliche monatliche Förderbetrag lag mit 438 Euro auf dem Vorjahresniveau. Die Förderung für Studierende wurde zu 51 Prozent als Zuschuss und zu 49 Prozent als zinsloses Darlehen gewährt.

Die Zahl der geförderten Schülerinnen und Schüler ging um 700 (–5,4 Prozent) auf 12 350 zurück. Eine Berufsfachschule besuchten 8 175 Geförderte, 590 eine Fachschule, 480 ein Gymnasium und 3 100 eine sonstige Ausbildungsstätte. Der durchschnittliche Förderbetrag pro Kopf und Monat lag bei 385 Euro (2013: 381 Euro). Die Förderung für Schülerinnen und Schüler wird als Vollzuschuss gewährt, eine Rückzahlung ist nicht erforderlich.

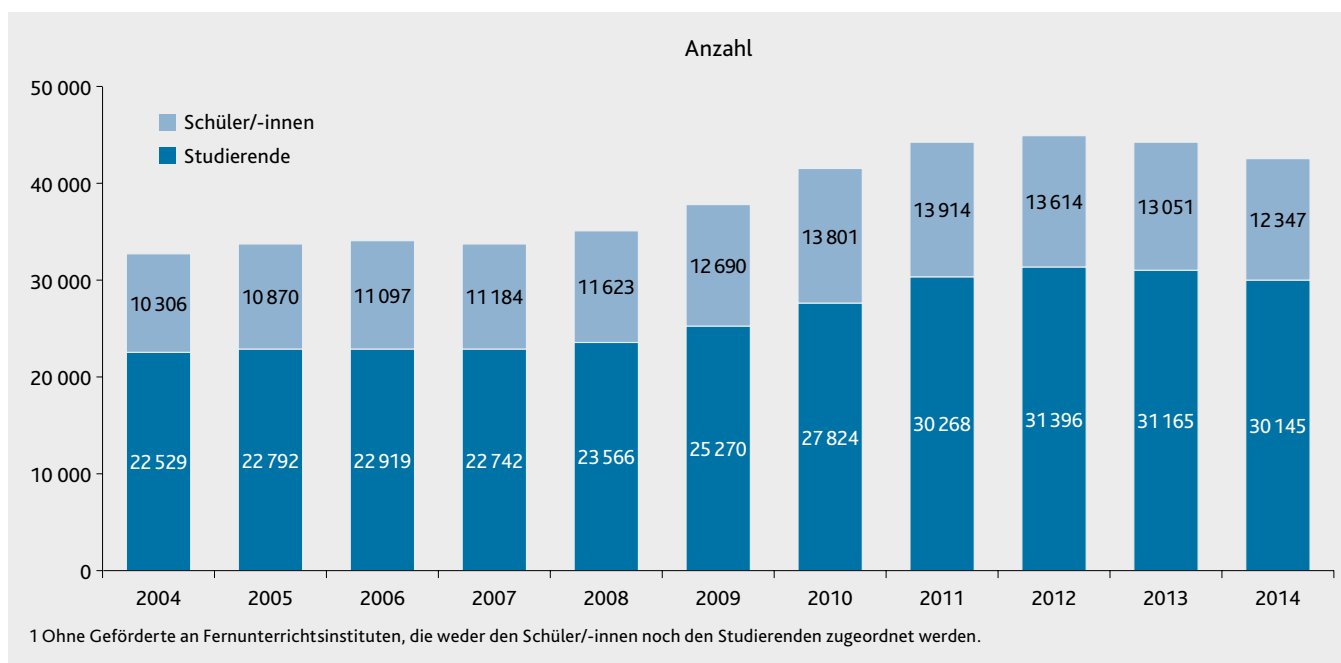
Der Gesamtbetrag der Ausbildungsförderung in Rheinland-Pfalz reduzierte sich auf rund 132 Millionen Euro, das waren 6,9 Millionen weniger als im Vorjahr (–5 Prozent). Die Leistungen wurden in Höhe von 83,9 Millionen Euro als Zuschuss ausgezahlt (63,4 Prozent), 48 Millionen Euro flossen als Darlehen.

Das BAföG wird zu 65 Prozent vom Bund und zu 35 Prozent von den Ländern finanziert. Durch das 25. BAföG-Änderungsgesetz wird die Finanzierung vom Jahr 2015 an vollständig auf den Bund übergehen. Mit der Reform werden zu Beginn des Schuljahres 2016 bzw. vom Wintersemester 2016/17 an auch die Bedarfssätze und die Einkommensfreibeträge steigen. Die letzte Anpassung datiert aus dem Jahr 2010. Das kann ein Grund für den oben beschriebenen Rückgang sein.

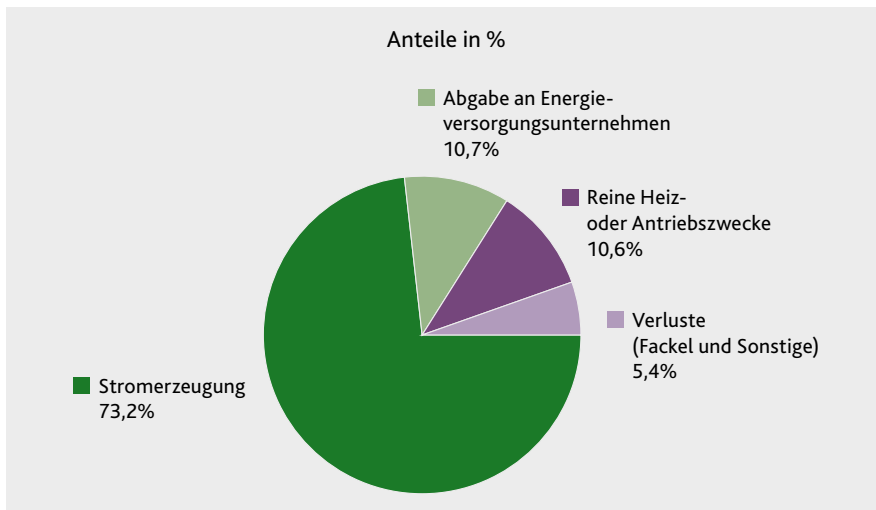
Immer mehr Kläranlagen erzeugen Klärgas – Stromerzeugung auf neuem Höchstwert

Immer mehr Kläranlagen nutzen den im Rahmen der Abwasserreinigung anfallenden Klärschlamm zur Gewinnung von Klärgas. Im Jahr 2014 erzeugten 87 der rund 700 Klär-

Empfänger/-innen¹ von Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz 2004–2014



Klärgas 2014 nach Verwendungszweck



anlagen in Rheinland-Pfalz etwa 36,9 Millionen Kubikmeter Klärgas. Das waren zwei Anlagen mehr als im Jahr 2013.

Etwa 73 Prozent des Klärgases wurden zur Produktion von Strom genutzt. Gegenüber dem Vorjahr ist hierbei eine Zunahme von 4,7 Prozent auf 27 Millionen Kubikmeter zu verzeichnen. Eine größere Menge ist bisher noch nicht verstromt worden. Da Kläranlagen einen hohen Strombedarf haben, wird fast die gesamte Stromerzeugung von rund 47,1 Millionen Kilowattstunden selbst verbraucht. Diese Menge würde ausreichen, um rund 15 700 Haushalte mit Strom zu versorgen.

Neben der Verwendung zur Stromerzeugung wird Klärgas auch zu reinen Heizzwecken genutzt. Hierauf entfielen elf Prozent des Rohgases. Einige Kläranlagen geben das Klärgas auch an Energieversorgungsunternehmen ab. Auf diese Verwendung entfielen ebenfalls elf Prozent.

Zahl der Pkw-Neuzulassungen steigt im ersten Halbjahr leicht an

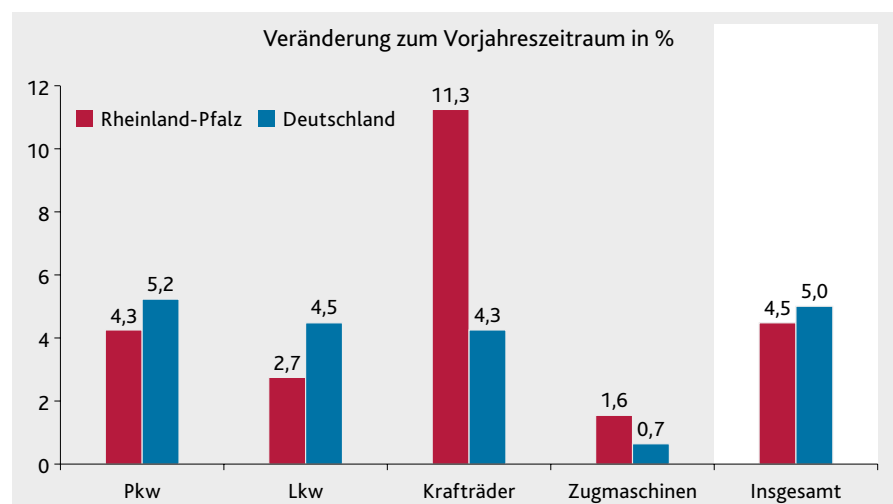
In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 63 900 Pkw neu zugelassen. Dies waren 4,3 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (Deutschland: +5,2 Prozent).

Bei den Lastkraftwagen stiegen die Neuzulassungen um 2,7 Prozent auf 5 620. Die Zahl der neu zugelasse-

nen Krafträder nahm mit 5 180 Fahrzeugen um elf Prozent zu. Bei den Zugmaschinen stieg die Zulassungszahl leicht um 1,6 Prozent auf 2 210 Fahrzeuge. Von Januar bis Juni 2015 wurden insgesamt 77 440 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Das waren 4,5 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2014 (Deutschland: +5,0 Prozent).

Mit 206 440 Besitzumschreibungen legte der Gebrauchtwagenmarkt für Pkw um 5,2 Prozent zu. Der Handel mit gebrauchten Lastkraftwagen nahm im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 um sechs Prozent auf 8 650 Fahrzeuge zu. Rund 4 310 Zugmaschinen wechselten den Besitzer, das waren 1,7 Prozent weniger als im ersten Vorjahreshalbjahr. Bei den gebrauchten Krafträdern sank die Zahl der Umschreibungen um 3,6 Prozent auf 16 580 Fahrzeuge. Insgesamt wechselten 236 670 Kraftfahrzeuge ihren Besitzer, das waren 4,5 Prozent mehr als von Januar bis Juni 2014 (Deutschland: +3,9 Prozent).

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im 1. Halbjahr 2015



Im Mai sterben 17 Menschen bei Verkehrsunfällen

Im Mai verloren bei Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz 17 Menschen ihr Leben. Das waren ebenso viele wie im Vorjahresmonat. Die Zahl der Schwerverletzten lag unter dem Vorjahreswert, ebenso die der Leichtverletzten.

Im gesamten bisherigen Jahresverlauf sind mehr Todesopfer zu beklagen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Von Januar bis Mai 2015 verloren 70 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben, das waren elf mehr als in den ersten fünf Monaten 2014. Dagegen ging die Zahl der Schwerverletzten um 14 Prozent auf 1 210, die der Leichtverletzten um 3,9 Prozent auf 5 600 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten fünf Monaten 54 040 Straßenverkehrsunfälle, 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Darunter waren 48 790 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Jahres 2014 war dies ein Anstieg um 3,7 Prozent.

Schulden des Landes 2014 erneut leicht rückgängig – Kommunale Verschuldung auf neuem Höchststand

Am Ende des Jahres 2014 waren das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen zusammen mit 45,2 Milliarden Euro verschuldet. Die Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts stiegen damit im Vorjahresvergleich um 1,1 Prozent (+470 Millionen Euro). Die rechnerische Pro-Kopf-Verschuldung wuchs um 80 auf rund 11 300 Euro. Die Verschuldung des Landes ging zum zweiten Mal in Folge zurück; sie sank leicht um 0,4 Prozent auf 32,8 Milliarden Euro. Die Schulden der Kommunen stiegen um 5,1 Prozent und erreichten mit 12,5 Milliarden Euro einen neuen Höchststand.

Für die kreisfreien Städte wuchsen die Schulden 2014 um sechs Prozent auf rund sechs Milliarden Euro. Rechnerisch entfielen damit auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner dieser Gebietskörperschaftsgruppe rund 5 800 Euro. Für die Stadt Kaiserslautern ergab sich mit rund 9 300 Euro

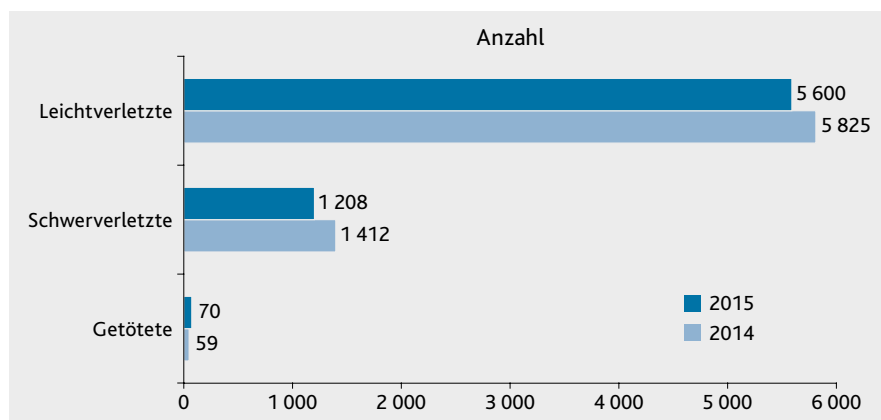
die höchste, für die Stadt Neustadt an der Weinstraße mit 1 700 Euro die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung.

Im Landkreisbereich (Ortsgemeinden, Gemeindeverbände und Landkreis zusammen) wuchsen die Schulden 2014 um 3,7 Prozent auf 6,3 Milliarden Euro. Je Einwohnerin bzw. Einwohner ergab sich damit rechnerisch eine Schuldenlast von 2 100 Euro. Wie in den Vorjahren war die Schuldenrate im Landkreisbereich Kusel mit Abstand am höchsten (5 600 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner). Für den Landkreisbereich Rhein-Hunsrück-Kreis wurde die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung gemessen (600 Euro). Die Landkreisbereiche werden dargestellt, um einen Vergleich mit den kreisfreien Städten zu ermöglichen.

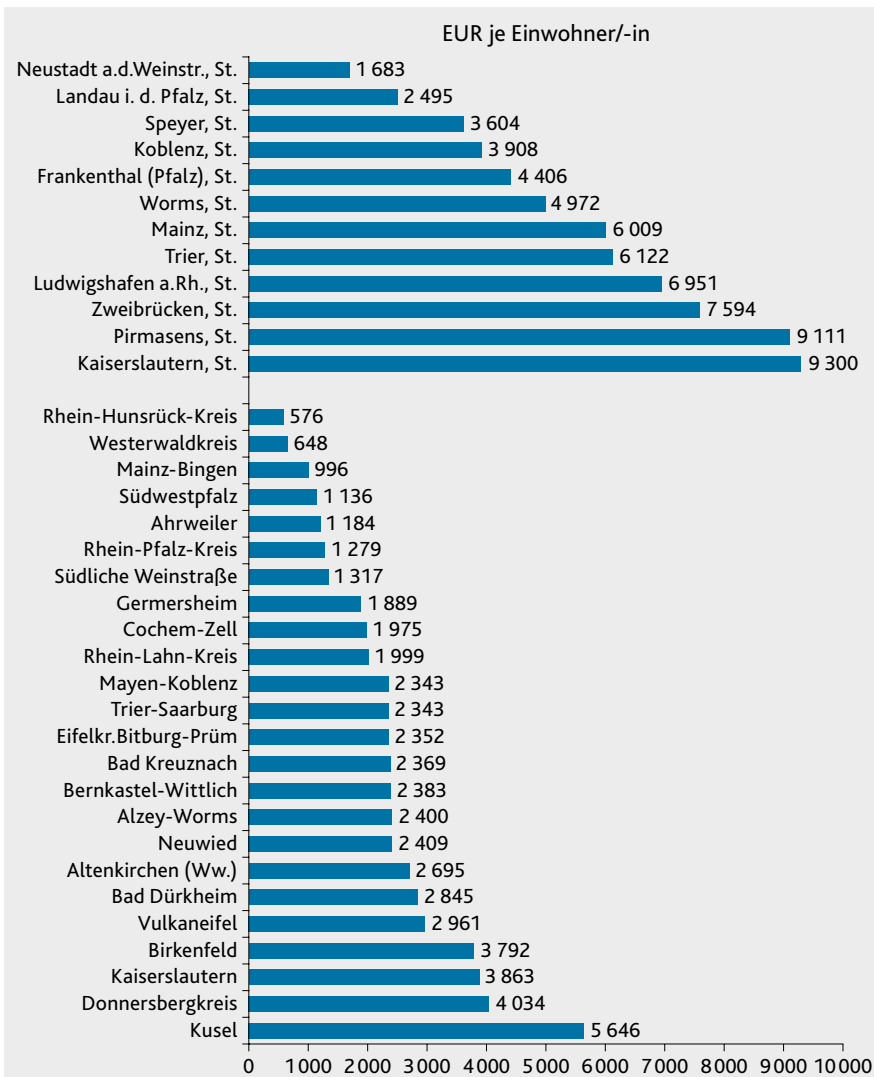
Werden nur die Landkreishaushalte (ohne Ortsgemeinden und Gemeindeverbände) betrachtet, so ergibt sich für 2014 eine Schuldenbelastung von insgesamt 2,5 Milliarden Euro (+2,6 Prozent). Die Verschuldung der Landkreishaushalte war in Kusel mit rechnerisch 2 400 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner am höchsten, in Mainz-Bingen mit nur 20 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner am niedrigsten.

Die Verschuldung des Verbandsgemeindebereichs (Verbandsgemeinden einschließlich Ortsgemeinden) wuchs um 3,3 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung lag damit bei 1 200 Euro. Innerhalb dieser Gruppe wies der Verbandsgemeindebereich Rockenhausen mit rund 4 600 Euro die höchste Pro-Kopf-Verschuldung auf. Im Verbandsgemeindebereich

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Mai 2014 und 2015



Verschuldung 2014 nach Verwaltungsbezirken



Bellheim war der öffentliche Gesamthaushalt schuldenfrei.

In den verbandsfreien Gemeinden stieg die Gesamtschuldenlast um 8,6 Prozent auf rund 881,5 Millionen Euro, das entspricht rund 1 500 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Die mit Abstand höchste Pro-Kopf-Verschuldung wies mit 3 900 Euro erneut die Stadt Idar-Oberstein auf, die Stadt Wörth am Rhein hatte keine Schulden.

Bis zum Jahr 2012 nutzten alle rheinland-pfälzischen Kommunen ausschließlich Liquiditätskredite und bzw. oder Investitionskredite. Im Jahr 2014 verwendeten hingegen bereits die Stadt Mainz (125 Millionen Euro) und die Stadt Ludwigshafen (150 Millionen Euro) das Verschuldungsinstrument der Wertpapierkredite (handelbare Stadt-Anleihen).

Liquiditätskredite (früher „Kassenverstärkungskredite“) – eigentlich

ein Instrument zur Überbrückung von vorübergehenden Kassenanspannungen – machen bei den Kommunen einen hohen Anteil an der Gesamtverschuldung aus. Die kreisfreien Städte nahmen im Jahr 2014 rund 59 Prozent ihrer Gesamtverschuldung in Form von Liquiditätskrediten auf (2013: 62 Prozent). Im Landkreisbereich betrug der Anteil der Liquiditätskredite 41 Prozent (2013: 40 Prozent). Die Landesregierung nutzte dieses Instrument nur in einem sehr geringen Umfang. Der Anteil der Liquiditätskredite an der Gesamtverschuldung betrug hier im Jahr 2014 lediglich 0,1 Prozent (2013: 0,2 Prozent).

In der langfristigen Betrachtung sind sowohl die Schuldenlast des Landes als auch die der kommunalen Gebietskörperschaften deutlich angewachsen. Seit dem Jahr 2000 stieg die Pro-Kopf-Verschuldung von Land und Kommunen zusammen betrachtet um 79 Prozent. Die Schuldenlast des Landes je Einwohnerin bzw. Einwohner erhöhte sich um 66 Prozent, die der Kommunen um 125 Prozent.

Innerhalb der Flächenländer wies Rheinland-Pfalz 2014 insgesamt die dritthöchste Gesamtverschuldung auf. Sie war rund 30 Prozent höher als im Durchschnitt der Flächenländer. Während das Land rund 20 Prozent über dem Bundesdurchschnitt der Flächenländer lag, überstieg die Pro-Kopf-Verschuldung der Kommunen in Rheinland-Pfalz den Bundesdurchschnitt um fast 70 Prozent.

Statistischer Landesausschuss:**Lob für EU-Statistikverordnung, kritische Sicht auf Mehrbelastung**

Der Statistische Landesausschuss Rheinland-Pfalz begrüßt die mit der kürzlich verabschiedeten EU-Statistikverordnung verbundene Stärkung der amtlichen Statistik in den EU-Mitgliedsstaaten. Die Einführung einheitlicher Qualitätsstandards, die Sicherstellung der fachlichen Unabhängigkeit der amtlichen Statistik und der Ausbau der Verwaltungsdatennutzung wurden auf der 49. Tagung des Gremiums in Bad Ems als positive Elemente hervorgehoben. Kritisch wurden aber auch die zunehmenden Anforderungen seitens der EU gesehen, die mehr Personal erfordern werden.

Eine Entlastung der Unternehmen konnte beispielsweise für die Konjunkturberichterstattung im Kfz- und Großhandel sowie im Dienstleistungsbereich durch die Nutzung der Daten der Finanz- und der Arbeitsverwaltung erreicht werden, d. h. nur noch größere Betriebe werden direkt befragt, die übrigen Ergebnisse werden aus Verwaltungsdaten gewonnen. Die Eignung weiterer Statistiken müsse geprüft werden, wie der Präsident des Statistischen Landesamtes Jörg Berres betont. Vergleichbare Mixmodelle könne man sich grundsätzlich auch im Einzelhandel und im Gastgewerbe vorstellen. Probleme gäbe es für solche Erhebungen, wo Verwaltungsdaten nicht zu den von Eurostat und der EZB geforderten Berichtsterminen vorlägen; die Ergebnisse müssten daher nach wie vor durch Unternehmensbefragungen gewonnen werden.

Die zunehmenden Anforderungen seitens der EU werden nach Überzeugung des Statistischen Landesausschusses in den kommenden Jahren zu Mehraufwand in der amtlichen Statistik führen. Kritisch wird hierbei die Einführung des EU-Unternehmensbegriffs gesehen, den die EU jetzt einfordert. „Die hiermit verbundenen Umstellungen im Unternehmensregister werden nicht nur Auswirkungen auf die Wirtschaftsstatistiken haben, sondern auch zusätzliches Fachpersonal erfordern,“ so Präsident Berres.

Der Statistische Landesausschuss hält es für erforderlich, das in die Jahre gekommene Bundesstatistikgesetz – es stammt im Wesentlichen aus dem Jahr 1987 – zu novellieren und an den europäischen Rahmen anzupassen.

Die fachliche Unterstützung der Kommunen bei Fragen der doppelten Haushaltsführung soll nach Ansicht des Landesausschusses zur weiteren Verbesserung der Qualität der Finanzstatistik fortgeführt werden. In Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Innenministerium hat das Statistische Landesamt in den vergangenen Jahren unter anderem ein Infoportal im Internet aufgebaut.

Den Tagestourismus soll – als Ergänzung zur monatlichen Beherbergungsstatistik – ein Projekt beleuchten, das das Statistische Landesamt im Auftrag des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums gestartet hat. Rund 150 von 370 angeschriebenen Ausflugszielen haben ihre Bereitschaft erklärt, an der freiwilligen Erhebung der so genannten Besuchermagnete mitzuwirken. Der Statistische Landesausschuss bittet weitere Betreiber von Ausflugszielen, sich an dieser Erhebung zu beteiligen.

Die Wissenschaft spielt als Datennutzer wie als Inputgeber eine wichtige Rolle für die amtliche Statistik. Präsident Berres hob in diesem Zusammenhang die in den vergangenen Jahren verstärkte Zusammenarbeit mit der Universität Trier hervor. So wurden am dortigen Statistik-Lehrstuhl im Rahmen von Masterarbeiten Themenstellungen bearbeitet, die für die Konjunkturberichterstattung des Statistischen Landesamtes von Interesse sind. Darüber hinaus wurde das Statistische Landesamt in ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt zur Pflege eingebunden. Auch nutzten Wissenschaftler der Uni Trier für ihre Forschungsarbeiten Einzeldaten des Forschungszentrums der Statistischen Ämter.

Der Statistische Landesausschuss berät das Statistische Landesamt und die Landesregierung in Grundsatzfragen der Statistik. Er besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien, des Landesbeauftragten für den Datenschutz, der kommunalen Spitzenverbände, der Kammern, der Arbeitgeber-, Unternehmer- und Arbeitnehmerverbände sowie der Wissenschaft. Der Ausschuss tagt einmal im Jahr unter Vorsitz des Statistischen Landesamtes.

Verbraucherpreise im Juli 2015

Im Juli lagen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz 0,2 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Inflationsrate verharrt damit auf niedrigem Niveau.

Wie in den Vormonaten ist dies vor allem auf die gesunkenen Energiepreise (–6,4 Prozent) zurückzuführen. Insbesondere Mineralölprodukte verbilligten sich deutlich (–11 Prozent). Sinkende Preise waren auch für Strom (–1,5 Prozent), Gas (–2,3 Prozent) sowie die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–5,9 Prozent) festzustellen. Ohne Berücksichtigung der Preise für Energie hätte die Teuerungsrate ein Prozent betragen.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen um 0,5 Prozent, wobei die Entwicklung uneinheitlich verlief. Teurer als vor einem Jahr waren Gemüse (+10 Prozent) und Obst (+4,2 Prozent), Fische und Ähnliches (+3,4 Pro-

zent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (+0,6 Prozent). Für die Verbraucherinnen und Verbraucher günstig verlief hingegen die Entwicklung der Preise für Molkereiprodukte und Eier (–5,8 Prozent), Speisefette und -öle (–4,1 Prozent) sowie für Fleisch und Fleischwaren (–1,7 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex um 0,3 Prozent. Wesentlich hierzu beigetragen haben die saisonbedingten Preissteigerungen bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+3,7 Prozent). Aber auch die Preise für alkoholische Getränke und Tabakwaren (+0,7 Prozent) und in der Hauptgruppe Verkehr (+0,6 Prozent) erhöhten sich gegenüber Juni. Sinkende Preise waren u. a. bei Bekleidung und Schuhen (–2,6 Prozent) sowie bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (–0,7 Prozent) festzustellen.

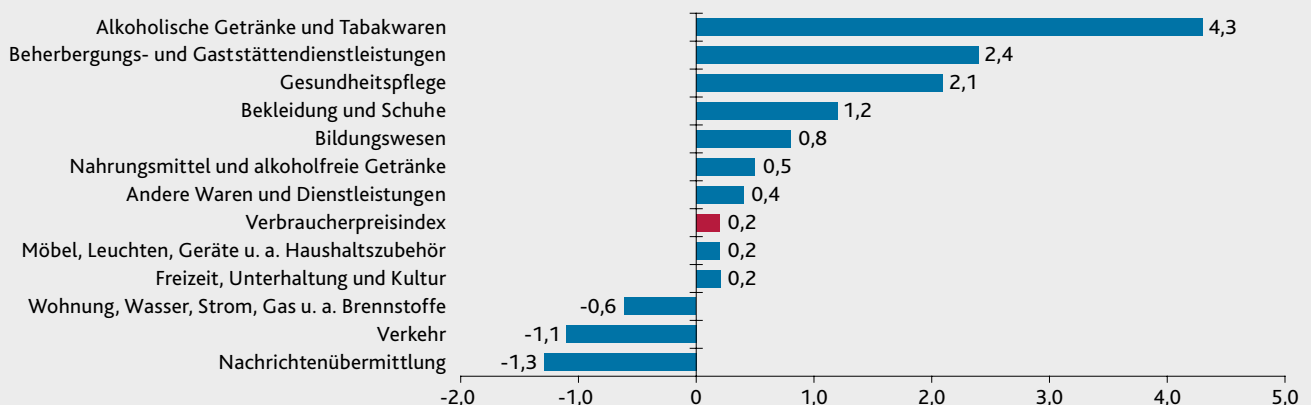
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

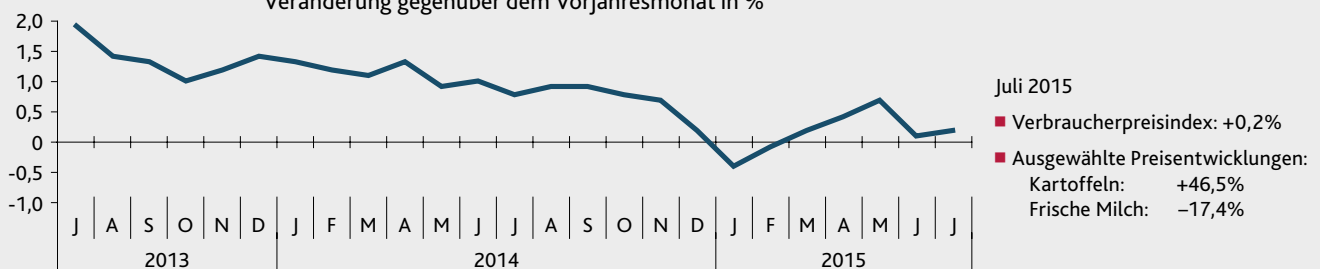
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Juli 2015

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Juli 2014 in %



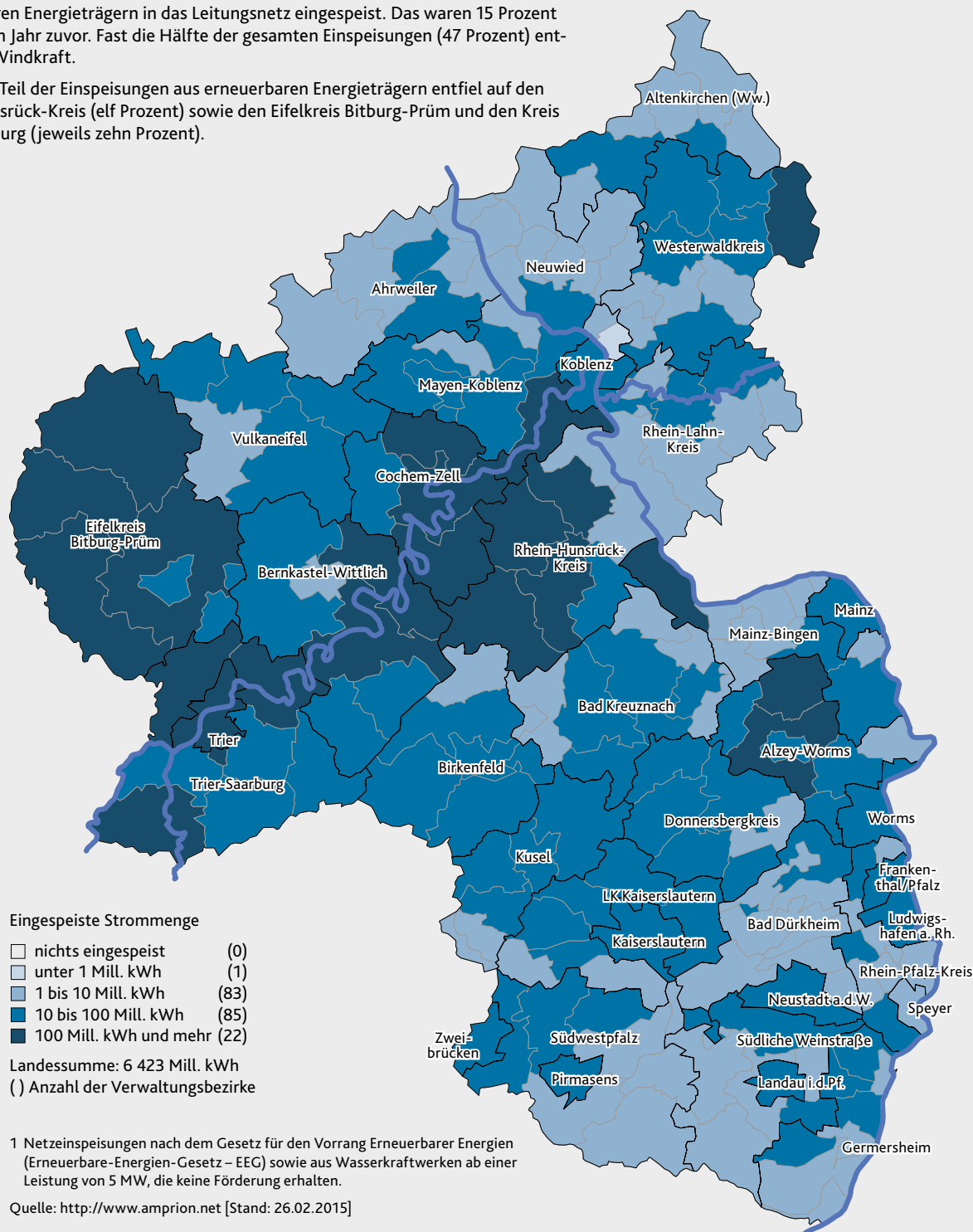
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energieträgern 2013¹**Mehr Strom aus erneuerbaren Energieträgern**

Im Jahr 2013 wurden in Rheinland-Pfalz 6 423 Millionen Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Energieträgern in das Leitungsnetz eingespeist. Das waren 15 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Fast die Hälfte der gesamten Einspeisungen (47 Prozent) entfielen auf Windkraft.

Ein großer Teil der Einspeisungen aus erneuerbaren Energieträgern entfiel auf den Rhein-Hunsrück-Kreis (elf Prozent) sowie den Eifelkreis Bitburg-Prüm und den Kreis Trier-Saarburg (jeweils zehn Prozent).



Die Tourismusregion Rheintal 2014

Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren



Von Rainer Klein

Rund 1,03 Millionen Gäste besuchten im Jahr 2014 die Tourismusregion Rheintal. Sie buchten insgesamt fast 2,2 Millionen Übernachtungen. Das Rheintal, das sich einer wachsenden Beliebtheit bei Gästen aus dem Inland erfreut, weist mit 2,1 Tagen die zweitniedrigste durchschnittliche Verweildauer aller Ferienregionen auf. Mehr als die Hälfte aller Übernachtungen in der Region entfielen im Berichtsjahr auf die Städte Koblenz, Boppard und Oberwesel. Mehr als ein Viertel der Übernachtungen ausländischer Gäste wurde von Britinnen und Briten gebucht. Deren Übernachtungsanteil lag 1990 noch bei 50 Prozent.

Natur- und Kulturschätze sowie Aktivurlaub bestimmen Tourismus im Rheintal

Die Tourismusregion Rheintal liegt im nördlichen Rheinland-Pfalz. Sie durchschneidet die Mittelgebirge Westerwald und Taunus im Osten sowie Eifel und Hunsrück im Westen. Die Tourismusregion Rheintal erstreckt sich von Bingen im Süden bis zur nordrhein-westfälischen Landesgrenze bei Remagen und Unkel im Norden. Wander- und Radwege, zahlreiche Natur- und Kulturschätze, eine einzigartige Flusslandschaft sowie der Weinbau prägen das Rheintal.

Zweitkleinste
Tourismus-
region

Das Rheintal ist mit 924 Quadratkilometern bzw. einem Anteil von 4,7 Prozent an der Landesfläche die zweitkleinste Tourismusregion von Rheinland-Pfalz. Hier leben rund 395 000 Menschen, das sind 9,9 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Die drei größten Städte des Rheintals sind Koblenz

(110 800 Einwohnerinnen und Einwohner), Neuwied (63 900) und Andernach (29 100).

Koblenz, Boppard und Oberwesel sind die übernachtungsstärksten Gemeinden der Region

Gut zwölf Prozent der Gästeankünfte und fast zehn Prozent der Übernachtungen und Gästebetten des Landes entfallen auf die Region Rheintal. Das touristische Geschehen spielt sich hierbei zu einem großen Teil in den drei übernachtungsstärksten Gemeinden Koblenz, Boppard und Oberwesel ab, auf die 2014 insgesamt mehr als die Hälfte aller Übernachtungen in der Region entfiel.

Jede zehnte
Übernachtung
im Rheintal

Zu den zehn Gemeinden mit dem höchsten Übernachtungsaufkommen der Tourismusregion zählen darüber hinaus Lahnstein, Bad Breisig, Sankt Goar, Bacharach, Vallendar, Neuwied und Remagen.

Ein Drittel der
Gäste besucht
Koblenz

Auf die Stadt Koblenz entfielen 33 Prozent der Gäste und 30 Prozent der Übernachtungen im Jahr 2014. In 60 Betrieben werden insgesamt gut 3 900 Gästebetten angeboten.

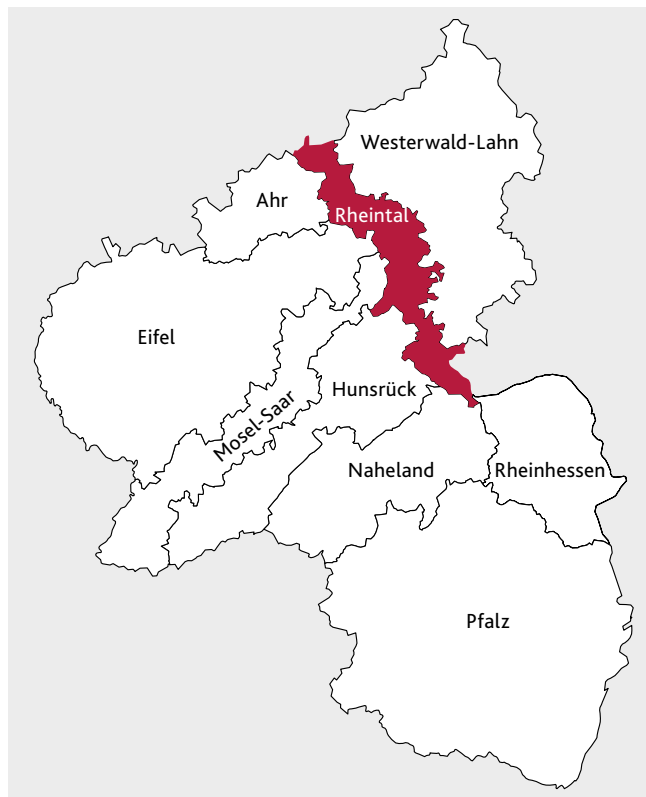
Mit 337 200 Gästen (+1,4 Prozent gegenüber 2013) und 640 100 Übernachtungen (+2,0 Prozent) erzielte Koblenz 2014 das zweitbeste Ergebnis nach der Bundesgartenschau im Jahr 2011. Seit damals wurden in Koblenz in jedem Jahr mehr als 300 000 Gäste und über 600 000 Übernachtungen gezählt. In den Jahren vor der Bundesgartenschau wurden diese Größenordnungen nie erreicht.

Im Vergleich der kreisfreien Städte wies Koblenz mit 5 776 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner hinter Trier (6 907) im Jahr 2014 die zweithöchste Übernachtungsintensität auf.

Weitere 13 Prozent der Gäste und 15 Prozent der Übernachtungen im Rheintal ent-

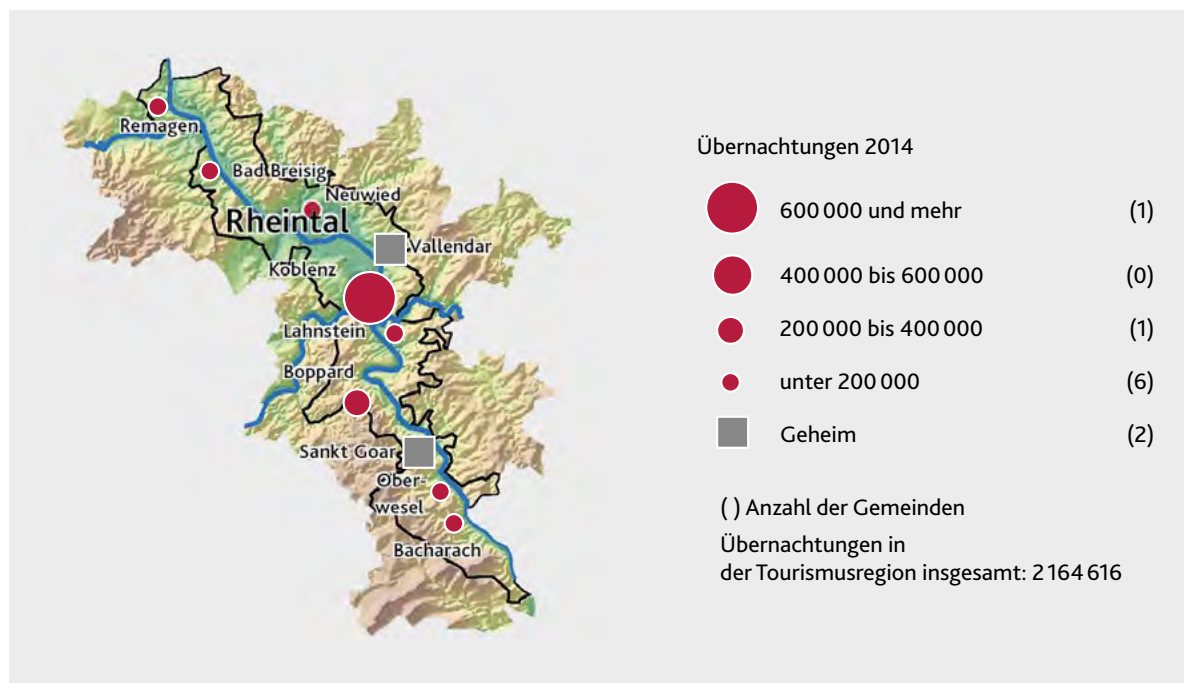
K 1

Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz



K 2

Die zehn Orte mit den höchsten Übernachtungszahlen in der Tourismusregion Rheintal 2014



T 1 Tourismusregion Rheintal 2014

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz	Rheintal	Rang in Rheinland-Pfalz	Anteil an Rheinland-Pfalz in %
Gästekünfte	Anzahl	8 384 662	1 030 782	3	12,3
Übernachtungen	Anzahl	22 007 954	2 164 616	4	9,8
Inland	Anteil in %	77,9	79,8	5	x
Ausland	Anteil in %	22,1	20,2	5	x
Gästeintensität	je 1 000 Einwohner/-innen ¹	2 096	2 610	4	x
Übernachtungsintensität	je 1 000 Einwohner/-innen ¹	5 501	5 482	5	x
Durchschnittliche Verweildauer	in Tagen	2,6	2,1	8	x
Betriebe ²	Anzahl	11 169	853	4	7,6
Betten	Anzahl	184 733	18 234	4	9,9
Hotellerie	Anteil in %	53,4	70,0	3	x
Privatquartiere	Anteil in %	19,9	12,9	5	x
Sonstige Beherbergungsbetriebe	Anteil in %	26,7	17,0	8	x
Durchschnittliche Betriebsgröße ²	Betten je Betrieb	16,5	21,4	5	x
Bettenauslastung	in %	32,6	32,5	5	x
Bevölkerung ¹	Anzahl	4 000 724	394 860	4	9,9
Gebietsfläche	km ²	19 854	924	8	4,7

¹ Stand: 30.06.2014. - ² Einschließlich Privatquartiere.

Rekordergebnis bei den Gästezahlen in Boppard

fielen 2014 auf die Stadt Boppard, wo in 94 Betrieben 2 350 Gästebetten angeboten wurden. Mit 134 900 Gästen (+8,3 Prozent gegenüber 2013) erzielte Boppard ein Rekordergebnis und blieb mit 333 050 Übernachtungen (+2,1 Prozent) nur hinter dem Höchstwert des Jahres 2011 zurück. Die Übernachtungsintensität lag 2014 in Boppard bei 21 900 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Oberwesel auf Platz drei der Übernachtungsstärksten Städte

Im Jahr 2014 konnte Oberwesel 5,7 Prozent der Gäste und 6,2 Prozent der Übernachtungen in der Region auf sich vereinen. In 70 Betrieben werden dort 981 Gästebetten angeboten. Rund 58 900 Gäste besuchten die Stadt, das waren 8,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Sie buchten insgesamt 133 900 Übernachtungen (+0,5 Prozent). Für Oberwesel lässt sich eine Übernachtungsintensität von 47 700 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner errechnen.

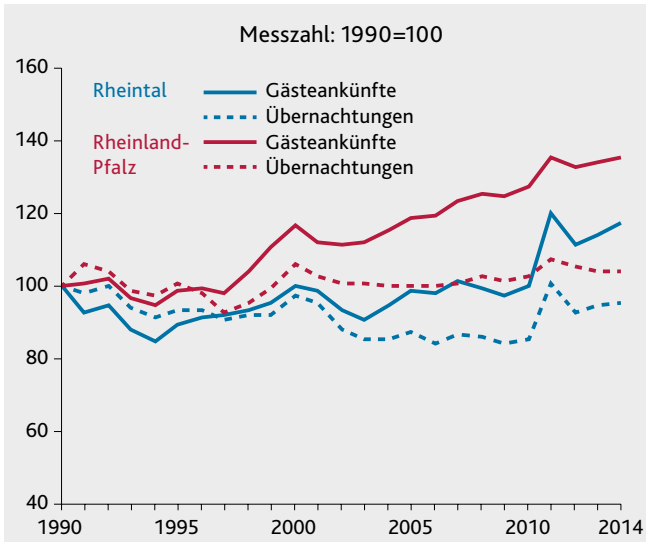
Trend zum Kurzurlaub beeinflusst die langfristige Entwicklung

Gemessen am Gästeaufkommen ist das Rheintal die drittgrößte Tourismusregion des Landes. Hier verweilen im Jahr 2014 rund 1,03 Millionen Übernachtungsgäste, 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent). Damit hatte das Rheintal einen Anteil von zwölf Prozent der rheinland-pfälzischen Übernachtungsgäste. Das Gästeaufkommen im Jahr der Bundesgartenschau (2011: 1,05 Millionen) wurde damit fast erreicht. Bereits zum dritten Mal wurden im Rheintal mehr als eine Million Gäste gezählt.

Die Besucherinnen und Besucher blieben im Durchschnitt 2,1 Tage, das ist der zweitniedrigste Wert im Land (Rheinland-Pfalz: 2,6 Tage). Somit konnten die Beherbergungsbetriebe fast 2,2 Millionen Übernachtungen

G 1

Gästeankünfte und Übernachtungen
in der Tourismusregion Rheintal
und in Rheinland-Pfalz 1990–2014



(Anteil an Rheinland-Pfalz: 9,8 Prozent) verbuchen, das waren 0,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Mit dieser Übernachtungszahl liegt das Rheintal auf Rang vier aller Regionen.

Das Rheintal wies mit 5 482 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 2014 eine leicht unter dem Landesdurchschnitt (5 501) liegende Übernachtungsintensität auf. Unter den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen lag das Rheintal damit an fünfter Stelle.

Langfristig mehr
Gäste, aber
weniger Über-
nachtungen

Im längerfristigen Vergleich ist im Rheintal eine unterschiedliche Entwicklung der Gäste- und der Übernachtungszahlen zu beobachten. So stieg die Zahl der Gäste von 877 000 im Jahr 1990 auf 1,03 Millionen im Jahr 2014 (+18 Prozent). Demgegenüber sank das Übernachtungsaufkommen von 2,27 Millionen im Jahr 1990 auf 2,16 Millionen im Jahr 2014 (–4,6 Prozent).

Die Zahl der Übernachtungen des Jahres 1990 konnte bisher nur 2011 übertroffen werden.

In der Folge sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste von 2,6 Tagen (Rheinland-Pfalz: 3,4 Tage) im Jahr 1990 auf 2,1 Tage (Rheinland-Pfalz: 2,6 Tage) im Jahr 2014.

Deutlicher
Rückgang der
Verweildauer

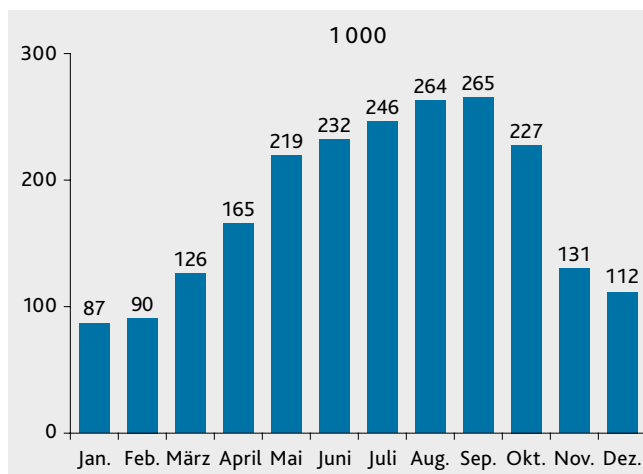
Wie bereits bei der landesweiten Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen, spiegelt sich im langfristigen Zeitablauf damit auch in der Region Rheintal der Trend zum Kurzurlaub wider.

Die monatliche Entwicklung der Übernachtungszahlen weist im Rheintal einen typischen Saisonverlauf auf. Im Januar und Februar lagen die monatlichen Übernachtungszahlen bei etwa 90 000. Die Marke von 100 000 Übernachtungen wurde ab März regelmäßig überschritten, danach stiegen die Zahlen bis in die Sommermonate weiter an. In den Monaten September (265 200 Übernachtungen) und August (264 100) wurde die höchste Nachfrage registriert. Im Oktober konnten im sechsten Monat in Folge mehr als 200 000 Übernachtungen vermeldet werden. Aber auch zum Jahresende blieb das Übernachtungsaufkommen deutlich über dem Niveau der Vorsaisonmonate Januar und Februar.

Beliebtes Reise-
ziel für Sommer
und Herbst

G 2

Übernachtungen in der Tourismusregion
Rheintal 2014 nach Monaten



Hotels, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Hotels garnis haben eine große Bedeutung

Sehr viel mehr Übernachtungen in Kleinbeherbergungsstätten und Hotels garnis

Den Hotels, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie Hotels garnis kommt in der Region Rheintal eine besondere Bedeutung zu. Alleine auf die zwei Betriebsarten Hotels und Hotels garnis entfielen 2014 über 1,4 Millionen und damit 66 Prozent aller Übernachtungen. Im Jahr 1990 waren es noch 61 Prozent der Übernachtungen.

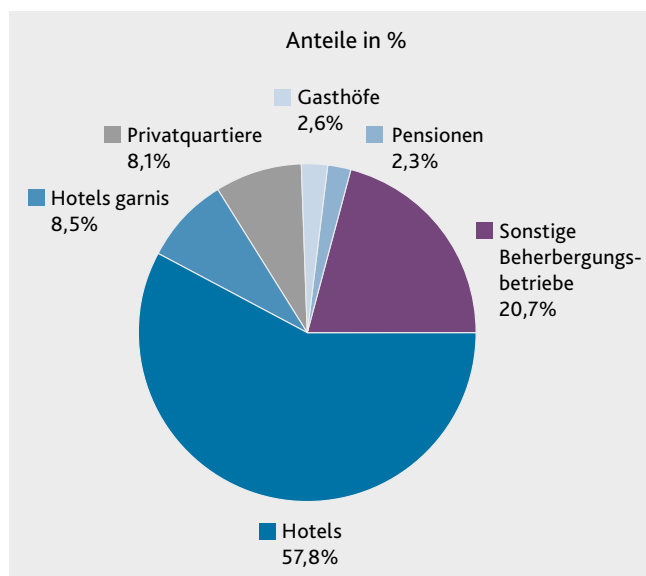
Die Hotels konnten ihren Anteil an der Gesamtzahl der Übernachtungen im Zeitablauf seit 1990 von 53 auf 58 Prozent erhöhen. Hotels garnis steigerten ihren Anteil von 7,4 auf 8,5 Prozent. Hingegen ist die Bedeutung der Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime rückläufig. Ihr Anteil sank in der langfristigen Betrachtung von 9,8 Prozent im Jahr 1990 auf 8,5 Prozent im Jahr 2014.

Auf Kleinbeherbergungsstätten, das sind Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit jeweils weniger als zehn Betten, entfielen 1990 weitere 6,5 Prozent der Übernachtungen, 2014 waren es 8,1 Prozent. Bei den Gasthöfen sank der Anteil von 4,1 auf 2,6 Prozent.

Insgesamt verringerte sich zwischen 1990 und 2014 die Zahl der Übernachtungen in der Region Rheintal um 104 500 bzw. 4,6 Prozent. Absolute Zuwächse verzeichneten die Hotels (+44 700 bzw. 3,7 Prozent), Kleinbeherbergungsstätten (+27 200 bzw. 18 Prozent), Hotels garnis (+15 800 bzw. 9,4 Prozent) sowie Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen (+11 000 bzw. 7,0 Prozent). Kräftige Rückgänge zeigten sich dagegen vor allem bei Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen (–38 300 bzw. 17 Prozent) und Gasthöfen (–34 700 bzw. 38 Prozent).

G 3

Übernachtungen in der Tourismusregion Rheintal 2014 nach Betriebsarten



Gäste aus Deutschland bestimmen zunehmend das touristische Geschehen

Im Jahr 2014 besuchten 809 200 Gäste aus dem Inland die Beherbergungsbetriebe in der Region Rheintal. Das waren 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 1990 stieg die Zahl der inländischen Reisenden um 44 Prozent (Rheinland-Pfalz: +40 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gästeankünfte nahm von 64 Prozent im Jahr 1990 auf zuletzt 79 Prozent zu.

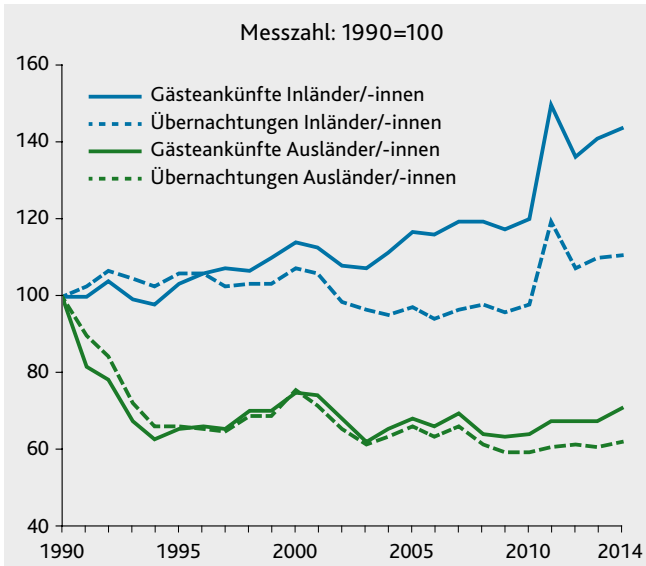
Fast vier Fünftel der Reisenden kommen aus dem Inland

Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste lag 2014 bei gut 1,7 Millionen (+0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr; Rheinland-Pfalz: unverändert). Gegenüber 1990 ist das Übernachtungsvolumen dieser Besuchergruppe um zehn Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Damit hatten die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland im aktuellen Berichtsjahr einen Anteil von rund 80 Prozent am Übernachtungsaufkommen des Rheintals. Im Jahr 1990 waren es 69 Prozent.

Mehr Übernachtungen inländischer Besucherinnen und Besucher

G 4

Gästeankünfte und Übernachtungen
in der Tourismusregion Rheintal 1990–2014
nach Herkunft



Zahl der Gäste
aus dem
Ausland nimmt
deutlich ab

Neben den Reisenden aus Deutschland kamen 2014 rund 221 600 Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland in die Region. Das waren 10 900 bzw. 5,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit wies die Region Rheintal die höchste Steigerungsrate aller Tourismusregionen auf (Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozent). Im langfristigen Vergleich entwickelte sich die Zahl der Gäste aus dem Ausland mit –29 Prozent aber deutlich unterdurchschnittlich und gegen den Landestrend (Rheinland-Pfalz: +21 Prozent). Der Anteil ausländischer Besucherinnen und Besucher am gesamten Gästeaufkommen ist in den letzten 25 Jahren von 36 auf 21 Prozent gesunken.

Die Reisenden aus dem Ausland buchten in der Region Rheintal 2014 rund 437 500 Übernachtungen, das waren 2,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: unverändert). Gegenüber 1990 schrumpfte das Übernachtungsvolumen um 38 Prozent (Rheinland-Pfalz: +4,8 Prozent). Der Übernachtungsanteil der ausländischen Gäste ging in diesem Zeitraum von 31 auf 20 Pro-

zent zurück. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf den starken Rückgang der Zahl britischer Übernachtungsgäste zurückzuführen.

Fast 72 Prozent der Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland wurden in den Hotels der Region gebucht. Mit knapp 73 Prozent war der Anteil 1990 nur geringfügig höher. Weitere elf Prozent (1990: 6,7 Prozent) entfielen auf Hotels garnis, 4,6 Prozent auf Kleinbeherbergungsstätten (1990: 4,5 Prozent). Die übrigen Betriebsarten sind für die Übernachtungen ausländischer Gäste von nachrangiger Bedeutung.

Hotels bei
Gästen aus dem
Ausland beson-
ders beliebt

Ein Großteil der ausländischen Besucherinnen und Besucher kam auch 2014 aus Großbritannien. Auf sie entfielen 114 400 bzw. rund ein Viertel (26 Prozent) der Übernachtungen ausländischer Gäste. Im Jahr 1990 hatte der Übernachtungsanteil noch 50 Prozent betragen. In den letzten 25 Jahren zeigte sich hier eine deutlich rückläufige Entwicklung: Die Zahl der Übernachtungen britischer Reisender in der Region ist in diesem Zeitraum um 68 Prozent, die der Gästeankünfte um 63 Prozent gesunken.

Langfristig
deutlich weniger
britische Besu-
cherinnen und
Besucher

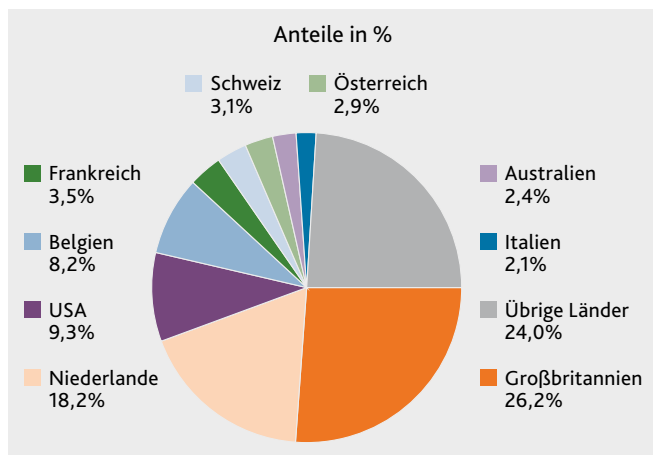
Auf Rang zwei folgten die Niederländerinnen und Niederländer mit 79 700 Übernachtungen. Im Vergleich zu 1990 ist die Zahl der niederländischen Reisenden um 49 Prozent gestiegen, die ihrer Übernachtungen erhöhte sich um 23 Prozent. Ihr Anteil am Übernachtungsvolumen ausländischer Gäste stieg in diesem Zeitraum von 9,2 auf 18 Prozent.

Zahl der nieder-
ländischen Rei-
senden nimmt
langfristig deut-
lich zu

Die Bedeutung von Reisenden aus den USA hat in der langfristigen Betrachtung nur deshalb leicht zugenommen, weil die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste insgesamt noch stärker einbrach als die Über-

G 5

Übernachtungen ausländischer Gäste in der Tourismusregion Rheintal 2014 nach Herkunftsländern



nachtungszahl US-amerikanischer Gäste. Mit 40 500 Übernachtungen lag der Anteil der Besucherinnen und Besucher aus den USA bei 9,3 Prozent (1990: 8,3 Prozent) – das bedeutet, wie schon vor 25 Jahren, Rang drei der Länderliste. Dicht darauf folgten die Gäste aus Belgien mit einem Übernachtungsanteil von 8,2 Prozent (1990: 4,3 Prozent).

Die stark rückläufigen Buchungszahlen britischer Übernachtungsgäste konnten letztlich durch das Plus bei niederländischen und belgischen Gästen bei Weitem nicht aufgefangen werden.

Betriebsgröße liegt über dem Landesdurchschnitt

Deutlich weniger Betriebe

Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Übernachtungszahlen seit Mitte der 90er-Jahre wirkte sich auf das touristische Angebot aus. Die Zahl der Beherbergungsbetriebe ging in den letzten Jahren insgesamt deutlich zurück. Gab es 1990 noch 504 Betriebe mit mehr als acht Schlafgelegenheiten, so waren es 2014 nur noch 318. Das entspricht einem Minus von 186 Betrieben bzw. 37 Prozent.

Zwar wurden auch landesweit in diesem Zeitraum zahlreiche Betriebe geschlossen, jedoch fiel hier der Rückgang mit –18 Prozent deutlich schwächer aus.

Während sich seit 1990 auf Landesebene die Zahl der Fremdenbetten um 3,1 Prozent erhöhte, war in der Region Rheintal ein nachhaltiger Rückgang des Bettenangebots um 16 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der angebotenen Gästebetten sank in diesem Zeitraum im Rheintal von annähernd 19 000 auf 15 900.

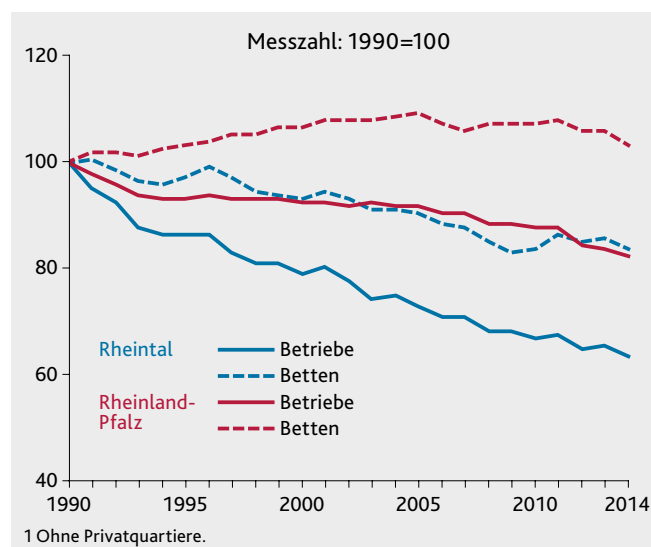
Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich die durchschnittliche Betriebsgröße in der Region Rheintal deutlich erhöhte. Errechnete sich für das Jahr 1990 noch ein Wert von 38 Betten je Betrieb, so waren es im Jahr 2014 bereits 50. In Rheinland-Pfalz stieg die durchschnittliche Betriebsgröße im Betrachtungszeitraum von 35 Betten im Jahr 1990 auf 45 Betten im Jahr 2014.

Mehr Betten pro Betrieb

Die Bettenauslastung lag im Rheintal 2014 bei annähernd 33 Prozent und erreichte damit das Niveau des Landes Rheinland-

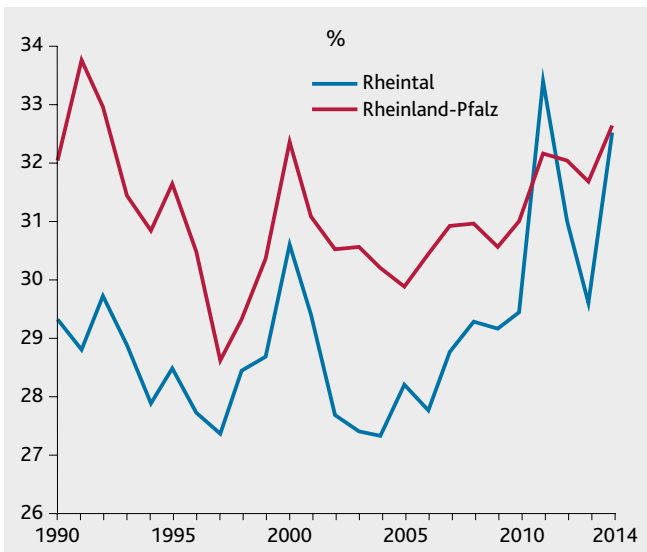
G 6

Betriebe und Betten¹ in der Tourismusregion Rheintal und in Rheinland-Pfalz 1990–2014



G 7

Bettenauslastung in der Tourismusregion Rheintal und in Rheinland-Pfalz 1990–2014



Bettenauslastung mittlerweile auf Landesniveau

Pfalz. Die Bettenauslastung war über viele Jahre nur unterdurchschnittlich. Insbesondere die Schließung von Betrieben und der Trend zu größeren Einheiten in der Hotellerie führten in den vergangenen Jahren zu einem Anstieg der Auslastung.

Campingtourismus im Plus

Im Jahr 2014 besuchten deutlich mehr Camperinnen und Camper das Rheintal als im Vorjahr. Insgesamt nutzten 118 900 Gäste die 24 Camping- und Reisemobilplätze der Region, das waren 6,6 Prozent mehr als im Jahr 2013. Die Zahl der Übernachtungen stieg um elf Prozent auf 309 600 an.

Die positive Entwicklung im vergangenen Jahr konnte die Rückgänge in den beiden Vorjahren mehr als kompensieren. Auch die

guten Ergebnisse aus dem Jahr der Bundesgartenschau wurden übertroffen: Im Jahr 2011 wurden 113 700 Gäste mit 301 000 Übernachtungen registriert.

Ausblick 2015

Insgesamt hat sich die rheinland-pfälzische Tourismusbranche einschließlich des Campingtourismus in den ersten fünf Monaten des Jahres 2015 positiv entwickelt. Sowohl bei den Gästeankünften (+5,1 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (+6,5 Prozent) konnte das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums übertroffen werden. Insbesondere aufgrund von Einbußen in den Tourismusregionen Eifel, Hunsrück und Rheinhessen stieg die Zahl der ausländischen Gäste landesweit weniger stark an.

Die Entwicklung in der Tourismusregion Rheintal verlief durchweg positiv. Die Zahl der Gäste erhöhte sich um 7,3 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei der Übernachtungszahl wurde ebenfalls ein Zuwachs von fünf Prozent registriert. Erfreulicherweise stieg die Zahl ausländischer Besucherinnen und Besucher im Rheintal um fast zwölf Prozent. Deren Übernachtungsaufkommen übertraf das Vorjahresergebnis um 7,8 Prozent.

Rainer Klein, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Unternehmensstatistiken.

Für Smartphone-Benutzer:

Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. So gelangen Sie direkt zu den aktuellen Informationen zum Tourismus in Rheinland-Pfalz.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014

Umsatzzuwächse im Handwerk



Von Romy Siemens

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz meldete im Jahr 2014 erstmals seit 2011 wieder Umsatzzuwächse (+1,2 Prozent). Zu dieser positiven Entwicklung trugen fast alle Gewerbezweige bei. Lediglich das Ausbaugewerbe musste sinkende Erlöse hinnehmen. Die Zahl der Beschäftigten blieb fast unverändert.

Der Beitrag ergänzt die im April erschienene Statistische Analyse N° 34 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014“, in der die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres dargestellt wird.

Jedes sechste Unternehmen im Handwerk tätig

In der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft hat das Handwerk eine große Bedeutung. Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung sind rund 30 300 und damit 16 Prozent aller Unternehmen im Handwerk tätig. Etwa 31 500 Selbstständige führten 2012 eigene Unternehmen; hinzu kamen 179 200 sozialversicherungspflichtig und rund 36 400 geringfügig entlohnt Beschäftigte. Insgesamt fanden somit 247 200 Menschen eine Beschäftigung im Handwerk. Zusammen erwirtschafteten sie 24,9 Milliarden Euro.

41 Handwerksberufe sind zulassungspflichtig

Das Handwerk, das Teile des Produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche umfasst, wird in das zulassungspflichtige und das zulassungsfreie Handwerk unterteilt. Für die selbstständige Ausübung eines

zulassungspflichtigen Handwerks ist die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben, was eine bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation voraussetzt. Von den 151 Handwerksberufen sind insgesamt 41 zulassungspflichtig, die in „gefährdungenreichen Bereichen“ ausgeübt werden. Dazu gehören beispielsweise Dachdecker, Heizungstechniker, Elektrotechniker, Fleischer, Augenoptiker und Zahntechniker. In diesem Beitrag werden in erster Linie die Ergebnisse für das zulassungspflichtige Handwerk vorgestellt.

Jeder sechste Handwerker ist im Lebensmittelgewerbe tätig

Von den zulassungspflichtigen Handwerksbetrieben in Rheinland-Pfalz sind 34 Prozent im Ausbaugewerbe und 18 Prozent im Bauhauptgewerbe tätig. Somit zählt gut jeder

Jeder zweite Handwerksbetrieb ist im Bauhauptgewerbe tätig

Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung dient der laufenden Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung im Handwerk.

Seit dem Berichtsjahr 2008 werden hierfür ausschließlich Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte) und der Finanzverwaltung (Umsätze aus den Umsatzsteuer-Voranmeldungen) herangezogen. Ausgewertet werden die Angaben aller über das Unternehmensregister identifizierten Handwerksunternehmen. Dadurch wurden in Rheinland-Pfalz rund 2 300 Handwerksbetriebe, die für die Stichprobe nach einem Zufallsprinzip ausgewählt waren, von ihren Berichtspflichten befreit. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen werden so jährlich um etwa 180 000 Euro Bürokratiekosten entlastet.

Die **Umsatzdaten** der Finanzverwaltungen der Länder basieren auf den Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen. Die Umsätze von Kleinunternehmen (Umsatz bis zu 17 500 Euro im Vorjahr und voraussichtlich nicht über 50 000 Euro im Berichtsjahr) und Umsätze von Unternehmen, die nahezu ausschließlich steuerfreie Umsätze

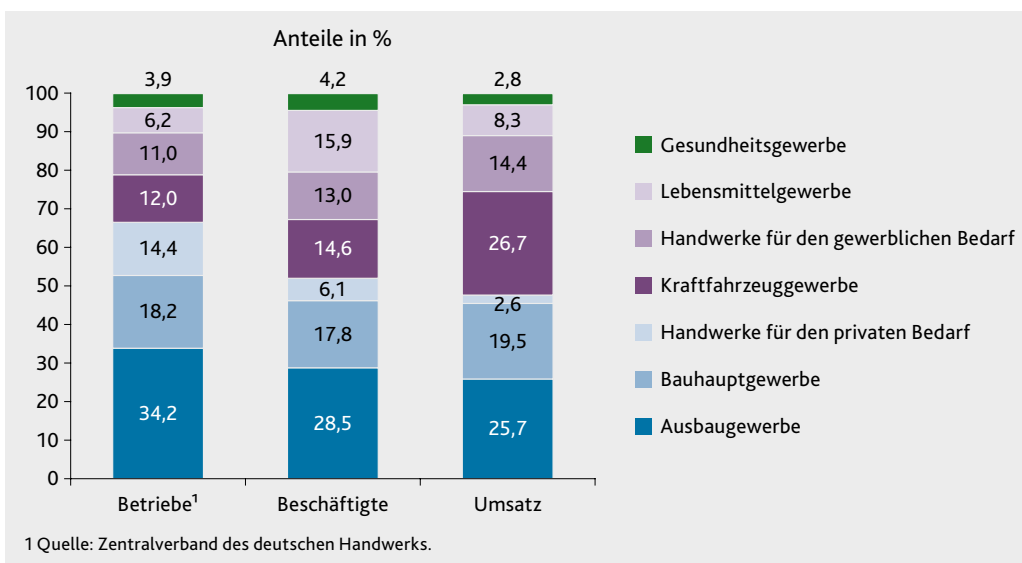
erzielen oder bei denen keine Steuerzahllast entsteht, sind nicht enthalten (sofern die Unternehmen nicht auf die Steuerbefreiung verzichten).

Die **Beschäftigtenangaben** der Bundesagentur für Arbeit beruhen auf monatlichen Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung bzw. aus dem Meldeverfahren für geringfügig entlohnte Beschäftigte. Tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftigte zählen nicht zu den Beschäftigten. Bei der Interpretation des Merkmals „Beschäftigte“ ist zu beachten, dass alle im Unternehmen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohten Personen erfasst werden, also auch diejenigen, die nicht im handwerklichen Bereich tätig sind (z. B. Verkaufs- und/oder Verwaltungspersonal).

Die Rechtsgrundlage für die vierteljährliche Handwerksberichterstattung ist das Gesetz über Statistiken im Handwerk (Handwerksstatistikgesetz HwStatG) vom 7. März 1994 (BGBl. I S. 417), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 550).

G 1

Struktur des zulassungspflichtigen Handwerks 2014 nach Gewerbegruppen, Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie Umsatz



zweite Betrieb im zulassungspflichtigen Handwerk zum Baugewerbe. Die Handwerke für den privaten Bedarf stellen 14 Prozent der Betriebe. Zu ihnen gehören z. B. Schornsteinfeger. Die Anteile der Betriebe für das Kraftfahrzeuggewerbe und den gewerblichen Bedarf sind etwa gleich hoch (zwölf bzw. elf Prozent). Zu Letzteren zählen beispielsweise die Informationstechniker und Metallbauer. Auf das Lebensmittelgewerbe entfallen 6,2 Prozent und auf das Gesundheitsgewerbe knapp vier Prozent der Handwerksbetriebe.

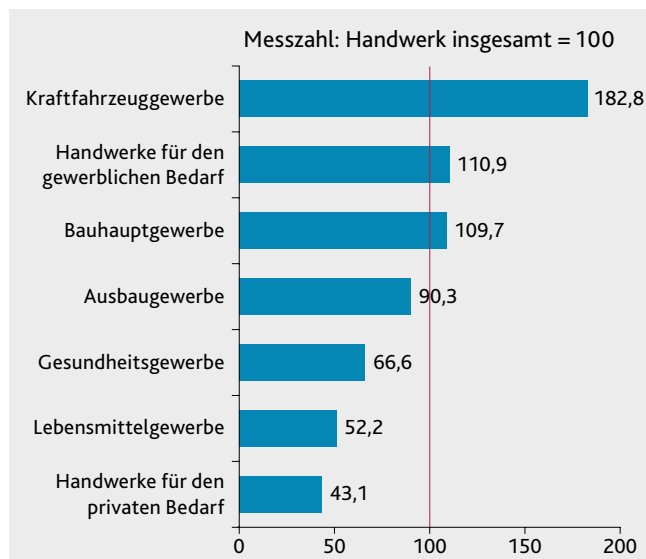
Wird die Zahl der Beschäftigten als Grundlage für die Strukturbetrachtung gewählt, ergibt sich in Teilen ein anderes Bild: Zwar liegt auch bei dieser Darstellung das Ausbaugewerbe an erster Stelle. Der Beschäftigtenanteil dieser Gewerbegruppe, in der sich beispielsweise Maler, Lackierer, Tischler, Klempner und Elektrotechniker wiederfinden, ist mit 28,5 Prozent jedoch deutlich niedriger als der Anteil der Betriebe. Auf dem zweiten Platz folgt bei dieser Betrachtung ebenfalls das Bauhauptgewerbe mit einem Anteil von 18 Prozent. An dritter Stelle liegt jedoch das Lebensmittelgewerbe mit 16 Prozent. Dagegen haben die Handwerke für den privaten Bedarf mit einem Anteil von 6,1 Prozent ein erheblich geringeres Gewicht als bei der Betrachtung nach der Zahl der Betriebe.

Zahl der Beschäftigten kaum verändert

Im Jahr 2014 war sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im gesamten Bundesgebiet die Zahl der Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk fast unverändert (–0,2 bzw. –0,1 Prozent). Die Entwicklung des Personalstands war in den einzelnen Handwerksberufen allerdings sehr uneinheitlich. Während

G 2

Umsatz je Beschäftigte/-n im zulassungspflichtigen Handwerk 2014 nach Gewerbegruppen

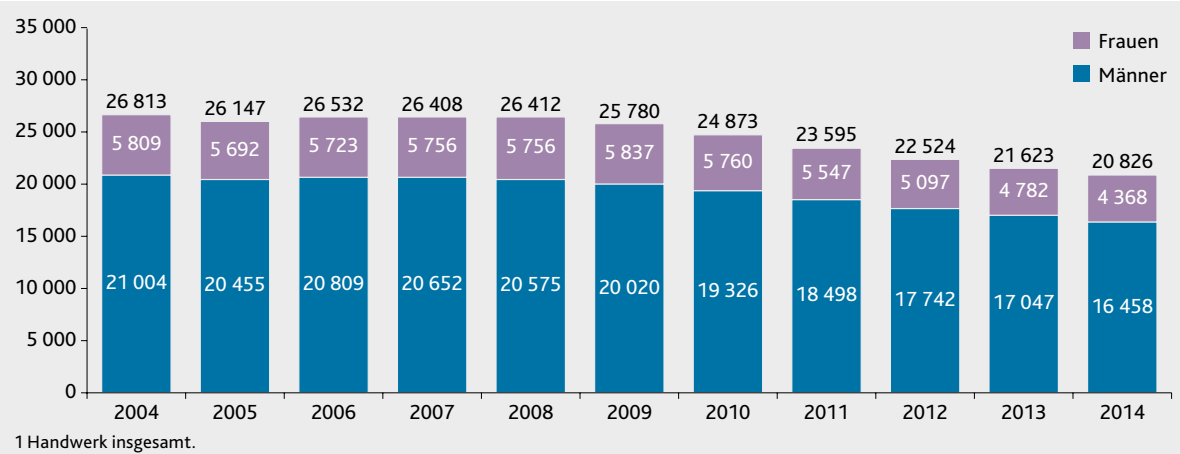


die Handwerke für das Gesundheitsgewerbe (+1,5 Prozent) und den gewerblichen Bedarf (+0,6 Prozent) mehr Menschen beschäftigten, stagnierte die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe und im Kraftfahrzeuggewerbe. Das Lebensmittelgewerbe hat das Personal leicht reduziert (–0,3 Prozent). Den stärksten Personalabbau vollzogen die Handwerke für den privaten Bedarf (–1 Prozent) und das Bauhauptgewerbe (–1,6 Prozent).

Das Handwerk ist für die Ausbildung junger Menschen von großer Bedeutung. Nach Angaben der Berufsbildungsstatistik machten 2014 insgesamt rund 20 800 junge Menschen eine Ausbildung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk, das ist rund ein Drittel aller Auszubildenden. Die Zahl der Auszubildenden ist gegenüber 2013 erneut zurückgegangen (–3,7 Prozent). Neben dem demografischen Wandel – es gibt immer weniger Menschen im Ausbildungsalter – führt die erhöhte Studierneigung zu dieser Entwicklung. Von den Auszubildenden, die 2014 einen neuen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben,

Zahl der Auszubildenden erneut rückläufig

G 3

Auszubildende im Handwerk¹ 2004–2014 nach Geschlecht

hatten 7,2 Prozent Abitur; dieser Anteil hat sich in den vergangenen fünf Jahren fast verdoppelt. Mit einem Anteil von fast 80 Prozent überwiegen bei den Auszubildenden im Handwerk die jungen Männer. Sie wählen am häufigsten den Beruf des Elektrikers; Frauen werden am häufigsten zur Friseurin ausgebildet.

Kraftfahrzeuggewerbe erwirtschaftet größten Umsatzanteil

Ausbaugewerbe rutscht auf Rang zwei ab

Die Strukturbetrachtung nach den Umsätzen des zulassungspflichtigen Handwerks ergibt wiederum ein anderes Bild. Danach hat 2014 erstmals das Kraftfahrzeuggewerbe mit 27 Prozent den größten Umsatzanteil, an zweiter Stelle folgt das Ausbaugewerbe mit einem Anteil von knapp 26 Prozent. Der mit Abstand geringste Umsatzanteil kommt von den Handwerken für den privaten Bedarf (2,6 Prozent).

Höchste Umsatzproduktivität im Kraftfahrzeuggewerbe

In diesem Zusammenhang ist auch eine Betrachtung nach dem Umsatz je Beschäftigten – also der Umsatzproduktivität – interessant. Bereiche mit einer hohen Kapitalintensität erzielen mit vergleichsweise wenigen

Beschäftigten hohe Umsätze. Das kapitalintensive Kraftfahrzeuggewerbe leistet fast 183 Prozent der durchschnittlichen Produktivität des Handwerks. Überdurchschnittliche Werte erreichen auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (111 Prozent) und das Bauhauptgewerbe (110 Prozent). Das Ausbaugewerbe erzielt nur 90 Prozent der durchschnittlichen Umsatzproduktivität. Die Produktivität im Gesundheitsgewerbe ist erheblich geringer als im Mittel (67 Prozent). Deutlich niedriger sind die Umsätze je Beschäftigten auch beim Lebensmittelgewerbe (52 Prozent). Am geringsten ist die Umsatzproduktivität bei den wenig kapitalintensiven Handwerken für den privaten Bedarf (43 Prozent).

Handwerke für den privaten Bedarf und Gesundheitsgewerbe mit kräftigen Umsatzzuwächsen

Die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk legten in Rheinland-Pfalz 2014 gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent zu. Damit gab es erstmals seit 2011 wieder eine Umsatzsteigerung. Deutschlandweit erhöhten sich die Erlöse um 2,4 Prozent.

Zulassungspflichtiges Handwerk nach Gewerbegruppen**Bauhauptgewerbe**

- Maurer und Betonbauer
- Zimmerer
- Dachdecker
- Straßenbauer
- Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer
- Brunnenbauer
- Gerüstbauer

Ausbaugewerbe

- Ofen- und Luftheizungsbauer
- Stuckateure
- Maler und Lackierer
- Klempner
- Installateur und Heizungsbauer
- Elektrotechniker
- Tischler
- Glaser

Handwerke für den gewerblichen Bedarf

- Metallbauer
- Chirurgiemechaniker
- Feinwerkmechaniker
- Kälteanlagenbauer
- Informationstechniker
- Landmaschinenmechaniker
- Büchsenmacher
- Elektromaschinenbauer
- Seiler
- Glasbläser und Glasapparatebauer

Kraftfahrzeuggewerbe

- Karosserie- und Fahrzeugbauer
- Zweiradmechaniker
- Kraftfahrzeugtechniker
- Vulkaniseure und Reifenmechaniker

Lebensmittelgewerbe

- Bäcker
- Konditoren
- Fleischer

Gesundheitsgewerbe

- Augenoptiker
- Hörgeräteakustiker
- Orthopädietechniker
- Orthopädieschuhmacher
- Zahntechniker

Handwerke für den privaten Bedarf

- Steinmetzen und Steinbildhauer
- Schornsteinfeger
- Boots- und Schiffbauer
- Friseure

Die meisten Gewerbebezüge konnten Umsatzzuwächse verbuchen. Lediglich das Ausbaugewerbe meldete in den Umsatzsteuervoranmeldungen geringere Umsätze als 2013 (-1,5 Prozent). Mit Abstand am stärksten waren die Erlössteigerungen bei den Handwerken für den privaten Bedarf (+8,3 Prozent). Für diese positive Entwicklung waren vor allem die Boots- und Schiffsbauer verantwortlich.

Nur Ausbaugewerbe im Minus

Auch das Gesundheitsgewerbe meldete kräftige Umsatzsteigerungen (+6,6 Prozent). Dabei profitieren diese Handwerker besonders von der Alterung der Bevölkerung. Hohe Zuwächse verzeichneten die Hörgerätech- niker, da die gesetzlichen Krankenkassen seit Ende 2013 den Erstattungsbetrag für Hörgeräte fast verdoppelt haben. Zudem konnten die Augenoptiker (+7,2 Prozent), die Orthopädietechniker (+5,3 Prozent) und die Zahntechniker (+3,4 Prozent) ihre Umsätze erhöhen.

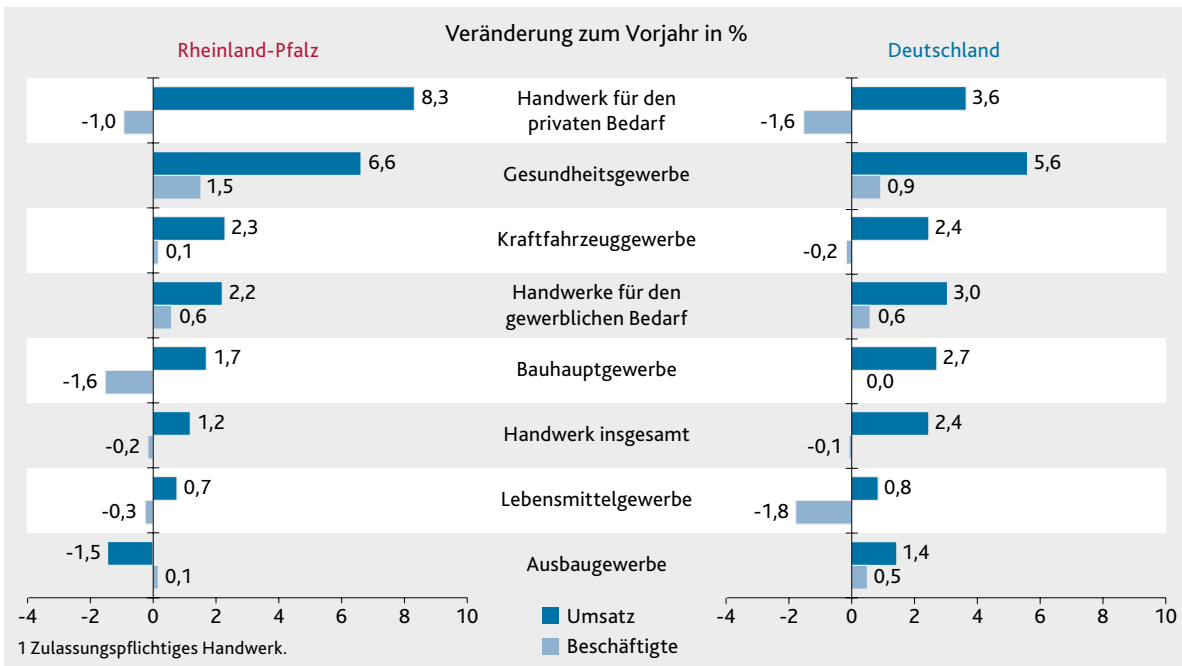
Demografischer Wandel stützt Gesundheitsgewerbe

Auch das Kraftfahrzeuggewerbe steigerte seine Umsätze (+2,3 Prozent). Da im Kraftfahrzeuggewerbe auch Werkstätten mit kleineren angeschlossenen Verkaufsräumen enthalten sind, gehen in die Umsätze auch die Pkw-Verkäufe ein. Die Zahl der Neuzulassungen ist im Jahr 2014 um 0,6 Prozent gestiegen. Auch die Besitzumschreibungen spielen hier eine Rolle. Zwar ist deren Zahl um 0,5 Prozent gesunken, dafür erhöhten sich aber die Preise für Gebrauchtwagen um 2,9 Prozent.

Unter den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+2,2 Prozent) konnten die Informationstechniker, die im vergangenen Jahr noch einen starken Rückgang von 18,5 Prozent hinnehmen mussten, ihre Erlöse mit einem Plus von 1,2 Prozent leicht verbessern.

G 4

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Gewerbegruppen



Zum zweiten Mal in Folge hat auch das Bauhauptgewerbe, das stark unter der Kürzung der Solarförderung im Jahr 2012 gelitten hatte, seine Umsätze erhöht (+1,7 Prozent).

Milder Winter führt zu starkem Jahresauftakt

Im Jahresverlauf sticht besonders das erste Quartal mit einem Umsatzplus von acht Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2013 heraus. Obgleich es sich teilweise auch um einen Niveaueffekt handelt, da es im Vergleichsquartal kräftige Einbußen gab, spielt hier auch die sehr milde Witterung zum Jahresbeginn eine Rolle, die dem gewichtigen Bauhauptgewerbe ein Umsatzplus von 31,5 Prozent im ersten Quartal bescherte. Aber auch das Gesundheitsgewerbe erhöhte seine Erlöse zu Jahresbeginn kräftig (+10 Prozent). Das Kraftfahrzeuggewerbe (+6 Prozent) sowie die Handwerke für den privaten und

den gewerblichen Bedarf (jeweils: +5 Prozent) meldeten ebenso deutliche Erlössteigerungen.

Im zweiten und vierten Quartal stagnierten die Ergebnisse. Sinkende Umsätze gab es im dritten Quartal. Dafür waren die Verluste im Bauhauptgewerbe (-5,6 Prozent) und im Ausbaugewerbe (-3,3 Prozent) verantwortlich. Diese konnten auch durch die kräftigen Umsatzsteigerungen bei den Handwerken für den privaten Bedarf (+13 Prozent) und im Gesundheitsgewerbe (+5,1 Prozent) nicht kompensiert werden.

Ausblick auf 2015

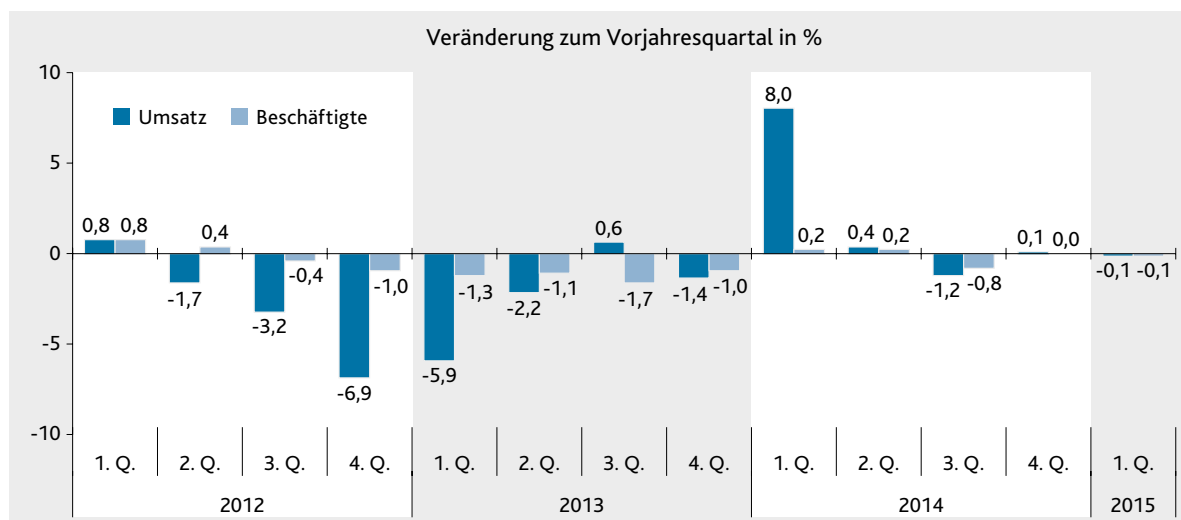
Im ersten Quartal 2015 stagnierten im zulassungspflichtigen Handwerk sowohl die Umsätze als auch die Beschäftigtenzahlen (jeweils: -0,1 Prozent). Dabei entwickelten sich die einzelnen Gewerbegruppen recht unterschiedlich: Während das Kraftfahr-

Umsatzverluste im dritten Quartal

Umsatz und Beschäftigtenzahl im ersten Quartal kaum verändert

G 5

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2012–2015 nach Quartalen



zeuggewerbe Erlössteigerungen von 3,1 Prozent meldete, gab es im Bauhauptgewerbe ein kräftiges Umsatzminus (–8,9 Prozent). Auch beim Personalstand waren starke Unterschiede zu beobachten. So lag die Bandbreite der Entwicklung der Beschäftigtenzahl zwischen einem Plus von 1,3 Prozent im Gesundheitsgewerbe und einem Minus von 2,1 Prozent bei den Handwerken für den privaten Bedarf.

Im Jahresverlauf werden weitere Rahmenbedingungen die Entwicklungen des Handwerks beeinflussen. So könnten sich die seit dem 1. August 2015 zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau positiv auf das Baugewerbe auswirken. Die Förderungen für Sanierungsmaßnahmen werden auch auf jüngere Häuser ausgeweitet und der Förderhöchstbetrag für die Sanierung bereits bestehen-

T 1

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Gewerbe- und Wirtschaftszweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Messzahl: 2009=100	Veränderung zu 2013 in %	Messzahl: 2009=100	Veränderung zu 2013 in %	Messzahl: 2009=100	Veränderung zu 2013 in %	Messzahl: 2009=100	Veränderung zu 2013 in %
nach Gewerbebezweigen								
Bauhauptgewerbe	108,3	96,3	1,7	-1,6	111,0	96,6	2,7	0,0
Ausbaugewerbe	95,4	100,6	-1,5	0,1	106,5	100,6	1,4	0,5
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	107,2	99,7	2,2	0,6	119,3	102,3	3,0	0,6
Kraftfahrzeuggewerbe	95,3	100,9	2,3	0,1	97,8	98,3	2,4	-0,2
Lebensmittelgewerbe	105,5	96,3	0,7	-0,3	103,3	93,4	0,8	-1,8
Gesundheitsgewerbe	110,8	102,5	6,6	1,5	111,4	101,9	5,6	0,9
Handwerk für den privaten Bedarf	116,0	90,4	8,3		106,9	89,0	3,6	-1,6
nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	111,5	97,8	2,2	-0,2	113,6	98,7	1,9	-0,4
Baugewerbe	104,1	99,2	-0,4	-0,4	108,2	98,6	2,2	0,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	94,7	101,7	1,9	0,2	99,8	99,0	2,6	0,0
Zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	101,2	98,5	1,2	0,2	107,0	98,2	2,4	-0,1

der Wohngebäude zu energieeffizienten Häusern wird auf 100 000 Euro erhöht. Außerdem werden Tilgungszuschüsse im Kreditprogramm vergrößert. Zudem können Hausbesitzer, die die Sanierung aus eigenen Mitteln finanzieren, für eine Wohnung Fördermittel in Höhe von 30 000 Euro und für ein Zweifamilienhaus in Höhe von 60 000 Euro beantragen.

Bei den Handwerken für den privaten Bedarf läuft eine Übergangsregelung zum Mindest-

lohn aus. Bis zum 1. August 2015 galt für die Friseurinnen und Friseure noch eine Übergangsfrist, in der statt 8,50 Euro nur 8 Euro gezahlt werden mussten. Der Mindestlohn könnte Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahlen und Umsätze haben.

Romy Siemens, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Veröffentlichungen“.

Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

Teil 1 – Ergebnisse auf der Landesebene



Von Thomas Kirschey

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Juli 2015 mit der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“ eine neue Bevölkerungsvorhersage vorgestellt. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse dieser Untersuchung auf der Landesebene beschrieben. Die Kommentierung der Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise erscheint in der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte.

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern. Die Festlegung der Annahmen erfolgt auf der Grundlage bisheriger Erkenntnisse und daraus abgeleiteter alternativer Parametersetzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Drei Varianten

Der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 liegen drei Modellvarianten zugrunde (siehe Textkasten: Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen).

In allen drei Varianten liegt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum bei 1,4 Kindern je Frau. Die Lebenserwartung nimmt –

ebenfalls in allen Varianten – bis 2060 bei Frauen um sechs, bei Männern um sieben Jahre zu.

Der Wanderungssaldo liegt 2014 und 2015 bei etwa 24 000 Nettozuzügen. Von 2016 bis 2021 wird in allen Varianten ein Rückgang des Wanderungssaldos unterstellt. Danach bleibt der Wanderungssaldo bis 2060 konstant. In der unteren Variante ist der Gesamtsaldo langfristig ausgeglichen, in der mittleren Variante liegt er bei +6 000 und in der oberen Variante bei +10 000 Personen pro Jahr.

Die Annahmen beziehen sich auf Rheinland-Pfalz; in die Berechnungen gehen aber kreis-spezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern ein (siehe Textkasten: Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen).

Berechnungen liegen kreis-spezifische Ziffern zugrunde

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2035

Bevölkerungsrückgang bis 2035 zwischen 2,1 und 6,7 Prozent

Bis zum Jahr 2035 wird sich die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz gegenüber 2013, dem Basisjahr der Berechnungen, bereits spürbar verringern. Die Bandbreite des Bevölkerungsrückgangs liegt zwischen 6,7 Prozent in der unteren und 2,1 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2035 wäre demnach eine Einwohnerzahl zwischen 3,73 und 3,91 Millionen zu erwarten. Der untere Wert entspricht etwa der rheinland-pfälzischen Bevölkerungszahl der Jahre 1973 und 1989; der obere Wert der des Jahres 1993.

Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnungen

Der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2013 liegen **drei Modellvarianten mit folgenden gemeinsamen Annahmen zugrunde:**

- Die **Geburtenrate** liegt in allen drei Varianten der Modellrechnungen über den gesamten Zeitraum bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau.
- Die **Lebenserwartung** nimmt in allen drei Varianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2010/12 – bis 2060 bei Frauen von 82,7 auf 88,7 Jahre und bei Männern von 77,8 auf 84,8 Jahre zu.

Die Varianten unterscheiden sich nur hinsichtlich der **Annahmen zum Wanderungsgeschehen:**

- Ausgehend von den im Stützzeitraum stark gestiegenen Wanderungsgewinnen wird **für 2014 und 2015** ein Wanderungssaldo von 24 400 bzw. 24 000 Personen angenommen.
- **Von 2016 bis 2021** wird in allen Varianten ein Rückgang des Wanderungssaldos unterstellt.
- **Danach bleibt der Wanderungssaldo bis 2060 konstant:** In der **unteren Variante** ist der Gesamtsaldo langfristig ausgeglichen, in der **mittleren Variante** liegt er bei +6 000 und in der **oberen Variante** bei +10 000 Personen pro Jahr.

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise: Den Berechnungen liegt in der Regel der sogenannte „**Ceteris paribus-Ansatz**“ zugrunde. Das bedeutet, dass sich die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge künftig so fortsetzt, wie im Stützzeitraum von 2009 bis 2013.

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2035 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 3,8 Prozent zu rechnen; sie würde von knapp unter vier auf 3,84 Millionen Menschen sinken. Damit wäre in etwa wieder die Bevölkerungszahl des Jahres 1991 erreicht. Der Rückgang um 152 800 Personen in den nächsten 22 Jahren bedeutet eine durchschnittliche Abnahme von jährlich etwa 6 900 Personen bzw. 0,18 Prozent. Diese Entwicklung vollzieht sich allerdings nicht kontinuierlich. Nachdem bereits in den Jahren 2012 und 2013 leichte Bevölkerungszuwächse zu beobachten waren, führen die Modellannahmen auch in den Jahren von 2014 bis 2018 zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl auf etwa 4,04 Millionen Menschen. Die Zuwachsraten erreichen dabei zu Beginn ihr Maximum von 0,34 Prozent und gehen anschließend zurück. Ab 2019 kehrt sich die Entwicklung um. Es kommt – wie bereits in den Jahren von 2005 bis 2011 – zu sinkenden Bevölkerungszahlen. Die Abnahmeraten liegen in den ersten Projektionsjahren bis 2025 bei unter 0,3 Prozent und verstärken sich danach bis 2035 auf 0,4 Prozent.

Diese Entwicklung ist auf den künftigen Verlauf der Komponenten der Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Dies lässt sich anhand der Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz der Geburten und Sterbefälle) sowie der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz der Zuzüge und Fortzüge) verdeutlichen: Das seit 1972 fast durchgängig bestehende Geburtendefizit wird von 2014 bis 2018 durch den in der Modellrechnung angenommenen Wanderungsgewinn übertroffen. Danach reicht die Nettozuwanderung nicht mehr aus, um das Geburtendefizit zu kompensieren.

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2035 um 3,8 Prozent

Salden der Bevölkerungsbewegung

Natürliches
Defizit
verstärkt sich

Mittelfristig sinkt die Zahl der Geborenen von etwa 32 000 im Jahr 2013 um mehr als 14 Prozent auf knapp 27 400 Kinder im Jahr 2035. Ursächlich hierfür ist – unter der Annahme einer konstanten Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau – die rückläufige Zahl der potenziellen Mütter: Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren geht von 691 500 im Jahr 2013 auf etwa 589 600 im Jahr 2035 zurück (–15 Prozent). Andererseits hat das Vorrücken stärker besetzter Jahrgänge in ein höheres Lebensalter einen Anstieg der jährlichen Sterbefälle von etwa 45 500 im Jahr 2013 auf knapp 49 200 im Jahr 2035 zur Folge (+8 Prozent). Dieser „Schereneffekt“ bewirkt, dass das natürliche Defizit in der mittleren Variante bereits bis 2035 von derzeit 13 500 auf dann 21 800 steigen wird (+61 Prozent).

Mittlere Variante: langfristig jährlicher Wanderungsüberschuss von 6 000 Personen

Neben den natürlichen Bewegungskomponenten beeinflusst das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungszahl. Der künftige Wanderungssaldo ist durch die Annahmensetzung festgelegt. In der mittleren Variante wird – ausgehend von den im Stützzeitraum der Bevölkerungsvorausberechnung sehr stark gestiegenen Wanderungsgewinnen – für 2014 und 2015 ein Wanderungssaldo über die Landesgrenze von jeweils rund 24 000 Personen angenommen. Von 2016 bis 2021 geht der Wanderungsüberschuss auf jährlich 6 000 Personen zurück und verbleibt dann für den weiteren Zeitraum auf diesem Niveau.

Dies bedingt – in Verbindung mit dem Geburtendefizit – die beschriebene Entwicklung der Bevölkerungszahl: Bis 2018 gibt es noch Bevölkerungszuwächse. Danach kommt es zu einem sich stetig vergrößern den Bevölkerungsrückgang, weil der Wanderungsüberschuss das Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen kann.

Methodik der Bevölkerungsvorausberechnungen

Als Basis der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung dienen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2013. Deshalb wird das Jahr 2013 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die bei den Bevölkerungsprojektionen des Statistischen Landesamtes angewandte Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Danach wird die Zahl der Neugeborenen errechnet. Diese bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

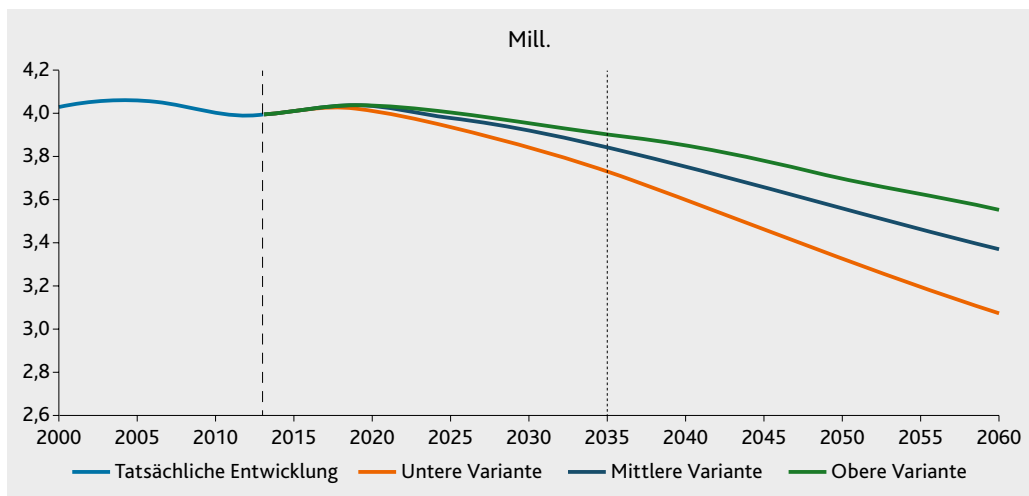
Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Ab der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet bzw. nach Fortzügen in das Ausland.

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage zur Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, in Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. Zuzüge aus dem Ausland unterschieden und auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

G 1

Bevölkerung 2000–2060



Langfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2060

Bevölkerungs-
rückgang bis
2060 zwischen
11 und 23
Prozent

Im weiteren Verlauf wirken sich die unterschiedlichen Annahmensetzungen in den einzelnen Modellvarianten noch deutlicher aus. Bis zum Jahr 2060 geht die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz nach der unteren Variante um etwa 920 000 Menschen auf unter 3,1 Millionen zurück. Eine noch niedrigere Bevölkerungszahl wurde im Land lediglich 1950 registriert. Unter den Annahmen der oberen Variante gäbe es am Ende des Projektionszeitraums noch rund 3,55 Millionen Menschen, was einem Rückgang um etwa 440 000 Personen über den gesamten Zeitraum entspricht. Eine Bevölkerungszahl dieser Größenordnung wurde in der Vergangenheit 1964 beobachtet. Die sich insgesamt ergebende Bandbreite der relativen Veränderung gegenüber dem Jahr 2013 umfasst einen Rückgang zwischen 23 Prozent in der unteren Variante und elf Prozent in der oberen Variante.

Anhand der mittleren Variante soll auch hier die künftige Entwicklung ausführlicher dargestellt werden. Nach dieser Variante

würden im Jahr 2060 in Rheinland-Pfalz noch etwa 3,37 Millionen Menschen leben. Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1959. Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich über den gesamten Projektionszeitraum auf 627 000 Personen bzw. 16 Prozent. In den 47 Jahren zwischen 2013 und 2060 entspricht das einer durchschnittlichen Abnahme von jährlich etwa 13 300 Personen bzw. 0,36 Prozent. Für den Zeitraum von 2035 bis 2060 kommt es zu durchschnittlichen Rückgängen von 19 000 Personen bzw. 0,53 Prozent. Nach dem Jahr 2035 steigen die jährlichen Abnahmeraten von zunächst 0,4 Prozent bis um das Jahr 2050 auf 0,6 Prozent und gehen anschließend geringfügig zurück.

Auch diese Entwicklung erklärt sich aus dem Geburtendefizit und dem unterstellten Wanderungssaldo. Die Zahl der Geborenen sinkt im weiteren Verlauf der Projektion auf etwa 23 200 jährlich und liegt damit 2060 etwa 27 Prozent unter dem heutigen Wert von 32 000. Der Grund hierfür ist, dass – bei konstanter Geburtenrate – die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren langfristig

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2060 um 16 Prozent

Zahl der Geburten sinkt kontinuierlich ...

... während die Zahl der Sterbefälle zunächst steigt, langfristig aber sinkt

beträchtlich abnimmt, und zwar bis 2060 um fast 200 000 auf nur noch 493 000 (–29 Prozent). Dieser Prozess verläuft kontinuierlich über den gesamten Projektionszeitraum. Die Zahl der jährlichen Sterbefälle steigt dagegen – vor allem wegen der ins höhere Lebensalter vorrückenden geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre. Die Sterbefälle erreichen im Jahr 2048 ihren Höchstwert von etwa 51 500; sie liegen damit um 5 900 höher als 2013 (+13 Prozent). Danach gehen sie bis zum Jahr 2060 wieder auf etwa 47 000 zurück, da die Altersjahrgänge mit der höchsten Sterblichkeit langfristig immer schwächer besetzt sind. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich das natürliche Defizit bereits bis 2035 auf 21 800 erhöhen wird, danach bis 2050 auf sein Maximum von 26 500 steigt und anschließend bis 2060 wieder auf etwa 23 700 zurückgeht.

Diesem Geburtendefizit steht in der mittleren Variante der – annahmegemäß – lang-

fristig unveränderte Wanderungsüberschuss von jährlich 6 000 Menschen gegenüber. Folglich sinkt die Bevölkerungszahl zunächst auch nach dem Jahr 2035 immer stärker und erreicht ihre höchsten absoluten Rückgänge von mehr als 20 000 Menschen um das Jahr 2050. Zum Ende des Projektionszeitraums schwächt sich die Schrumpfung der Bevölkerungszahl etwas ab, verbleibt aber auf hohem Niveau.

Stärkster Bevölkerungsrückgang um das Jahr 2050

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Neben dem Bevölkerungsrückgang ergibt sich als bedeutsameres Problem die demografische Alterung der Gesellschaft. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies soll in erster Linie anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) dargestellt werden. Diese Abgrenzung wurde gewählt, weil aktuell und auch in der

Untersuchung anhand der drei Hauptaltersgruppen

T 1

Bevölkerung 2013–2060 nach Hauptaltersgruppen

Alter in Jahren	Basisjahr 2013	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2035	2060	2035	2060	2035	2060
Anzahl							
unter 20	732 844	614 496	473 078	637 543	526 121	650 817	560 203
20 – 65	2 438 087	1 944 905	1 534 737	2 029 238	1 722 083	2 079 398	1 842 976
65 und älter	823 435	1 167 033	1 066 572	1 174 829	1 119 160	1 178 854	1 150 995
Insgesamt	3 994 366	3 726 434	3 074 387	3 841 610	3 367 364	3 909 069	3 554 174
Anteile in %							
unter 20	18,3	16,5	15,4	16,6	15,6	16,6	15,8
20 – 65	61,0	52,2	49,9	52,8	51,1	53,2	51,9
65 und älter	20,6	31,3	34,7	30,6	33,2	30,2	32,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2013=100							
unter 20	100	83,9	64,6	87,0	71,8	88,8	76,4
20 – 65	100	79,8	62,9	83,2	70,6	85,3	75,6
65 und älter	100	141,7	129,5	142,7	135,9	143,2	139,8
Insgesamt	100	93,3	77,0	96,2	84,3	97,9	89,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Wanderungssaldo 2014 und 2015 bei etwa +24 000; von 2016 bis 2021 Rückgang in allen Varianten; danach bis 2060 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +6 000, obere Variante bei +10 000.

Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

Die Tabellenübersicht enthält die Ergebnisse aller Modellvarianten für Rheinland-Pfalz. Neben der Bevölkerungszahl für die mittel- und langfristige Betrachtung der Jahre 2035 und 2060 sind außerdem Anteilswerte und auf das Basisjahr 2013 bezogene Messzahlen ausgewiesen.

Mittelfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2035

Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2035 um 11 bis 16 Prozent

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinkt bereits seit dem Jahr 2000. Diese Entwicklung wird sich nach den Berechnungen bis 2035 weiter fortsetzen. Gegenüber etwa 732 800 im Jahr 2013 werden dann nur noch 614 500 (untere Variante) bzw. 650 800 Menschen (obere Variante) im Alter von unter 20 Jahren in Rheinland-Pfalz leben. Das sind 118 300 bzw. 82 000 junge Menschen weniger als heute, was einem Rückgang um 16 bzw. elf Prozent entspricht.

Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen bis 2035 um 95 300 auf dann 637 500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Diese Verringerung um 13 Prozent gegenüber 2013 verläuft dabei in den ersten Jahren des Projektionszeitraums nicht gleichmäßig. Zunächst sind bis 2020 jährliche Rückgänge von etwa 0,8 Prozent zu erwarten. Danach verringern sich die Abnahmeraten und liegen um 2025 bei 0,3 Prozent. Anschließend verstärkt sich der Rückgang wieder und beläuft sich 2035 etwa auf 0,9 Prozent.

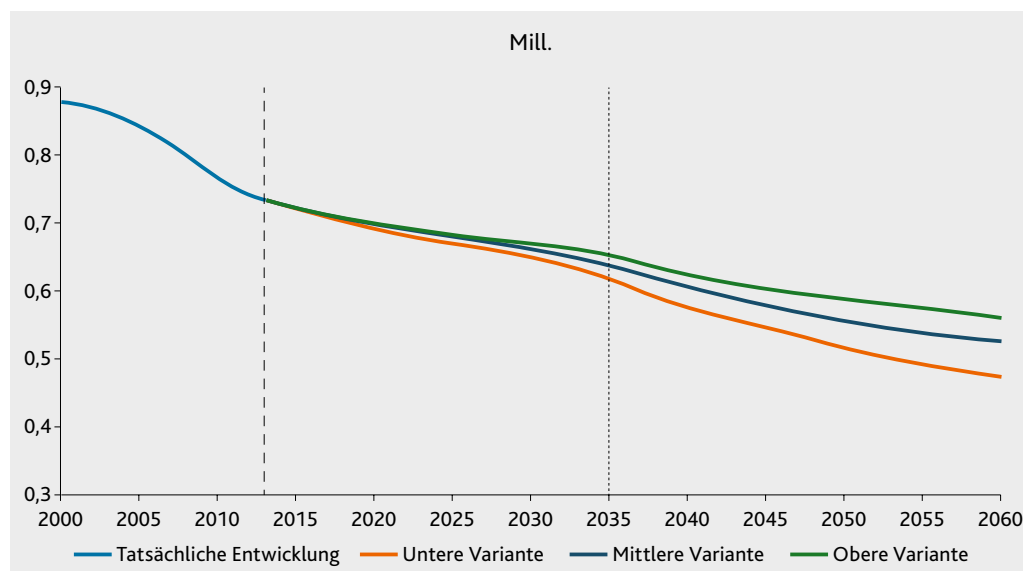
Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen geht bis 2035 um 13 Prozent zurück

Ursächlich hierfür ist die Entwicklung der Geborenenzahlen in den letzten Jahren. Zu Beginn der 90er-Jahre gab es wegen der stark besetzten Müttergeneration – als Folge der hohen Geburtenzahlen bis Ende der 60er-Jahre – und der verstärkten Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz einen „kleinen Babyboom“ mit einem Höchststand von 42 700 Geborenen im Jahr 1990. Tendenziell wurden danach von Jahr zu Jahr weniger Kinder geboren. Trotz einiger Jahre mit leichten

Sinkende Zahl der Geborenen ...

G 2

Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2000–2060



Zuwächsen sank die Zahl der Geborenen bis auf ihren Tiefststand von 30 900 im Jahr 2009. Zuletzt erhöhte sie sich in den Jahren 2012 und 2013 auf 31 200 bzw. 32 000 Geborene.

... führt zu kontinuierlicher Verkleinerung der Altersgruppe der unter 20-Jährigen

Für die Zukunft ist unter der Annahme der konstanten Geburtenrate in Verbindung mit einer zahlenmäßig schwächer besetzten Müttergeneration tendenziell von weiter sinkenden Geborenenzahlen auszugehen. Die aktuell hohe Zuwanderung führt allerdings bis um das Jahr 2020 dazu, dass die Zahl der Geborenen zunächst leicht steigt. Mittelfristig sinkt die Zahl der Geborenen danach aber auf etwa 27 400 Kinder im Jahr 2035. Daher ist jeder in die Altersgruppe „nachrückende“ Jahrgang – also die Neugeborenen des Jahres – jeweils kleiner als der „ausscheidende“ Jahrgang der dann 20-Jährigen. In der Folge wird deshalb die Altersgruppe stetig kleiner. Die unterschiedlichen Abnahmeraten werden von den jeweiligen Differenzen in den Besetzungszahlen der nachrückenden bzw. ausscheidenden Jahrgänge verursacht.

Mittelfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2035

Auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt mittelfristig stärker als die der Gesamtbevölkerung. Die Spannweite des Rückgangs beträgt zwischen 20 Prozent in der unteren und 15 Prozent in der oberen Variante. Bis 2035 würde demnach die Zahl der 20- bis 65-Jährigen von heute 2,44 Millionen auf etwa 1,94 bis 2,08 Millionen zurückgehen.

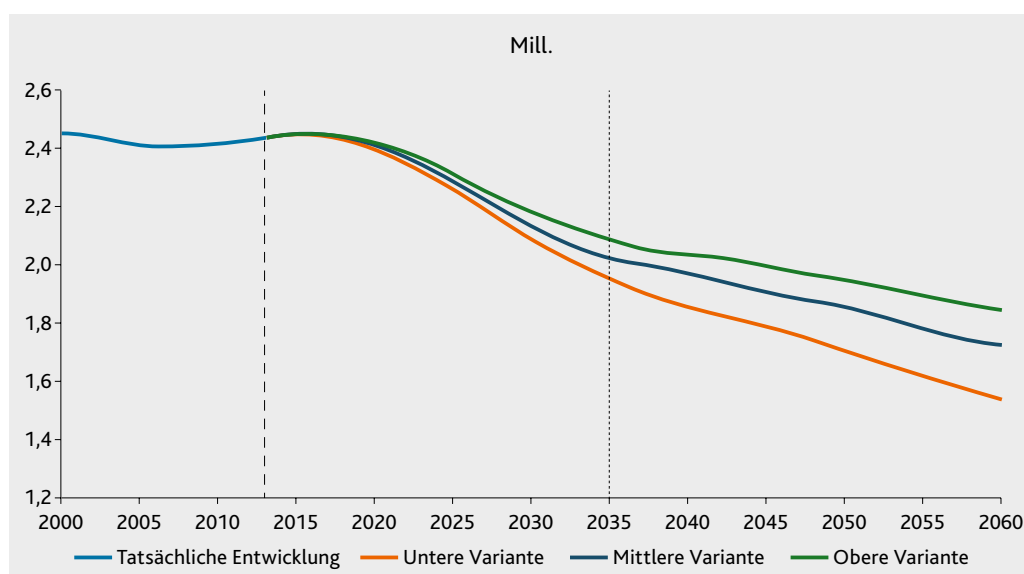
Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt bis 2035 um 15 bis 20 Prozent

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2035 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 17 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde auf 2,03 Millionen Menschen sinken. Der Rückgang um 408 800 Personen in den nächsten 22 Jahren bedeutet rein rechnerisch eine durchschnittliche Abnahme um etwa 18 600 Personen jährlich (–0,8 Prozent). Der tatsächliche Verlauf wird sich allerdings anders darstellen. Bis zum Jahr 2016 sind wegen der hohen Nettozuzüge zunächst leicht stei-

Mittlere Variante: Zahl der 20- bis 65-Jährigen geht bis 2035 um 17 Prozent zurück

G 3

Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2000–2060



gende Besetzungszahlen in der Altersgruppe zu erwarten. Danach setzt ein Rückgang mit zunehmenden jährlichen Abnahmeraten ein. Ab 2024 werden diese mehr als ein Prozent betragen. Vor allem in den Jahren von 2025 bis 2031 wird sich der absolute Rückgang auf etwa 28 100 bis 30 200 Menschen belaufen. Die jährlichen Abnahmeraten betragen dann etwa 1,3 Prozent. Danach schwächt sich der Rückgang wieder ab. Im Jahr 2035 wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter nur noch um 17 800 bzw. 0,9 Prozent sinken.

Besetzungszahl der Geburtsjahrgänge bestimmt die Entwicklung der Altersgruppe

Die Ursache dieses Verlaufs liegt mittelfristig in der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung, wird aber kurzfristig durch die – annahmegemäß – hohen Wanderungsüberschüsse spürbar beeinflusst. Ohne diese Nettozuzüge über die Landesgrenze würde die Besetzungszahl vom ersten Projektionsjahr an sinken, da der in die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen nachrückende Geburtsjahrgang 1994 im Basisjahr zahlenmäßig deutlich schwächer besetzt war als der in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren „ausscheidende“ Geburtsjahrgang 1949. Diese – rein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung abgeleitete – theoretische Zahl der Erwerbsfähigen wird auch in der Zukunft immer kleiner, da die ausscheidenden Altersjahrgänge durchweg stärker besetzt sind als die nachrückenden. Dies gilt insbesondere für die Zeit nach 2025, wenn die geburtenstarken Jahrgänge von 1961 bis 1966 aus der Altersgruppe ausscheiden. Nach dem Jahr 2033 schwächt sich der Rückgang der Altersgruppenbesetzung deutlich ab. In den ersten Jahren der Vorausberechnung wird die beschriebene rückläufige Entwicklung durch die hohen Nettozuzüge zunächst überkompensiert und anschließend etwas abgeschwächt.

Mittelfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2035

Im Gegensatz zu den beiden anderen Hauptaltersgruppen steigt die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bis zum Jahr 2035 deutlich an. Während heute 823 400 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, liegt die Zahl der über 65-Jährigen schon mittelfristig bei 1,167 (untere Variante) bzw. 1,179 Millionen (obere Variante). Dies entspricht einem Anstieg um 42 bzw. 43 Prozent. Bis zu diesem Zeitpunkt zeigen sich für die drei Modellvarianten nur geringfügige Unterschiede.

Aufgrund der gewählten Modellannahmen ist auch in der mittleren Variante bis zum Jahr 2035 mit einer Zunahme der nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung um 43 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 351 400 auf 1,175 Millionen Seniorinnen und Senioren. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung um 16 000 Personen bzw. 1,6 Prozent verläuft die Entwicklung in dieser Altersgruppe gleichmäßiger als bei den jüngeren Hauptaltersgruppen. Die Steigerungsraten betragen anfänglich etwa 1,8 Prozent. Insbesondere für die Jahre 2024 bis 2029 sind jährliche Steigerungsraten von bis zu zwei Prozent zu erwarten. Absolut betrachtet bedeutet dies für diese Jahre eine durchschnittliche Erhöhung der Altersgruppenbesetzung von etwa 20 000 Personen. Für das Jahr 2035 ergibt sich nur noch ein Anstieg um 7 500 Seniorinnen und Senioren bzw. 0,6 Prozent.

Eine Ursache der künftigen Besetzung dieser Altersgruppe liegt in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Zusätzlich ist hier aber auch die Zahl der Sterbefälle der 65-Jährigen und Älteren zu berücksichtigen. Im Jahr 2013, dem Basisjahr der Modellrechnungen,

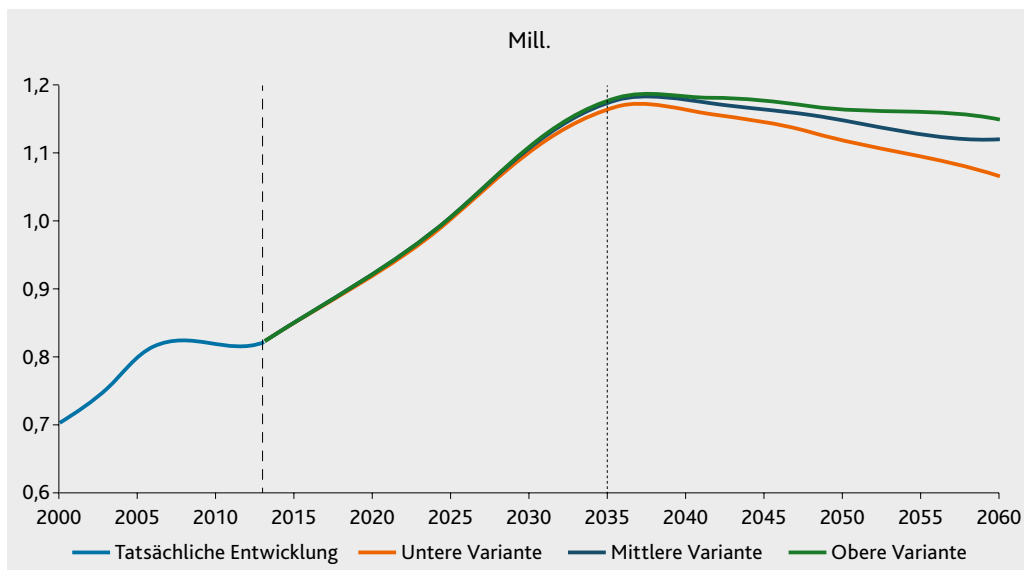
Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt bis 2035 um mehr als 40 Prozent

Mittlere Variante: Zahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt bis 2035 um 43 Prozent zu

Aktuelle Altersstruktur und Sterbefälle bestimmen Entwicklung der Altersgruppe

G 4

Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2000–2060



entfielen etwa 85 Prozent der Gestorbenen auf die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter. Dies wird unter den Annahmen der Modellrechnungen auch in den nächsten Jahren so bleiben. Für die nahe Zukunft werden etwa 45 000 Gestorbene jährlich vorausberechnet; davon stammen demnach etwa 38 500 aus dieser Altersgruppe. Die Zahl des 2014 neu in die obere Altersgruppe aufrückenden Geburtsjahrgangs 1949 ist mit fast 52 000 dagegen deutlich höher. Dies führt zu dem beschriebenen Anstieg der Altersgruppenbesetzung. Ab 2020 kommt es sogar zu einem sich beschleunigenden Anstieg, weil dann sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Ab dem Jahr 2030 schwächt sich der Anstieg wieder deutlich ab. Zum einen werden die nachrückenden Geburtsjahrgänge kontinuierlich kleiner, zum anderen entfallen dann auf die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren etwa 90 Prozent der Gestorbenen. Bei etwa 49 000 Gestorbenen stammen dann mehr als 44 000 aus dieser Altersgruppe.

Langfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2060

Die rückläufige Entwicklung wird sich bei der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch langfristig bis zum Jahr 2060 fortsetzen. Nach den Berechnungen werden gegenüber etwa 732 800 im Jahr 2013 dann nur noch 473 100 (untere Variante) bzw. 560 200 Menschen (obere Variante) im Alter von unter 20 Jahren im Land leben. Das sind 259 800 bzw. 172 600 junge Menschen weniger als heute, was einem Rückgang um 35 bzw. 24 Prozent entspricht.

Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen vom Basisjahr 2013 bis zum Jahr 2060 um 206 700 auf 526 100 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beträgt 28 Prozent. Nach dem Jahr 2035 kommt es zu einer Verringerung der Besetzungszahl in der Altersgruppe um fast 111 400 Personen bzw. 17 Prozent. Die sich während dieser 25 Jahre

Zahl der unter 20-Jährigen sinkt bis 2060 um 24 bis 35 Prozent

Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen geht bis 2060 um 28 Prozent zurück

ergebenden, rückläufigen jährlichen Abnahmeraten von 0,9 bis 0,6 Prozent folgen – wegen der als konstant angenommenen Geburtenrate – in erster Linie der sinkenden Zahl der potenziellen Mütter zwischen 15 und 45 Jahren um 97 800 bzw. 16 Prozent. Darüber hinaus wird die Entwicklung aber auch von dem künftigen Wanderungsgeschehen beeinflusst.

Langfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2060

Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt bis 2060 um 24 bis 37 Prozent

Auch in der langfristigen Betrachtung sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zunehmend stärker als die Gesamtbevölkerungszahl. Bis 2060 wird sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen gegenüber 2013 deutlich verringern. Die Spannweite des Rückgangs beträgt zwischen 37 Prozent in der unteren und 24 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2060 wären demnach etwa 1,53 bis 1,84 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter zu erwarten.

Mittlere Variante: Zahl der 20- bis 65-Jährigen geht bis 2060 um 29 Prozent zurück

Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2060 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um etwa 716 000 Menschen bzw. 29 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,44 auf 1,72 Millionen Personen sinken. Wird der mittelfristige Betrachtungszeitraum als Bezug gewählt, so geht die Zahl der 20- bis 65-Jährigen in den Jahren von 2035 bis 2060 um rund 307 200 Erwerbsfähige bzw. 15 Prozent zurück. In diesen 25 Jahren sinkt die Besetzung der Altersgruppe kontinuierlich mit Abnahmeraten von zunächst 0,8 Prozent. Diese verringern sich allmählich und erreichen ihre niedrigsten Werte von 0,5 Prozent in den Jahren um 2040. Dies ist der Zeitraum, in dem die geburtenschwachen Jahrgänge aus Mitte der

70er-Jahre in das Rentenalter vorrücken und die Altersgruppe verlassen. Danach steigen die jährlichen Abnahmeraten wieder leicht an und pendeln sich auf einem Niveau von etwa 0,7 Prozent ein.

Langfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2060

Über den gesamten Zeitraum bis 2060 erhöht sich die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger sehr deutlich. Während heute 823 400 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, liegt die Zahl der über 65-Jährigen nach den Berechnungen der unteren Variante 2060 schon bei 1,07 Millionen. In der oberen Variante würde die Zahl der nicht mehr Erwerbstätigen sogar auf 1,15 Millionen steigen. Der relative Anstieg würde demnach zwischen 30 und 40 Prozent betragen.

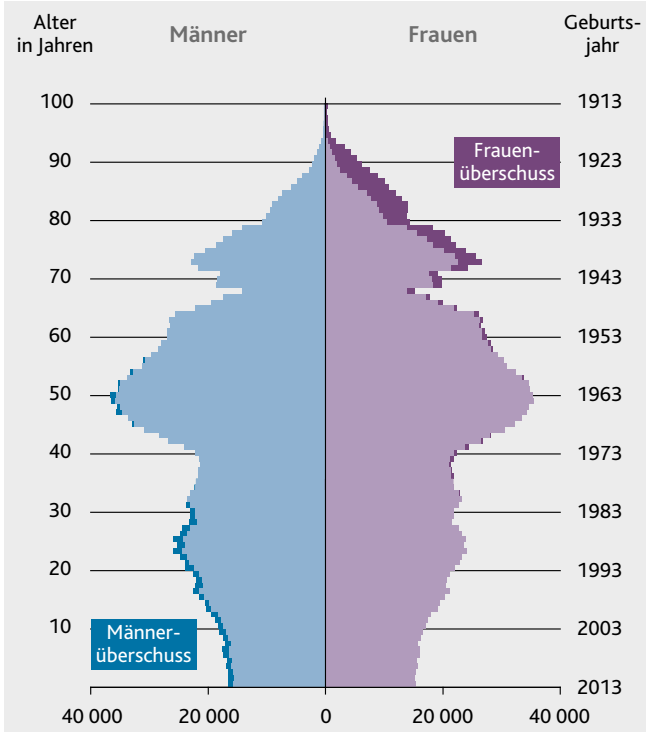
Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt bis 2060 um 30 bis 40 Prozent

In der mittleren Variante ist bis 2060 mit einer Zunahme in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren um 36 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 295 700 auf dann fast 1,12 Millionen Seniorinnen und Senioren. Gegenüber dem Jahr 2035 kommt es allerdings langfristig zu einem Rückgang um 55 700 Menschen bzw. 4,7 Prozent. Zunächst gibt es bis zum Jahr 2037 noch jährliche Zuwachsraten der Altersgruppe, die von 0,4 auf 0,2 Prozent sinken. Die Ursache dieser Entwicklung wurde bereits bei der mittelfristigen Betrachtung erklärt: Nach 2030 verringert sich der Anstieg, da immer schwächer besetzte Altersjahrgänge in die Altersgruppe aufrücken. Diese übertreffen allerdings anfangs noch die Zahl der Sterbefälle aus dieser Altersgruppe. Ab 2038 kehrt sich die Entwicklung um. Dann überwiegen die Sterbefälle und die Besetzung der Altersgruppe sinkt bis zum Projektionshorizont leicht.

Mittlere Variante: Zahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt bis 2060 um 36 Prozent zu

G 5

Aufbau der Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht



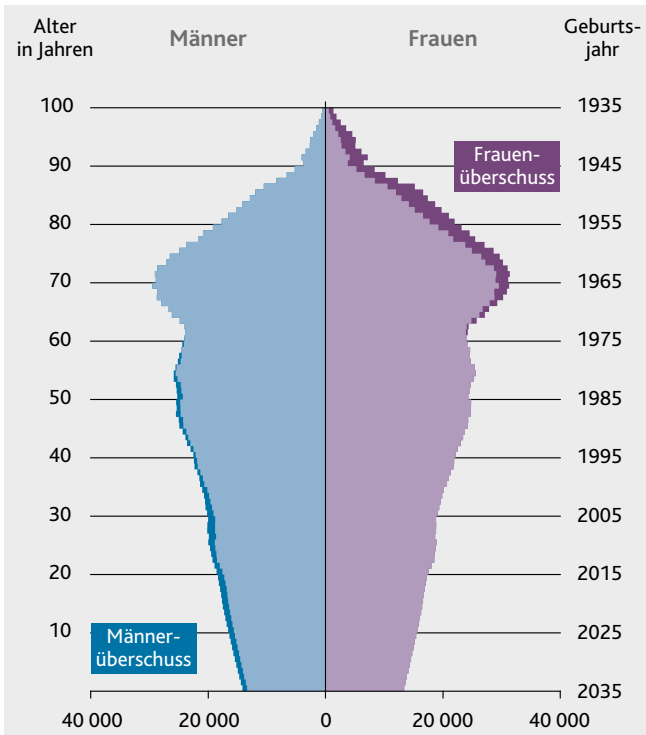
Demografische Alterung

Ein optischer Eindruck des mittel- und langfristigen gesellschaftlichen Alterungsprozesses – der demografischen Alterung – lässt sich durch einen Vergleich der Bevölkerungspyramiden auf der Grundlage der mittleren Variante der Modellrechnungen für die Jahre 2035 und 2060 gewinnen. Die Bevölkerungspyramide zeigt den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach Männern und Frauen. In der Pyramide des Jahres 2035 sind an der breitesten Stelle immer noch die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre erkennbar. Diese sowie die geburten-schwachen Jahrgänge Mitte der 1970er-Jahre prägen die künftige Entwicklung der Altersgruppen der 20- bis 65-Jährigen sowie im weiteren Verlauf der 65-Jährigen und Älteren. Ähnlich markante und deutlich identifizierbare Altersjahrgänge kann

Bevölkerungs-
pyramiden 2035
und 2060 ver-
anschaulichen
künftige Alters-
struktur

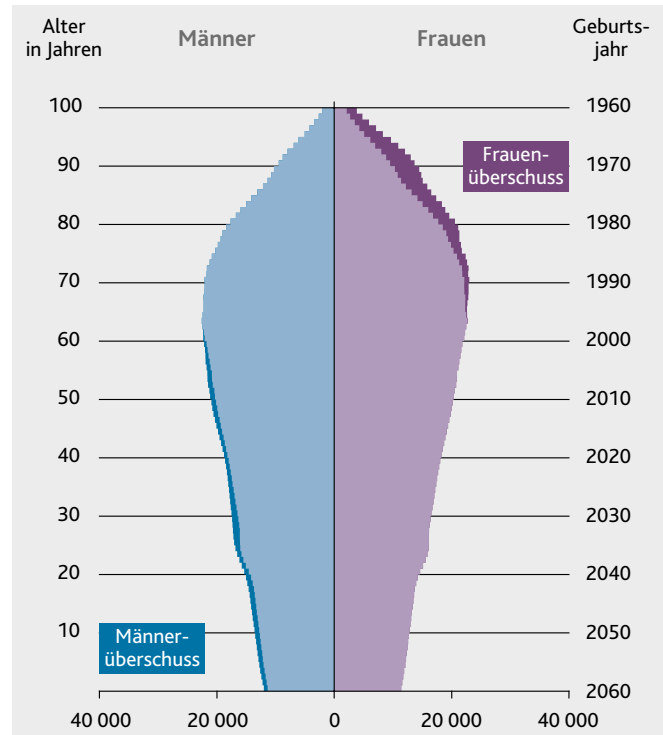
G 6

Aufbau der Bevölkerung 2035 nach Alter und Geschlecht



G 7

Aufbau der Bevölkerung 2060 nach Alter und Geschlecht



es künftig im Rechenmodell aufgrund der gewählten Annahmen, die zu einer Verstärkung der Entwicklung führen, nicht mehr geben. In der Realität ist allerdings auch für die Zukunft zu erwarten, dass die Bevölkerungspyramiden nicht so „glatt geschliffen“ aussehen werden, wie dies beispielsweise für das Jahr 2060 der Fall ist. Sie werden auch durch singuläre Ereignisse geprägt sein.

Bevölkerungs-
anteile im
Basisjahr 2013

Besonders deutlich werden die künftigen Veränderungen im Altersaufbau, wenn die jeweiligen Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung verglichen werden. Im Basisjahr der Modellrechnungen gab es in Rheinland-Pfalz folgende Konstellation: Von 100 Personen waren 18 jünger als 20 Jahre, 21 waren 65 Jahre und älter. Die übrigen 61 Personen standen dementsprechend im Alter von 20 bis 65 Jahren.

Anteil der
65-Jährigen und
Älteren nimmt
bis 2035 um
zehn Prozent-
punkte zu

Dies wird sich bereits in den nächsten Jahren deutlich ändern. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt mittelfristig bis 2035 um 1,7 Prozentpunkte auf knapp 17 Prozent. Die Altersgruppe der Erwerbsfähigen zwischen 20 und 65 Jahren nimmt im gleichen Zeit-

raum um 8,2 Prozentpunkte auf rund 53 Prozent ab. Dagegen steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um zehn Prozentpunkte auf fast 31 Prozent im Jahr 2035.

Langfristig kommt es zu einer deutlicheren Änderung der Altersstruktur zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Der Anteil der unter 20-Jährigen sinkt bis zum Jahr 2060 um einen weiteren Prozentpunkt. Der Rückgang des Bevölkerungsanteils der 20- bis 65-Jährigen ist voraussichtlich etwas stärker. Dieser sinkt nach 2035 um weitere 1,7 Prozentpunkte. Folglich kommen 2060 auf 100 Personen nur noch rund 16 unter 20-Jährige und 51 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Dagegen steigt der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Bevölkerung – trotz des ab 2038 einsetzenden leichten absoluten Rückgangs – auch langfristig. Im Jahr 2060 wird ein Drittel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.

Langfristig etwa
ein Drittel der
Bevölkerung 65
Jahre oder älter

Eine demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses kompakt in einer Zahl verdeutlicht, ist das sogenannte

T 2

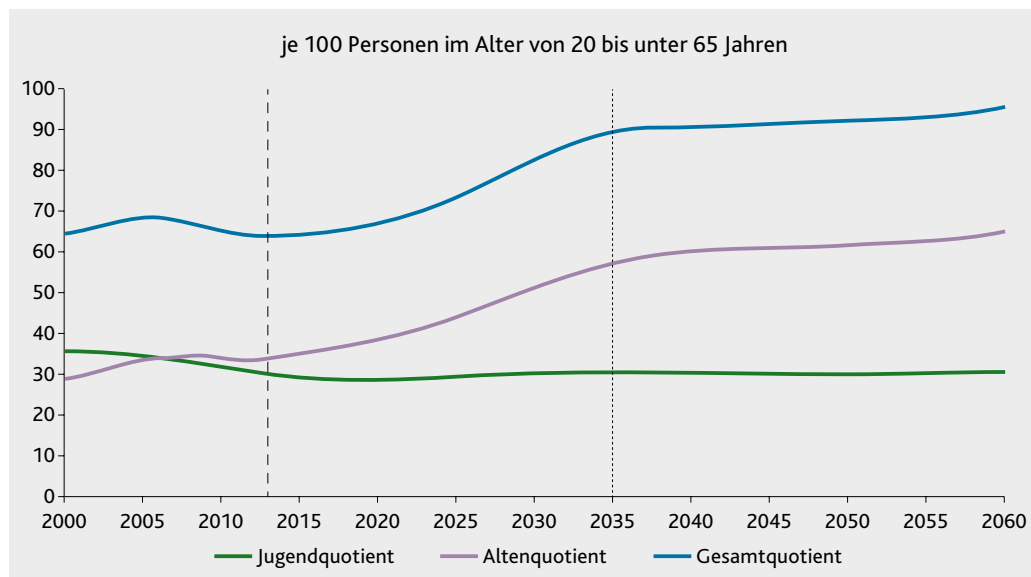
Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ sowie Medianalter 2013–2060

Jahr²	Bevölkerung				Jugend- quotient	Alten- quotient	Gesamt- quotient	Medianalter³
	Insgesamt	Alter in Jahren						
		unter 20	20 – 65	65 und älter				
	Anzahl	Anteile in %						Jahre
2013	3 994 366	18,3	61,0	20,6	30,1	33,8	63,8	46
2015	4 020 552	17,9	60,8	21,3	29,5	35,0	64,5	46
2020	4 031 085	17,2	59,9	22,9	28,7	38,3	67,0	47
2025	3 981 201	17,1	57,6	25,3	29,6	43,9	73,5	48
2030	3 916 834	16,9	54,8	28,3	30,9	51,6	82,5	49
2035	3 841 610	16,6	52,8	30,6	31,4	57,9	89,3	50
2040	3 756 759	16,2	52,5	31,3	30,9	59,7	90,5	50
2045	3 662 154	15,9	52,3	31,8	30,3	60,7	91,1	51
2050	3 561 088	15,7	52,0	32,2	30,2	61,9	92,1	51
2055	3 460 338	15,7	51,6	32,7	30,4	63,4	93,8	51
2060	3 367 364	15,6	51,1	33,2	30,6	65,0	95,5	52

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahre. – 2 Für 2013: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011, ab 2015: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante). – 3 Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen: 50 Prozent sind jünger, 50 Prozent sind älter.

G 8

Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2000–2060 (mittlere Variante)



Medianalter steigt langfristig von 46 auf 52 Jahre

Medianalter. Das Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im Jahr 2013 lag das Medianalter bei 46 Jahren. Bereits mittelfristig, also bis zum Jahr 2035, wird es um vier Jahre höher bei 50 Jahren liegen. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante ist bis zum Jahr 2060 mit einem Anstieg auf 52 Jahre zu rechnen. Über den gesamten Projektionszeitraum der Bevölkerungsvorausberechnung wird das Medianalter damit um etwa sechs Jahre steigen.

Jugend-, Alten- und Gesamtquotient

Jugendquotient ändert sich auch langfristig nur geringfügig

Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Erwerbsfähige kommen. Ausgehend von einem Wert von 30 im Jahr 2013 sinkt der Jugendquotient in der mittleren Variante geringfügig bis zu seinem

Tiefststand von unter 29 um das Jahr 2020. Danach steigt er mittelfristig bis 2035 wieder leicht auf einen Wert von über 31. Ab dem Jahr 2040 bis zum Ende des Projektionshorizonts 2060 verringert sich der Jugendquotient wieder auf unter 31. Im Jahr 2060 kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 31 noch nicht Erwerbstätige.

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag 2013 bei einem Wert von 34. Bereits 2007 übertraf er erstmals seit der Gründung des Landes den Jugendquotienten. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird dies über den gesamten Vorausberechnungszeitraum – mit stetig wachsendem Abstand – auch so bleiben. Aufgrund der beschriebenen Entwicklung in den Hauptaltersgruppen steigt der Altenquotient mittelfristig bis 2035 bereits um 24 Punkte auf etwa 58. Die höchsten Zunahmen sind um das Jahr 2030 zu erwarten. Langfristig schwä-

Altenquotient steigt mittelfristig von heute 34 auf 58 ...

... und langfristig auf 65

chen sich die Zuwächse ab, der Altenquotient steigt aber kontinuierlich weiter und liegt 2060 bei einem Wert von 65. Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig also 65 nicht mehr Erwerbstätige.

Langfristig fast genauso viele Nichterwerbstätige wie Personen im erwerbsfähigen Alter

Einen interessanten Aspekt legt zusätzlich die Betrachtung des Gesamtquotienten offen. Dieser gibt an, wie viele Nichterwerbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Da es sich beim Gesamtquotienten um die Summe des Jugend- und des Altenquotienten handelt, erklärt sich die künftige Entwicklung aus deren jeweiligen Verläufen. Ausgehend von einem Wert von 64 im Jahr 2013 steigt der Gesamtquotient in der mittleren Variante kontinuierlich bis 2035 auf einen Wert von 89. Die jährlichen Zuwächse schwächen sich zwar bereits ab 2030 ab, es kommt aber bis zum Ende des Projektionszeitraums zu einer weiteren Erhöhung bis auf einen Gesamtquotienten von 96. Im Jahr 2060 kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter also fast

genauso viele noch nicht bzw. nicht mehr Erwerbstätige.

Fazit

Damit ist absehbar, dass selbst bei jährlichen Wanderungsgewinnen von 6 000 Personen – wie sie für die mittlere Variante der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommen werden – der demografische Alterungsprozess weiter voranschreiten wird. Die Alterung der Gesellschaft wird in Zukunft größere Herausforderungen mit sich bringen als der Rückgang der Bevölkerungszahl. Die Gesellschaft hat sich auf die Altersstrukturverschiebungen bereits in der Vergangenheit mit Flexibilität und Reformbereitschaft eingestellt. Diese werden in Zukunft in noch höherem Maße gefordert sein.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen“ tätig.

Info

Die Statistische Analyse N° 35 „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“ steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung:

http://www.statistik.rlp.de/analysen/rp2060_bj2013.pdf

In der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte erscheint die Kommentierung der Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise unter dem Titel: Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung: Teil 2 – Ergebnisse auf der Kreisebene.

In einer weiteren Ausgabe der Statistischen Monatshefte werden die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden bis 2035 erscheinen.



Wassergewinnung 2013

Jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner verbraucht täglich 119 Liter Wasser

Von Jörg Breitenfeld

Wasser ist eine wichtige Ressource, die vielfältig genutzt wird. In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2013 rund 1,9 Milliarden Kubikmeter Wasser der Natur – vor allem Flüssen – entnommen. Der unmittelbaren Versorgung der Menschen diente dabei nur ein geringer Teil. Die für die öffentliche Versorgung mit Trinkwasser zuständigen Einrichtungen förderten 2013 in Rheinland-Pfalz 245 Millionen Kubikmeter Wasser. Von den Haushalten (einschließlich Kleingewerbe) wurden 172 Millionen Kubikmeter Wasser verbraucht. Das entsprach einem täglichen Durchschnittsverbrauch von knapp 119 Liter je Einwohnerin bzw. Einwohner. Hierbei handelte es sich überwiegend um Grundwasser. Auf die Unternehmen und Betriebe des Produzierenden Gewerbes, des Dienstleistungssektors, der Landwirtschaft usw. entfielen gut 87 Prozent der gewonnenen Wassergewinnung. In diesen Bereichen wird Wasser überwiegend für die Kühlung von Produktions- oder Stromerzeugungsanlagen benötigt.

1,9 Milliarden Kubikmeter Wasser der Natur entnommen

Weltweit ist Süßwasser knapp

„Der größte Teil des Wassers auf unserem Planeten ist Salzwasser. Das wenige vorhandene Süßwasser ist wiederum zu zwei Dritteln als Eis in Polkappen, Gletschern und Permafrostböden gebunden. Nur der vergleichsweise kleine Rest ist als Grundwasser und Oberflächenwasser in Flüssen und Seen direkt nutzbar.“¹ Wasser ist damit eine wichtige Ressource, die regional oftmals knapp ist.

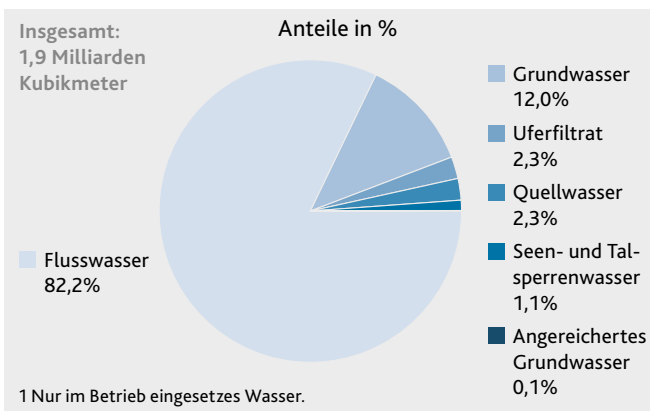
Im Jahr 2013 wurden in Rheinland-Pfalz von den verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern rund 1,9 Milliarden Kubikmeter Wasser der Natur entnommen. Gegenüber dem Jahr 2007 war damit ein Rückgang um 14 Prozent zu verzeichnen. Längerfristige zeitliche Vergleiche sind aufgrund methodischer Änderungen der zugrunde liegenden Statistiken nur eingeschränkt möglich.

Leichter Rückgang bei der Wasserentnahme

Gut 82 Prozent des in Rheinland-Pfalz gewonnenen Wassers stammte 2013 aus Flüssen. Weitere zwölf Prozent entfielen auf das Grundwasser. Bei der restlichen Menge handelt es sich um Quellwasser, Seen- und

¹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU): „Wasser ist Leben – Informationen zur Sondermarke mit dem Plus 2014“.

G 1

Wassergewinnung 2013¹ nach Herkunft

Talsperrenwasser, Uterfiltrat oder angereichertes Grundwasser.

Deutschlandweit
33 Milliarden
Kubikmeter
Wasser

In Deutschland wurden im Jahr 2010 rund 33 Milliarden Kubikmeter Wasser der Natur entnommen. Der rheinland-pfälzische Anteil betrug seinerzeit knapp sieben Prozent. Auch deutschlandweit ist die Entnahme aus Oberflächengewässern (78 Prozent) die wichtigste Art der Wassergewinnung. Auf Grundwasser entfiel ein Anteilswert von 16 Prozent.

Statistisch wird zwischen der Wassergewinnung der öffentlichen Wasserversorgung und der Wassergewinnung im nichtöffentlichen Bereich unterschieden. Während die öffentliche Wassergewinnung hauptsächlich der Trinkwasserversorgung dient, wird Wasser im nichtöffentlichen Bereich primär als Wirtschaftsfaktor, z. B. zur Kühlung von Produktions- oder Stromerzeugungsanlagen, genutzt.

Überwiegend Grundwasser für die öffentliche Versorgung

Im Jahr 2013 waren 221 Unternehmen im Rahmen der öffentlichen Wasserversorgung tätig, von denen aber nur 178 über eigene

Gewinnungsanlagen verfügten. Diese förderten aus über 2 000 Anlagen knapp 245 Millionen Kubikmeter Wasser, davon stammten rund 229 Millionen Kubikmeter Wasser aus Gewinnungsanlagen, die auf rheinland-pfälzischem Gebiet ihren Standort haben. Gegenüber der Erhebung des Jahres 2010 war das ein Rückgang von knapp einem Prozent. Seinerzeit waren 247 Millionen Kubikmeter gefördert worden. Im Jahr 2007 waren noch 250 Millionen Kubikmeter gewonnen worden. Längerfristig ist ein geringer Rückgang zu beobachten.

Info

Für den vorliegenden Beitrag wurden Ergebnisse der alle drei Jahre durchgeführten Erhebung der öffentlichen Wasserversorgung und der Erhebung der nichtöffentlichen Wasserver- und Abwasserentsorgung verwendet.

Im Rahmen der Erhebung der öffentlichen Wasserversorgung werden Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Unternehmen und andere Einrichtungen, die Anlagen der öffentlichen Wasserversorgung betreiben, befragt. Einbezogen sind zudem privatrechtliche Vereinigungen, Interessengemeinschaften und dergleichen, sofern nicht nur eine sogenannte Hauswasserversorgung (Versorgung einzelner Häuser aus zum Haus gehörenden Brunnen) betrieben wurde.

Die Erhebung der nichtöffentlichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung umfasst alle Betriebe des nichtöffentlichen Bereichs, die

- mindestens 2 000 Kubikmeter Wasser gewinnen
- Wasser oder Abwasser von mindestens 2 000 Kubikmeter direkt in ein Oberflächengewässer oder in den Untergrund einleiten oder
- aus dem öffentlichen Netz oder von anderen Betrieben mindestens 10 000 Kubikmeter Wasser beziehen.

Diese Erhebung wurde erstmals für das Berichtsjahr 2007 durchgeführt. Sie ersetzt die bis dahin getrennt durchgeführten Erhebungen:

- über die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden,
- bei Wärmekraftwerken für die öffentliche Versorgung
- in der Landwirtschaft.

Wegen der methodischen Änderungen sind die Ergebnisse mit den Erhebungen vor 2007 nicht vergleichbar.

T 1

Wassergewinnung 2007–2013 nach Herkunft

Jahr	Insgesamt	Davon				
		Grundwasser	Quellwasser	ange-reichertes Grundwasser	Uferfiltrat	Fluss-, See- und Talsperrenwasser
		1 000 m ³				
2007	2 217 600	227 596	44 432	440	51 457	1 893 675
2010	2 179 186	230 073	39 500	663	47 615	1 861 335
2013	1 911 617	230 191	44 159	1 079	44 814	1 591 374

Die rheinland-pfälzischen Versorgungsunternehmen, die über eigene Gewinnungsanlagen verfügten, förderten 2013 durchschnittlich 1,1 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr. Die Förderleistung der Unternehmen weisen hierbei deutliche Unterschiede auf. Rund ein Drittel der Unternehmen förderte weniger als 500 000 Kubikmeter. Ihr Anteil an der gesamten Förderung betrug rund fünf Prozent. Demgegenüber entfiel fast die Hälfte der Förderung auf 27 Unternehmen (zwölf Prozent). Sie gewannen mindestens drei Millionen Kubikmeter Wasser.

Vor allem Grundwasser gefördert

Überwiegend nutzten die Unternehmen der öffentlichen Wasserversorgung im Jahr 2013 Grundwasser (71 Prozent). Auf Quellwasser entfiel ein Anteilswert von 14 Prozent. Ufer-

filtrat (elf Prozent) sowie Fluss-, Seen- und Talsperrenwasser (vier Prozent) wurden nur in geringerem Maße genutzt.

Regionaler Ausgleich bei der Wassergewinnung erforderlich

Eine regionale Betrachtung zeigt, dass die Wassergewinnung für die öffentliche Wasserversorgung nicht gleichmäßig über das Land verteilt ist. Vielmehr ist ein großräumiger Ausgleich erforderlich. Gründe hierfür sind die Verfügbarkeit und die Qualität des Wassers.

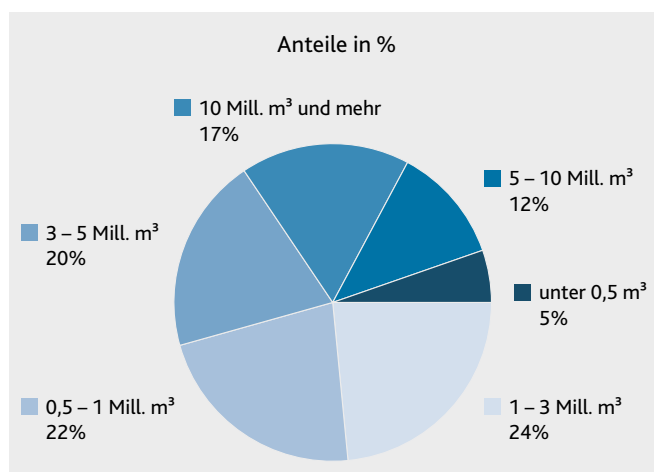
Das meiste Wasser wird im Landkreis Mayen-Koblenz gewonnen (16,8 Millionen Kubikmeter). Hier erfolgten sieben Prozent der Wasserförderung des öffentlichen Sektors. Im Landkreis Trier-Saarburg waren es 6,3 Prozent bzw. 14,4 Millionen Kubikmeter. Auf die rheinhessischen Landkreise Mainz-Bingen (14,1 Millionen Kubikmeter) und Alzey-Worms (12,8 Millionen Kubikmeter) entfielen 6,2 bzw. 5,6 Prozent. Mehr als zehn Millionen Kubikmeter wurden zudem in der Stadt Ludwigshafen (zwölf Millionen Kubikmeter), im Westerwaldkreis (elf Millionen Kubikmeter) und im Landkreis Bad Kreuznach (10,2 Millionen Kubikmeter) gefördert.

Landkreis Mayen-Koblenz mit der höchsten Förderung

Zahlreiche Städte verfügen auf dem eigenen Gebiet nur über eine geringe bzw. gar keine

G 2

Wassergewinnung der öffentlichen Wasserversorgung 2013 nach Größenklassen



Viele Städte
werden aus dem
Umland mit
Wasser versorgt

Wasserförderung. Die öffentliche Wasserversorgung der Stadt Worms basiert vollständig auf Gewinnungsanlagen der umliegenden Regionen. Auf dem Gebiet der Stadt Mainz wurden 178 000 Kubikmeter und in Pirmasens 194 000 Kubikmeter gefördert.

Eifel versorgt
viele Regionen
mit Trinkwasser

Die Unterschiede im Umfang der Wassergewinnung werden noch deutlicher, wenn die geförderte Menge auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner bezogen wird. Im Jahr 2013 wurden täglich durchschnittlich 157 Liter Wasser je Einwohnerin bzw. Einwohner gefördert. Die höchste Wassergewinnung pro Kopf und Tag wies mit 384 Liter der Landkreis Vulkaneifel auf. Die benachbarten Landkreise Trier-Saarburg und der Eifelkreis Bitburg-Prüm kamen auf 274 Liter bzw. 255 Liter. Mit 280 Liter wurde im Landkreis Alzey-Worms ein vergleichbarer Durchschnittswert ermittelt. Das in diesen Kreisen nicht benötigte Wasser wird zum überwiegenden Teil über Fernleitungen an die Verbraucher in den angrenzenden Gebieten geliefert.

Haushalte und Kleingewerbe verbrauchten 174 Millionen Kubikmeter

Mehr als 99 Prozent der rheinland-pfälzischen Einwohnerinnen und Einwohner nutzen das öffentliche Wasserversorgungsnetz. Im Jahr 2013 betrug die Wasserabgabe an rheinland-pfälzische Haushalte und an das Kleingewerbe 172,4 Millionen Kubikmeter. An Haushalte in anderen Bundesländern wurden 2,7 Millionen Kubikmeter abgegeben. Ein getrennter Nachweis für die Haushalte und das Kleingewerbe ist nicht möglich, da die vom Kleingewerbe genutzten Mengen nicht durch eigene Wasserzähler erfasst werden. An sonstige Abnehmer in Rheinland-Pfalz wurden 42,3 Millionen Kubikmeter geliefert.

119 Liter Wasser pro Kopf am Tag

Der tägliche durchschnittliche Wasserverbrauch betrug knapp 119 Liter je Einwohnerin bzw. Einwohner und entsprach damit dem Wert aus dem Jahr 2010. In dem Zeitraum vor 2007 war der Wasserverbrauch deutlich rückläufig. In den 80er-Jahren lag der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch noch bei über 140 Liter. Diese Entwicklung dürfte auf das wachsende Umweltbewusstsein zurückzuführen sein, das die Haushalte zum Einsatz moderner, wassersparender Technik veranlasste. Ein Haushalt zahlte für die Trinkwasserversorgung bei einem Verbrauch von 80 Kubikmeter durchschnittlich 213 Euro. Das wären umgerechnet auf einen Liter knapp 0,27 Cent.

0,27 Cent
für ein Liter
Trinkwasser

Städte mit höherem Pro-Kopf-Verbrauch

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser weist regional deutliche Unterschiede auf. In den kreisfreien Städten war der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch mit 129 Litern höher als in den Landkreisen mit 115 Litern. Ein Grund dafür dürfte die größere Zahl von kleingewerblichen Betrieben in den kreis-

T 2

Wasserabgabe der öffentlichen Wasserversorgung an Letztverbraucher 1979–2013

Jahr	Insgesamt	Haushalte und Kleingewerbe		Sonstige Abnehmer
		zusammen	je versorgter/-m Einwohner/-in	
	Mill. m ³		l je Tag	Mill. m ³
1979	224,4	176,0	133,1	48,4
1983	235,1	188,8	142,7	46,3
1987	228,8	185,4	140,3	43,4
1991	245,5	192,4	138,3	53,1
1995	233,6	188,0	129,6	45,6
1998	232,2	186,6	127,3	45,6
2001	232,7	183,7	124,5	49,0
2004	229,3	179,9	121,6	49,3
2007	221,0	174,5	118,3	46,5
2010	216,5	174,0	119,1	42,6
2013	214,7	172,4	118,6	42,3

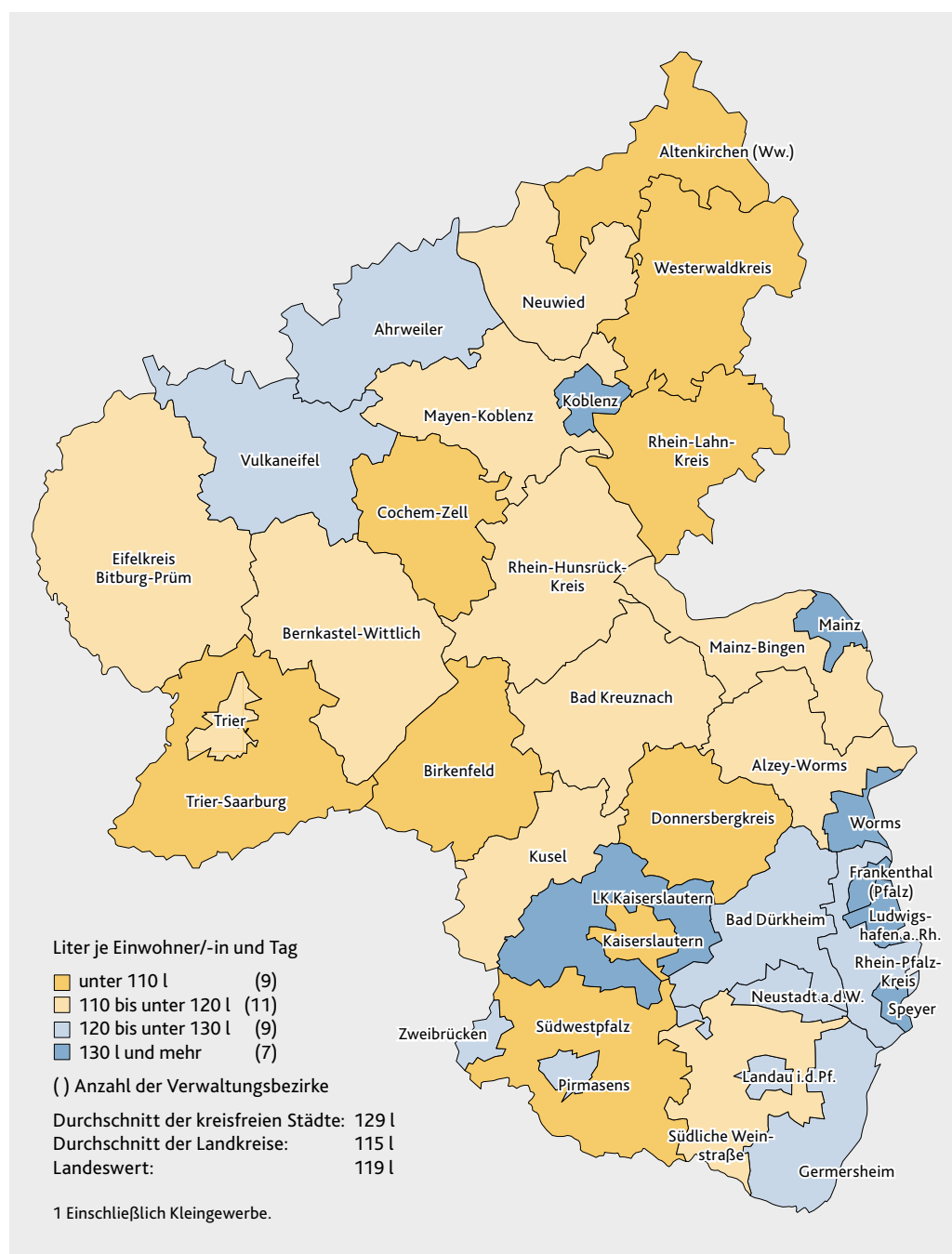
freien Städten sein, zu denen beispielsweise Arztpraxen und Anwaltskanzleien gehören. Aber auch Pendlerinnen und Pendler, die zum Arbeiten oder Einkaufen in die Städte fahren, dürften zu einer Erhöhung des Wasserverbrauchs in den Städten beitragen.

Der höchste Durchschnittsverbrauch unter den kreisfreien Städten wurde im Jahr 2013 für die Stadt Worms mit 141 Litern pro Kopf errechnet. Es folgten Mainz (139 Liter) und Speyer (136 Liter). Den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch unter den Landkreisen wies der

Unterschied-
licher Wasser-
verbrauch in
den Regionen

K 1

Wasserverbrauch der Haushalte¹ 2013 nach Verwaltungsbezirken



Landkreis Kaiserslautern mit knapp 136 Liter auf. Es folgten der Rhein-Pfalz-Kreis (126 Liter) und der Landkreis Bad Dürkheim (125 Liter). Auf den niedrigsten Wert kam der Landkreis Birkenfeld (103 Liter).

Ausgehend von einem Jahresverbrauch von 80 Kubikmeter weisen die durchschnittlichen Kosten für einen Liter Trinkwasser in einem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt deutliche Unterschiede auf. Die Spannweite reicht von 0,18 Cent im Landkreis Germersheim und dem Rhein-Pfalz-Kreis bis zu 0,41 Cent im Landkreis Birkenfeld.

1,7 Millionen Kubikmeter Wasser im nichtöffentlichen Bereich

Nichtöffentliche Wassergewinnung erfolgt überwiegend aus Flüssen, Seen und Talsperren

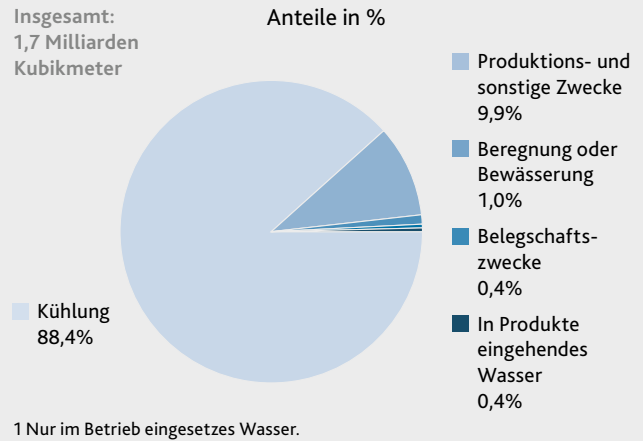
Der wesentliche Teil der Wasserentnahme erfolgt durch Unternehmen und Betriebe des Produzierenden Gewerbes, des Dienstleistungssektors oder der Landwirtschaft usw. Sie entnahmen im Jahr 2013 rund 1 682 Millionen Kubikmeter und damit 88 Prozent des gesamten Wassers. Im Vergleich zu 2010 (1 948 Millionen Kubikmeter) waren das 266 Millionen Kubikmeter weniger. Im Jahr 2007 wurde mit 1 983 Millionen Kubikmeter eine zum Jahr 2010 annähernd gleiche Menge gefördert. Rund 94 Prozent dieser Wassergewinnung erfolgte aus Flüssen, Seen und Talsperren. Auf das Grundwasser entfiel ein Anteil von vier Prozent.

Chemische Industrie dominiert Wassergewinnung

Auf das Verarbeitende Gewerbe entfiel mit 82 Prozent der größte Teil der Wassergewinnung aus der Natur. Hier dominierte der Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ auf den 77 Prozent der gesamten Wassergewinnung außerhalb der öffentlichen Wasserversorgung

G 3

Einsatz von Frischwasser¹ im nichtöffentlichen Bereich 2013 nach Verwendung



entfielen. Weitere 13 Prozent der Wassergewinnung erfolgte durch den Wirtschaftsbereich „Energieversorgung“.

Das Wasser wird von den Betrieben überwiegend zu Kühlzwecken von Produktions- und Stromerzeugungsanlagen eingesetzt. Rund 88 Prozent des von den Betrieben eingesetzten Frischwassers wird hierfür verwendet. Für Produktionszwecke wird knapp ein Zehntel eingesetzt. Die übrigen Nutzungen, wie eine Beregnung oder das in Produkte eingehende Wasser haben anteilmäßig keine Bedeutung.

Überwiegend Nutzung zu Kühlzwecken

Eine regionale Betrachtung der Wassergewinnung in der nichtöffentlichen Wasserversorgung nach dem Standort der Gewinnungsanlage ist nicht möglich, da der Standort der Gewinnungsanlage kein Erhebungsmerkmal ist.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

Ifo Index steigt

Lagebeurteilung
und Geschäfts-
erwartungen
verbessern sich

Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Juli 2015 um 0,5 auf 108 Punkte gestiegen. Die aktuelle Geschäftslage wurde deutlich besser beurteilt als im Vormonat; auch die Einschätzung der Geschäftserwartungen fiel etwas günstiger aus als im Juni. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Großhandel hellte sich das Geschäftsklima auf, während sich die Stimmung im Einzelhandel und im Baugewerbe eintrübte.

ZEW-Index
sinkt leicht

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, ist im Juli erneut gesunken. Der Indexwert verringerte sich leicht um 1,8 auf 29,7 Punkte. Die Konjunkturaussichten für Deutschland werden trotz dieses Rückgangs im Großen und Ganzen weiterhin positiv beurteilt. Der Index liegt über dem langfristigen Mittelwert (24,9 Punkte).

Konsumklima
unverändert

Das GfK-Konsumklima hat sich im Juli stabilisiert. Der Konsumklimaindikator blieb unverändert (10,1 Punkte). Die Einkommenserwartung erreichte erneut ein Rekordniveau. Dadurch wurde eine leichte Abnahme der Anschaffungsneigung sowie eine deutliche Verschlechterung der Konjunkturerwartungen der Verbraucherinnen und Verbraucher ausgeglichen, die mit der griechischen Schuldenkrise sowie möglicherweise auch mit anderen internationalen Krisen (z. B. in der Ukraine und im Nahen Osten) zusammenhängen könnte. Für August erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg, dass das Konsumklima weiterhin bei 10,1 Punkten liegen wird.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion und Auftragseingänge gestiegen

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Berichtsmonat Mai 2015 leicht gestiegen. Die Auftragseingänge legten ebenfalls zu. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Im Mai lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion um 0,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber Mai 2014 ergab sich ein Zuwachs von 6,6 Prozent.

Zwei der drei industriellen Hauptgruppen verzeichneten Produktionsrückgänge gegenüber dem Vormonat. Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Im Mai ist die bereinigte Vorleistungsgüterproduktion um 1,4 Prozent gesunken. Gegenüber dem Vorjahresmonat blieb der Output fast unverändert (–0,1 Prozent).

In der Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, war die Produktion im Berichtsmonat ebenfalls rückläufig (–4,2 Prozent). Zugleich war der Güterausstoß um 1,7 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die Konsumgüterhersteller, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatten, verzeichneten im Mai hingegen eine kräftige Produktionssteigerung (+11 Prozent). Der Output war um 30 Prozent höher als im Vorjahresmonat.

Produktion des
Verarbeitenden
Gewerbes:
+0,5 Prozent

Produktion in
der Vorleistungs-
güterindustrie:
–1,4 Prozent

Produktion in
der Investitions-
güterindustrie:
–4,2 Prozent

Produktion in
der Konsum-
güterindustrie:
+11 Prozent

Produktion in
der Chemischen
Industrie:
-3,4 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verringerten im Berichtsmonat ihren Güterausstoß. In der Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, sank der bereinigte Produktionsindex im Mai um 3,4 Prozent und lag gleichzeitig um 2,5 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im
Fahrzeugbau:
-3,6 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2014 als zweitgrößte Branche 13 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, schrumpfte der Output im Berichtsmonat um 3,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel der Güterausstoß um ein Prozent höher aus.

Produktion im
Maschinenbau:
-7,3 Prozent

Die kräftigsten Einbußen musste der Maschinenbau hinnehmen, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte. Der bereinigte Produktionsindex war um 7,3 Prozent niedriger als im Vormonat und um 3,2 Prozent geringer als im Mai 2014.

Auftragsein-
gänge im Ver-
arbeitenden
Gewerbe:
+5,3 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im Mai 2015 kräftig gestiegen (+5,3 Prozent). Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein als im April (+3,7 bzw. +6,8 Prozent). Zugleich war die Nachfrage um elf Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Auftragseingänge aus dem Inland lagen um 6,9 Prozent und die Bestellungen aus dem Ausland um 14 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Nachfragean-
stieg in allen
drei Industrie-
hauptgruppen

Alle drei Industriehauptgruppen verzeichneten im Berichtsmonat einen Anstieg der bereinigten Auftragseingänge. In der Vorleistungsgüterindustrie fiel die prozentuale Zunahme der

Bestellungen am geringsten aus (+0,8 Prozent). Deutlich stärker erhöhte sich die Nachfrage nach Investitionsgütern (+9,6 Prozent) und Konsumgütern (+9,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es in diesen beiden Hauptgruppen ebenfalls kräftige Zuwächse (Investitionsgüter: +24 Prozent, Konsumgüter: +39 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie war die Nachfrage hingegen um 3,7 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex gegenüber dem Vormonat um 3,1 Prozent gestiegen. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein (+5,1 bzw. +1,9 Prozent). Allerdings war das Ordervolumen um 3,2 Prozent geringer als im Vorjahresmonat.

Im Fahrzeugbau erhöhten sich die Auftrags-eingänge im Berichtsmonat deutlich um 9,8 Prozent. Die Nachfrage aus dem Ausland legte mit einem Plus von zehn Prozent wesentlich stärker zu als das Ordervolumen aus dem Inland (+3 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat gingen 36 Prozent mehr Bestellungen ein.

Der Maschinenbau verzeichnete im Berichtsmonat ebenfalls eine kräftige Zunahme der Auftragseingänge (+10 Prozent). Die Nachfrageimpulse kamen vor allem aus dem Ausland (+16 Prozent); das Ordervolumen aus dem Inland erhöhte sich leicht um ein Prozent. Zugleich lagen die Bestellungen um 14 Prozent über dem Niveau des Monats Mai 2014.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe deutlich gestiegen

Im Bauhauptgewerbe ist die Nachfrage nach Bauleistungen im Mai 2015 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonats-ergebnis deutlich gestiegen (+11 Prozent). In den ersten fünf Monaten lagen die Auftrags-eingänge dagegen unter dem Vorjahresniveau (-3,2 Prozent).

Auftragsein-
gänge in der
Chemischen
Industrie:
+3,1 Prozent

Auftragsein-
gänge im
Fahrzeugbau:
+9,8 Prozent

Auftrags-
einträge im
Maschinenbau:
+10 Prozent

Auftragsein-
gänge im Bau-
hauptgewerbe:
+11 Prozent

Auftrags-
eingänge im
Hochbau:
+24 Prozent

Im Hochbau, der 2014 einen Anteil von 50 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im Mai um 24 Prozent über dem Vormonatswert. Vor allem der öffentliche Hochbau meldete deutlich steigende Auftragszahlen (+20 Prozent). Der gewerbliche Hochbau konnte ebenfalls zulegen (+3,4 Prozent). Dagegen blieben die Auftragseingänge im Wohnungsbau hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-3,2 Prozent). Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten 2014 konnten sich die Auftragseingänge im Hochbau um ein Prozent verbessern. Der öffentliche Hochbau sowie der Wohnungsbau verzeichneten Auftragssteigerungen von jeweils elf Prozent. Dagegen war das Ordervolumen im gewerblichen Hochbau um drei Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Auftrags-
eingänge im
Tiefbau:
+1,3 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2014 die Hälfte des baugewerblichen Umsatzes entfiel, verbesserte sich die Nachfrage im Vormonatsvergleich leicht um 1,3 Prozent. Am stärksten stiegen die Bestellungen im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau (+13 bzw. +6,4 Prozent). Der Straßenbau gab um acht Prozent nach. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum wurden im Tiefbau sinkende Auftragszahlen registriert (-7 Prozent). In allen Bereichen kam es in den ersten fünf Monaten 2015 zu Einbußen. Deutliche Rückgänge verzeichneten der öffentliche sowie der gewerbliche Tiefbau (-14 bzw. -10 Prozent). Im Straßenbau errechneten sich ebenfalls sinkende Auftragszahlen (-2,2 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Kfz-Handel

Umsatz im
Einzelhandel:
+0,7 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im April 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,7 Prozent gestiegen. Damit legte der Durchschnittswert zum neunten Mal in Folge zu – seit August 2014 hatte es Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,1 bis 3,2 Prozent gegeben.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im
Kfz-Handel:
+8,8 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im April um 8,8 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juli 2014 zwischen ein und neun Prozent gestiegen.

Umsatz im
Großhandel:
-2,7 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Berichtsmonat um 2,7 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt ist bereits seit zwölf Monaten rückläufig; seit Mai 2014 gab es Umsatzrückgänge in einem Bereich von -0,1 bis -3,7 Prozent.

Umsatz im
Gastgewerbe:
-2,2 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im April 2015 um 2,2 Prozent geringer aus als im Vorjahresmonat. Dies war der sechste Rückgang in Folge. Seit November 2014 lagen die Drei-Monats-Durchschnitte zwischen 0,4 und 3,4 Prozent unter dem Wert des jeweiligen Vormonats.

Verbraucherpreise im Juli nur leicht über dem Vorjahresniveau

Jahresteu-
rungsrate
im Juli bei
+0,2 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Juli 2015 um 0,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Von Februar bis Juni hatte der Anstieg der Teuerungsrate ebenfalls weniger als ein Prozent betragen. Im Januar wurde sogar der erste Preisrückgang seit Oktober des Krisenjahres 2009 registriert (-0,4 Prozent). Bereits seit Januar 2013 blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (-6,4 Prozent). Heizöl (-23 Prozent) und Kraftstoffe (-7 Prozent) waren erheblich billiger als im Vorjahresmonat. Rückgänge gab es zudem bei den Preisen für Zentralheizung (-5,9 Prozent), Gas (-2,3 Prozent) und Strom (-1,5 Prozent).

Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,1 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+4,3 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ und „Gesundheitspflege“ überdurchschnittlich (+2,4 bzw. +2,1 Prozent). In den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung“ (-1,3 Prozent), „Verkehr“ (-1,1 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (-0,6 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Preisentwicklung
in den Waren-
und Dienstleis-
tungsgruppen
uneinheitlich

Arbeitslosigkeit im Juli leicht gestiegen

Die Lage auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt stellt sich weiterhin sehr günstig dar. Zwar waren im Juli 111 400 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, etwa 2 500 mehr als im Vormonat (+2,3 Prozent). Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit ist dieser Anstieg jedoch saisonal bedingt – im Vergleich zum Juli 2014 waren im Berichtsmonat 3 600 Menschen weniger als arbeitslos registriert (-3,1 Prozent).

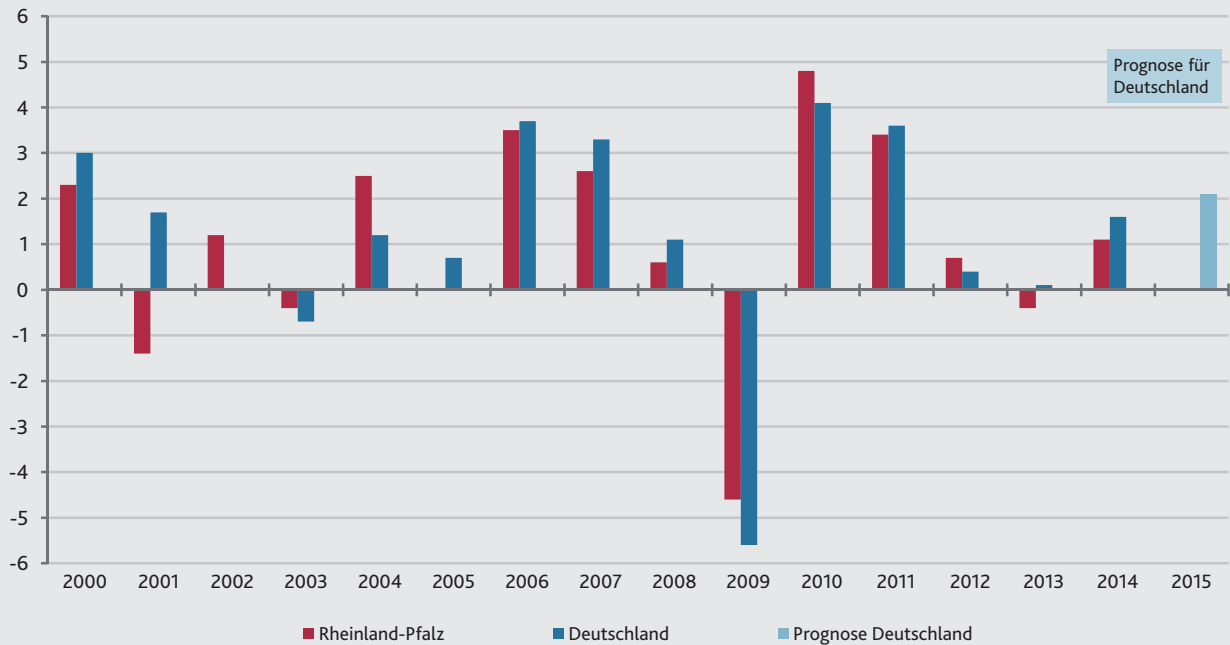
Anstieg ist
saisonal bedingt

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich leicht von fünf auf 5,1 Prozent. Im Juli 2014 hatte die Quote bei 5,3 Prozent gelegen.

Arbeitslosen-
quote erhöht
sich leicht auf
5,1 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

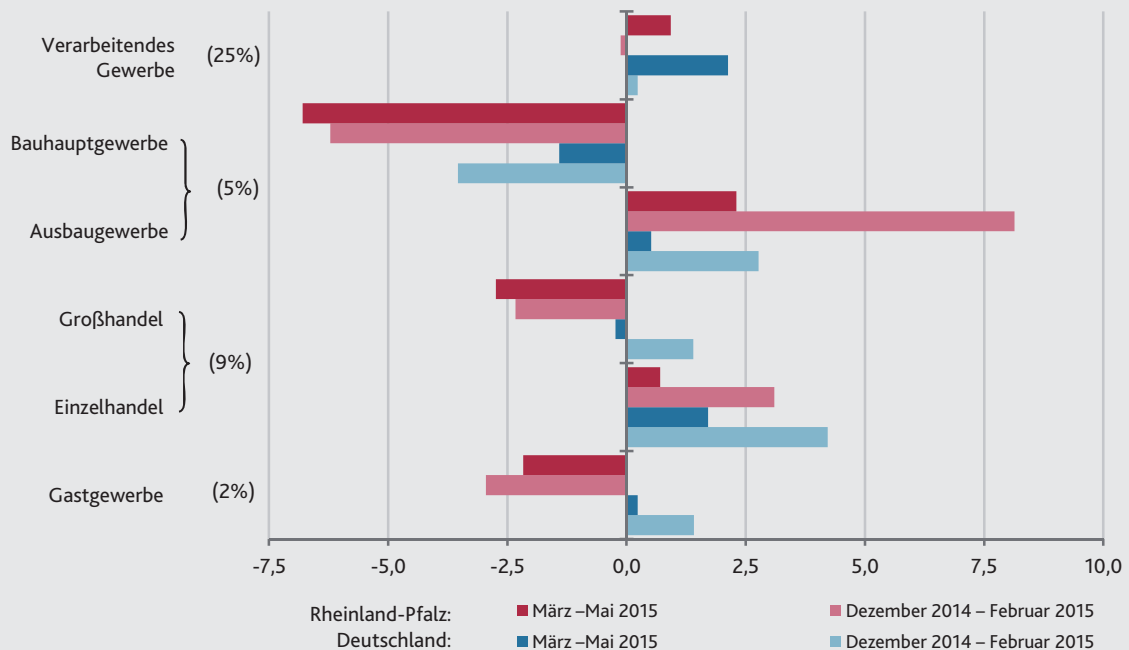


¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2015 (Ergebnisse der Revision 2014); nächster Fortschreibungstermin: September 2015. Quelle Prognosewert 2015: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

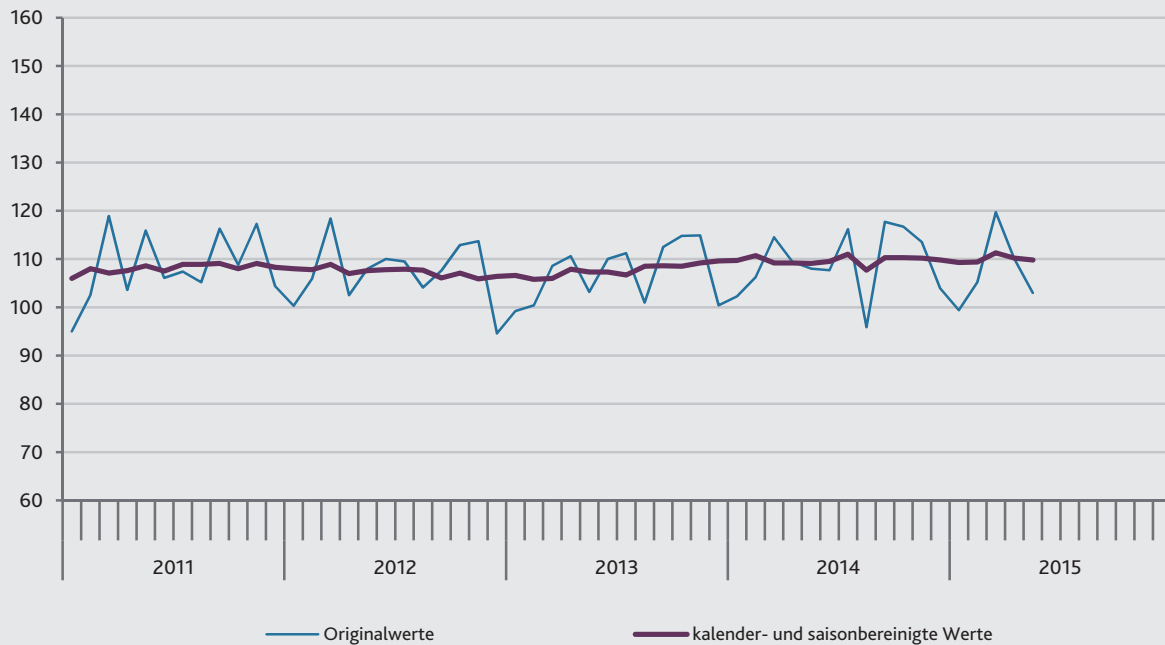


¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2014. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

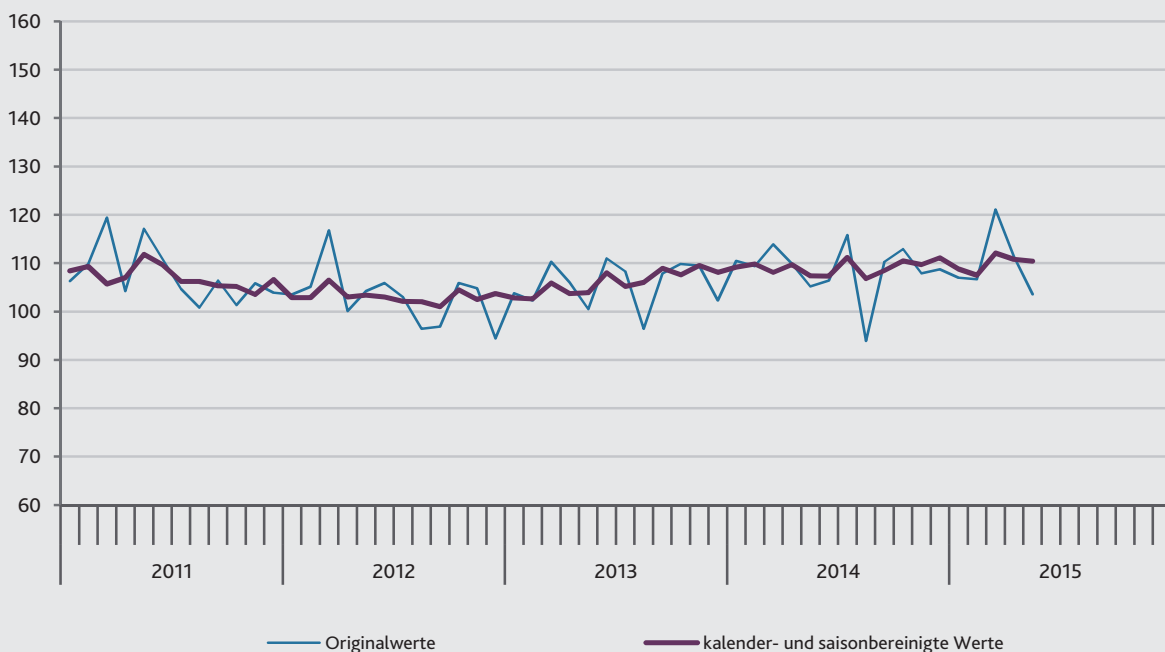


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

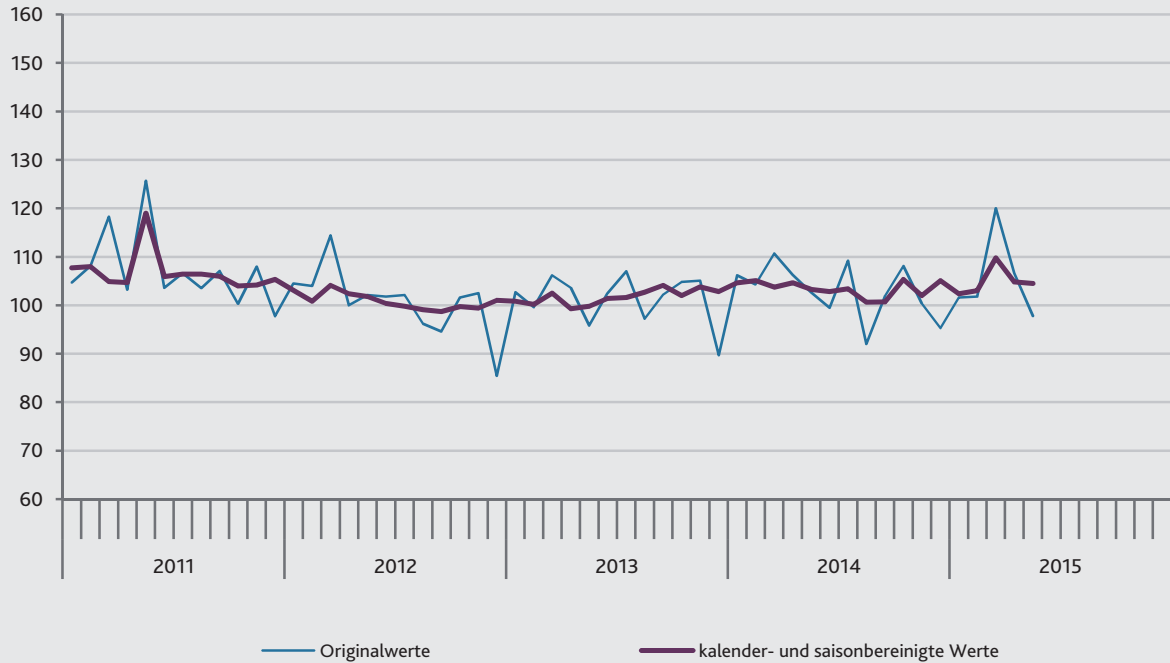


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

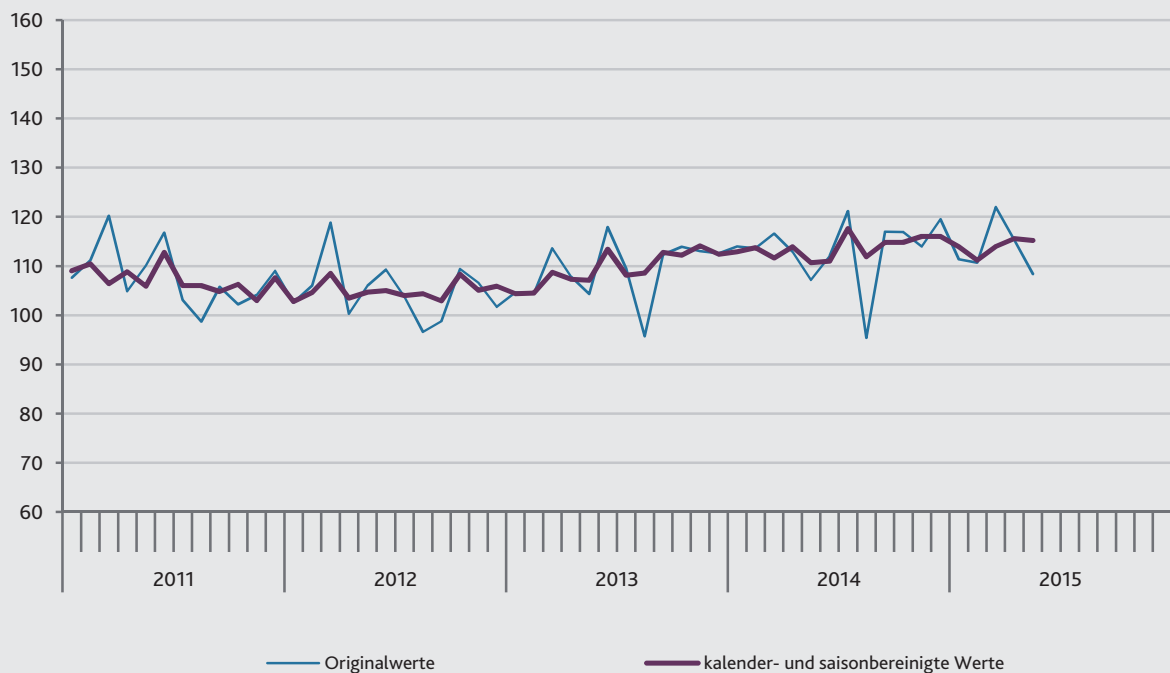


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

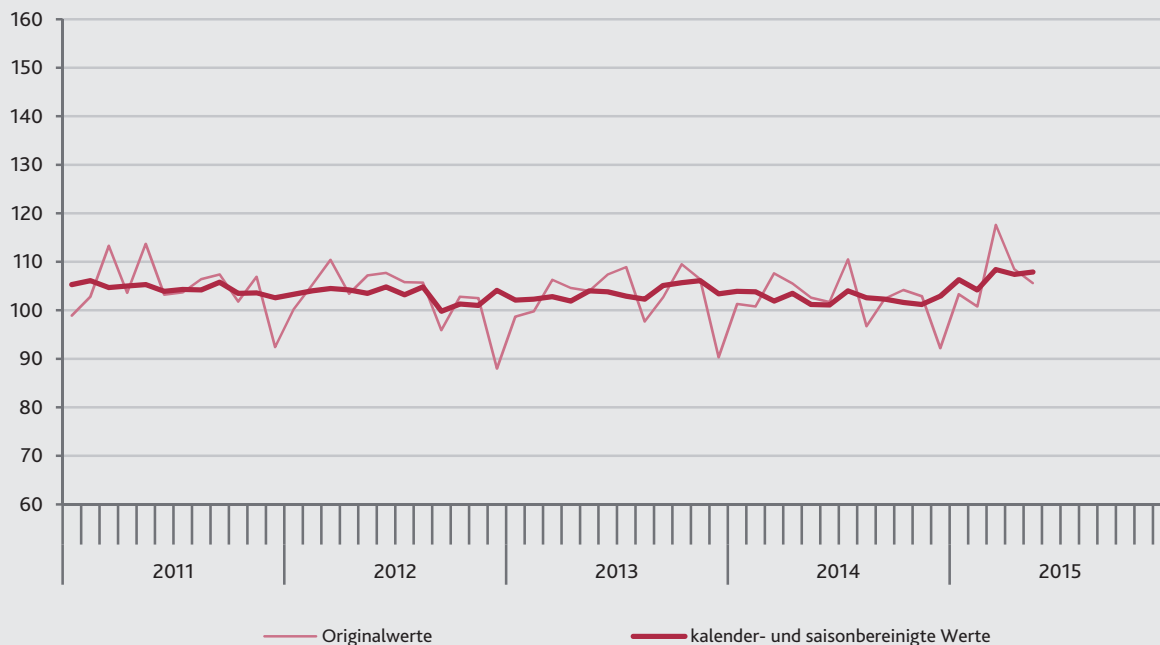


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

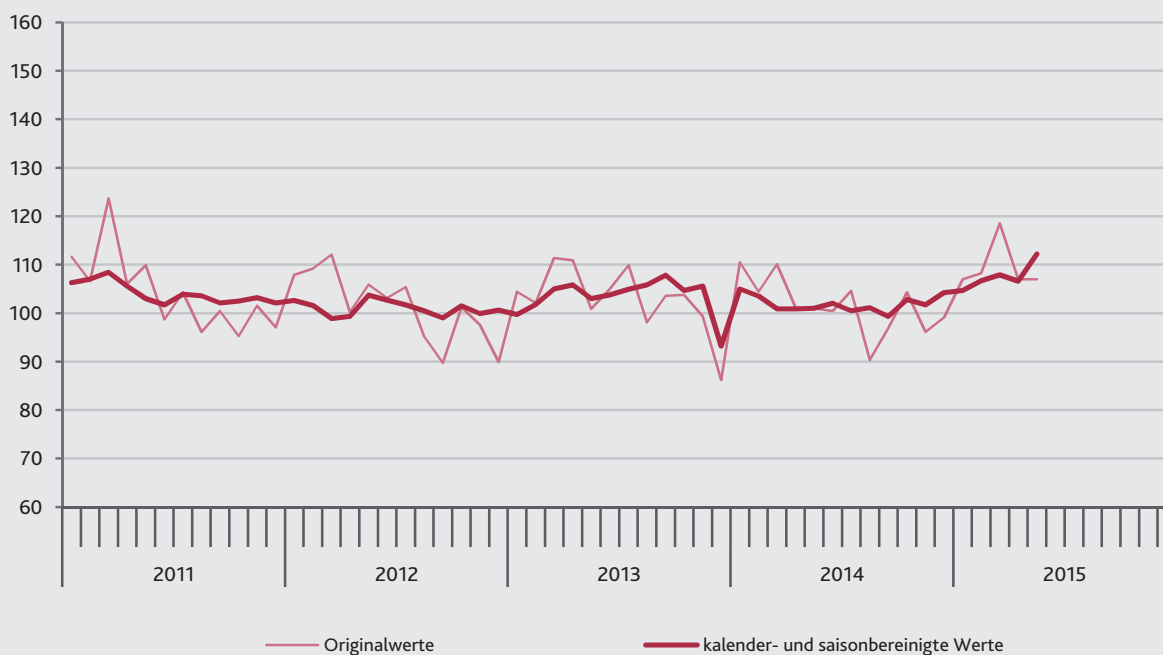


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

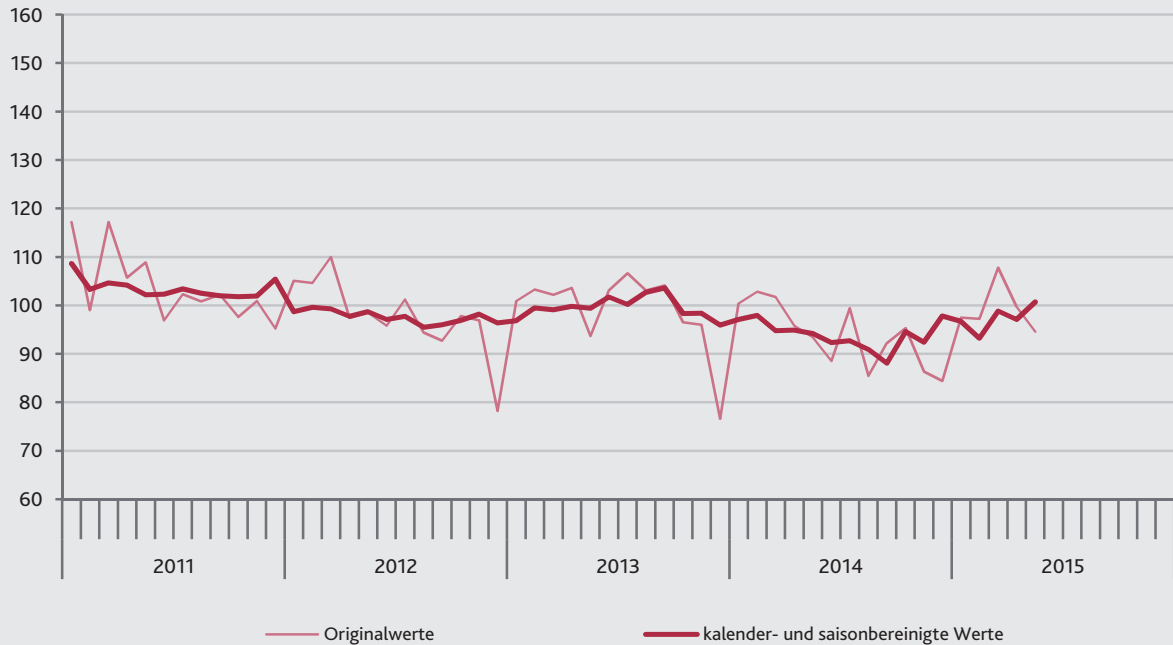


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

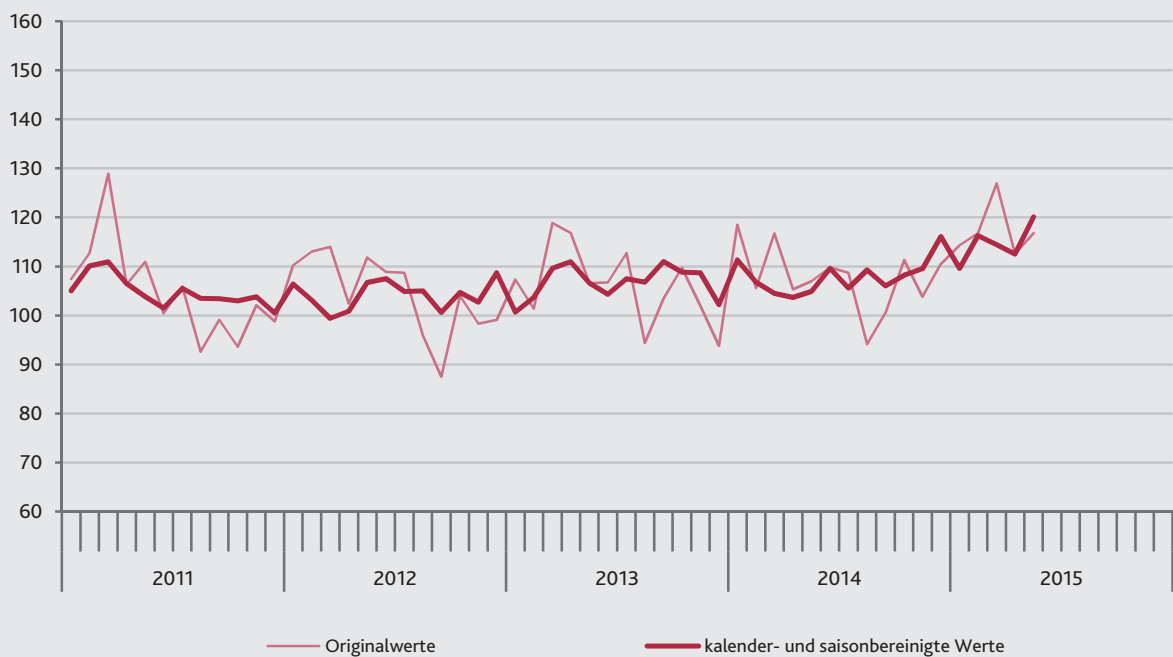


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



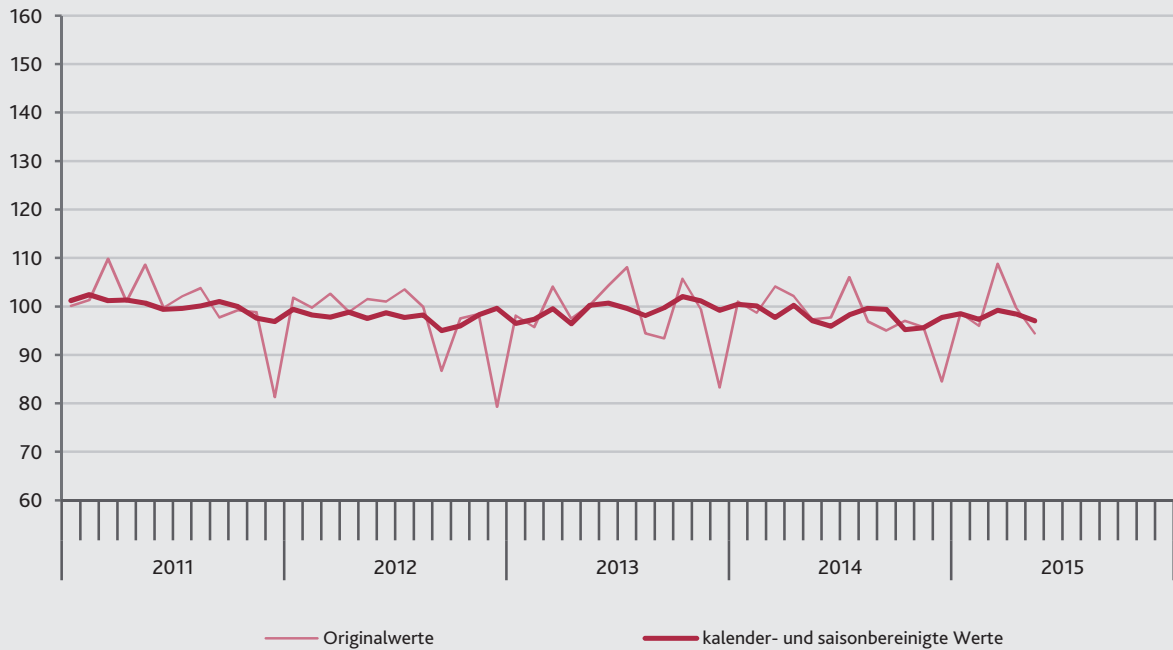
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



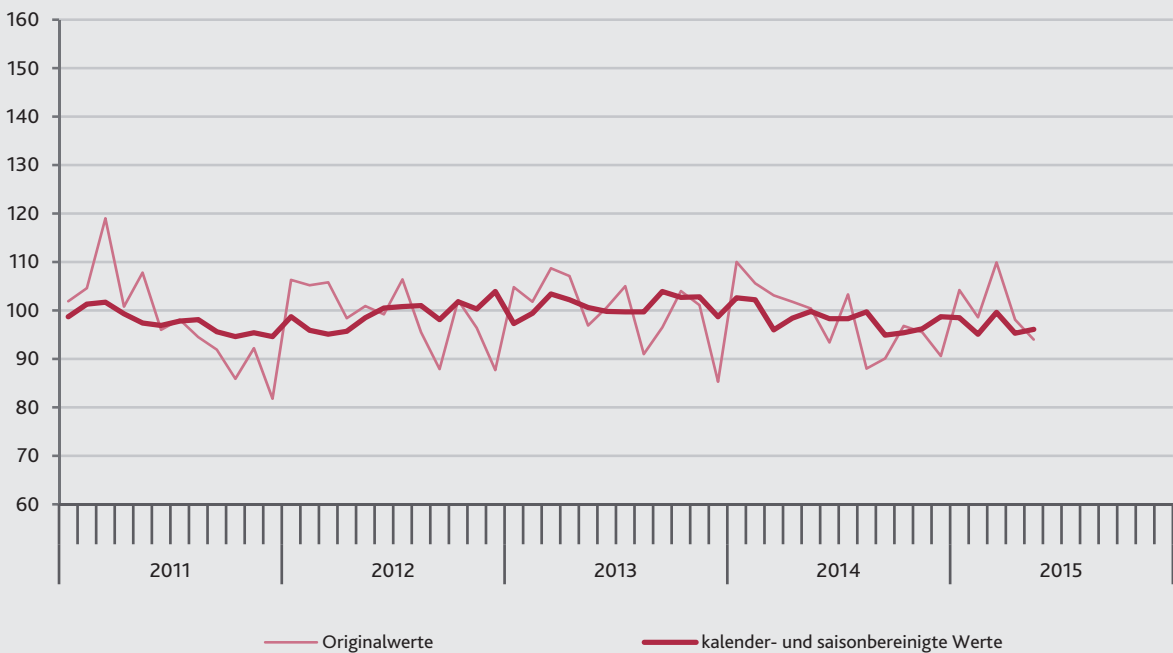
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



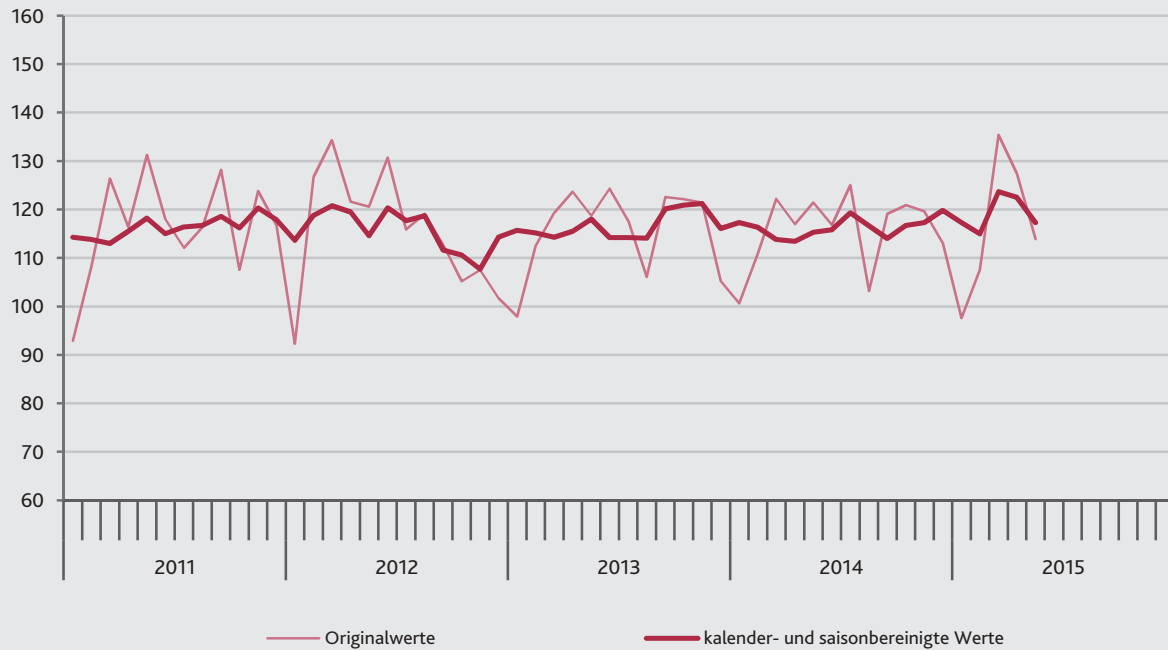
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



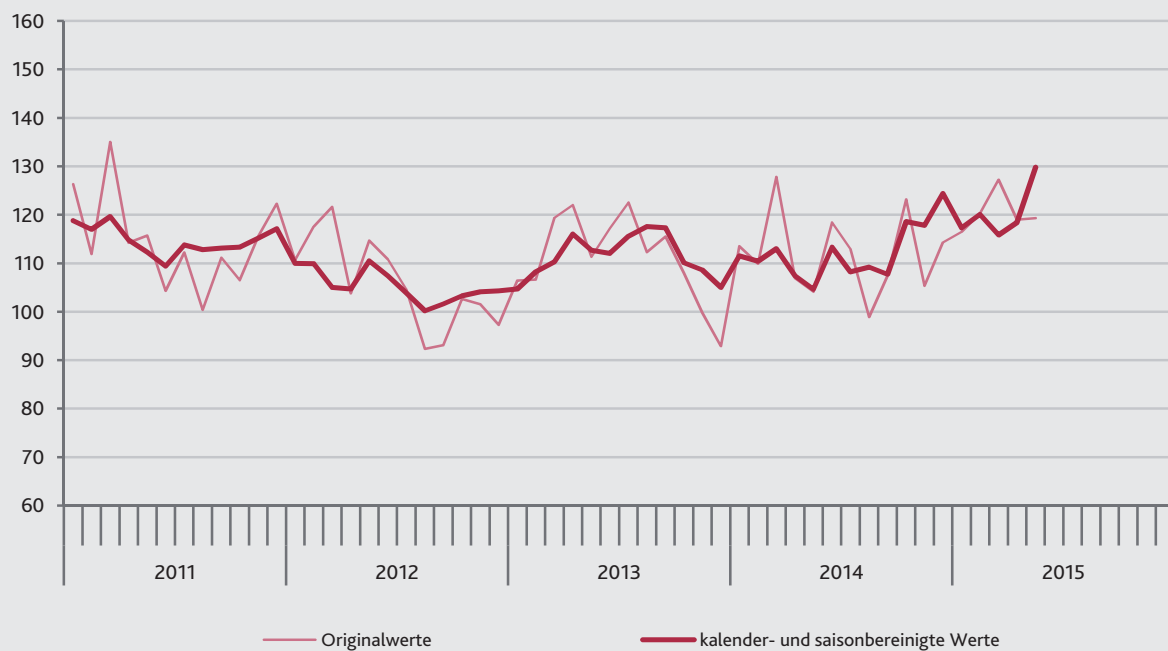
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

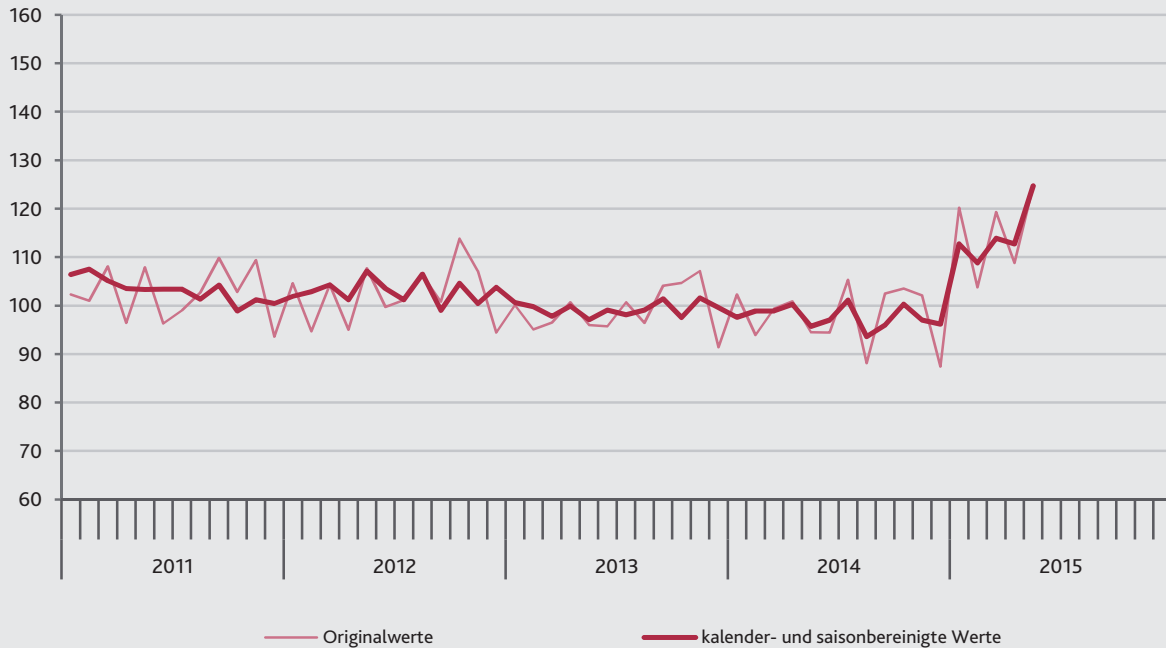


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

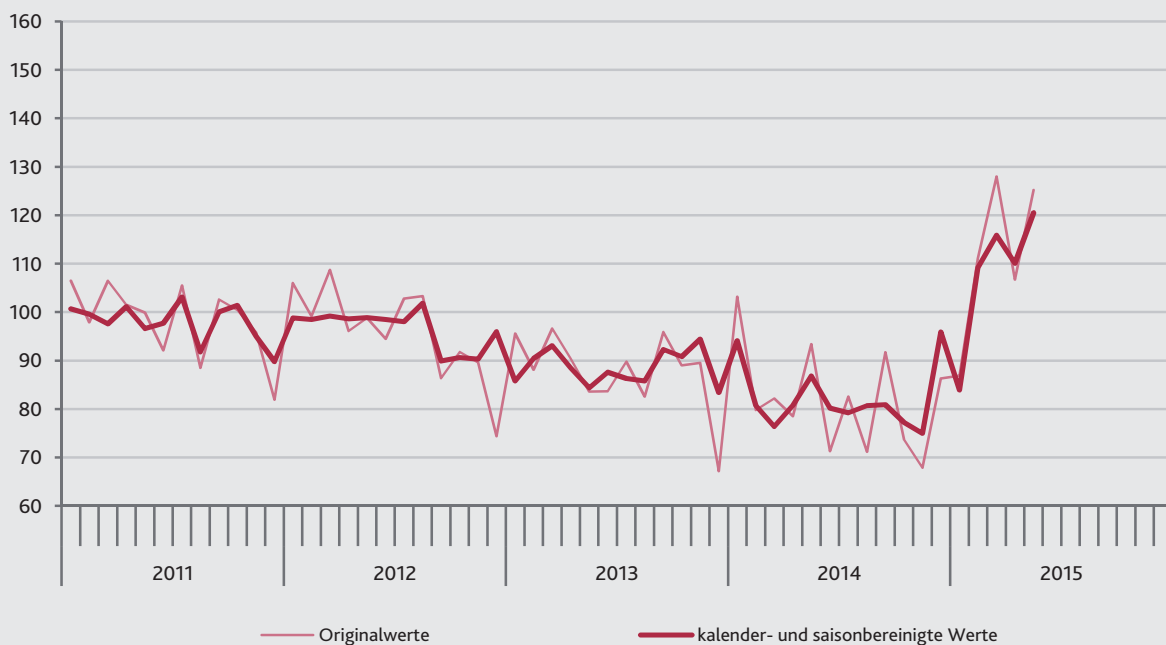


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

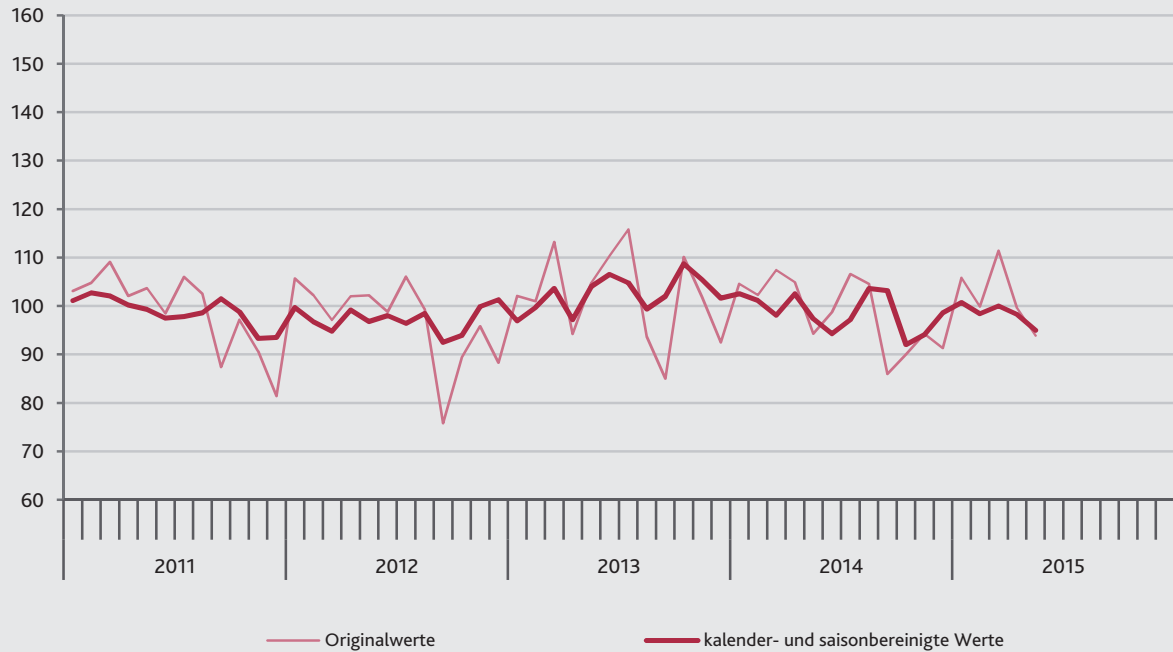


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

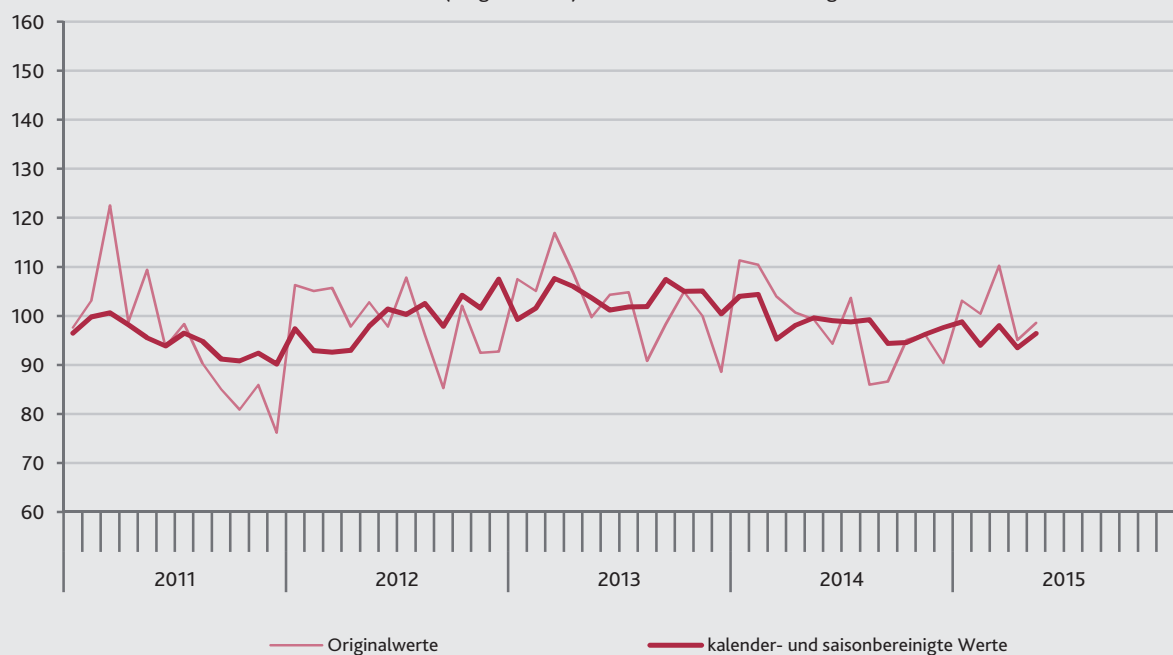


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

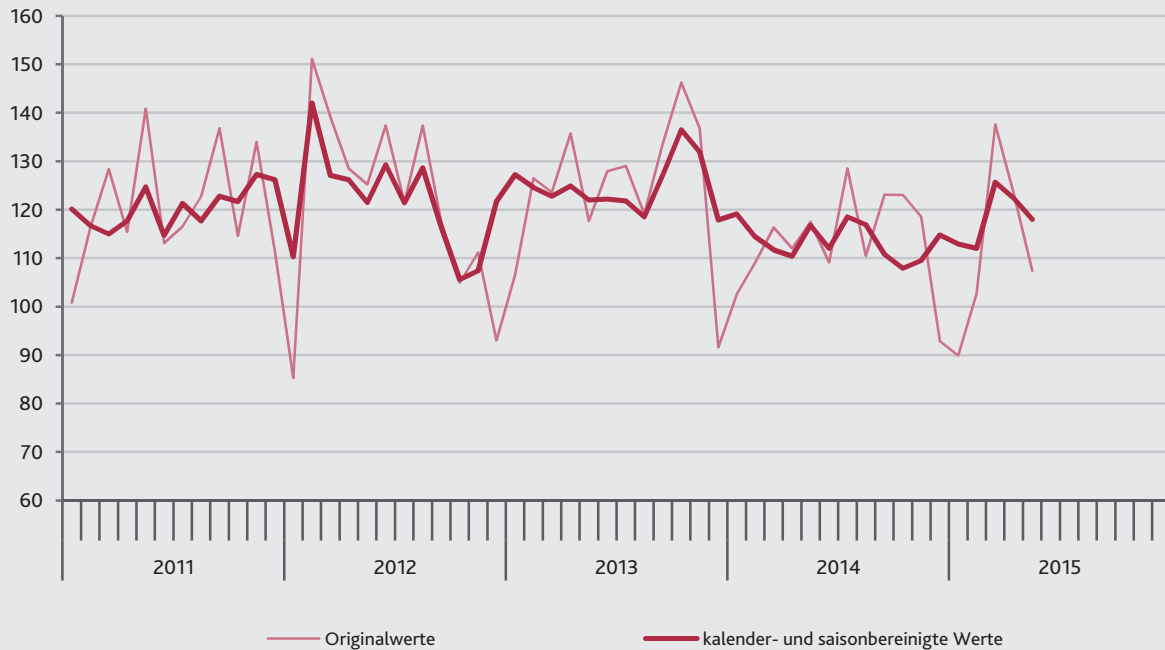


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

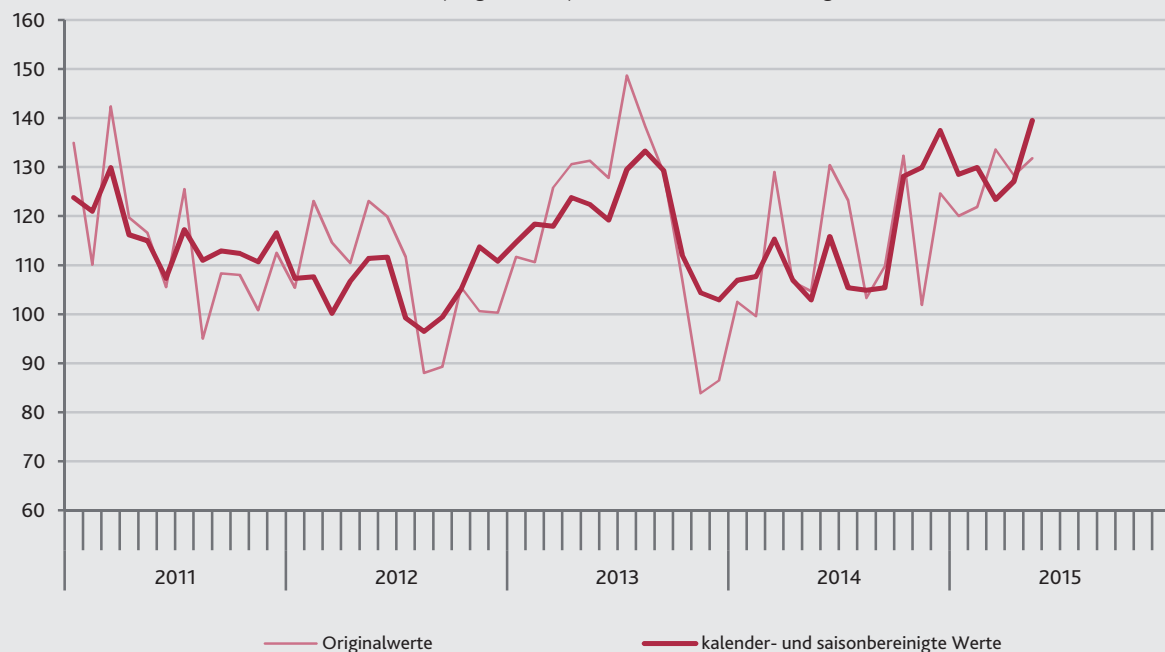


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

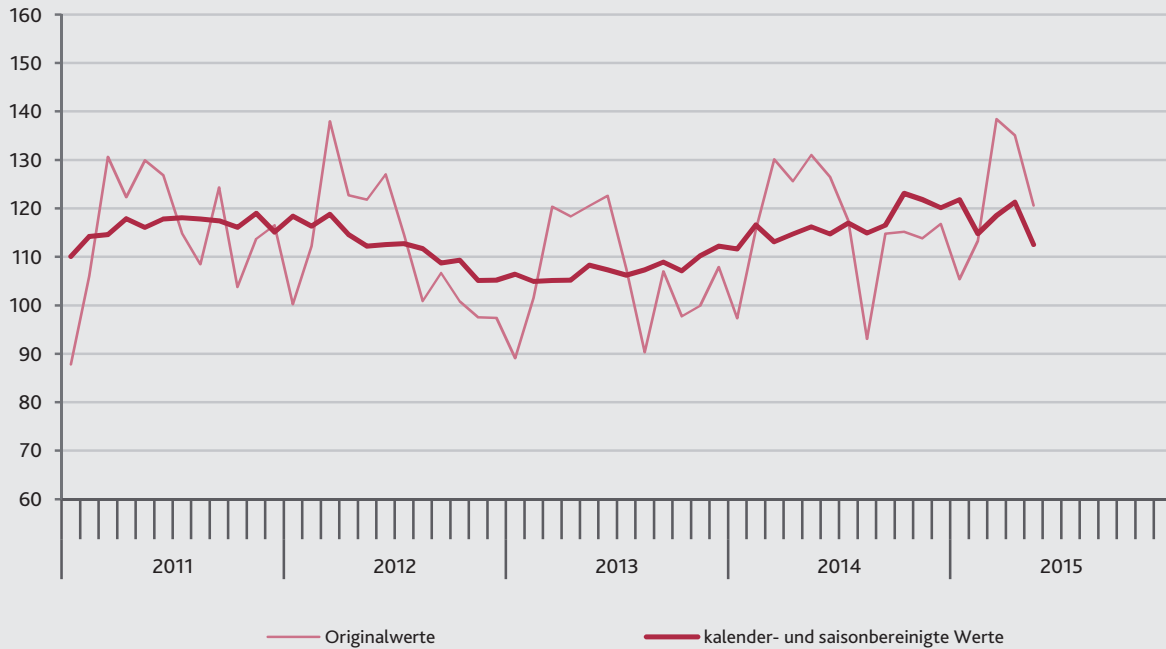


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

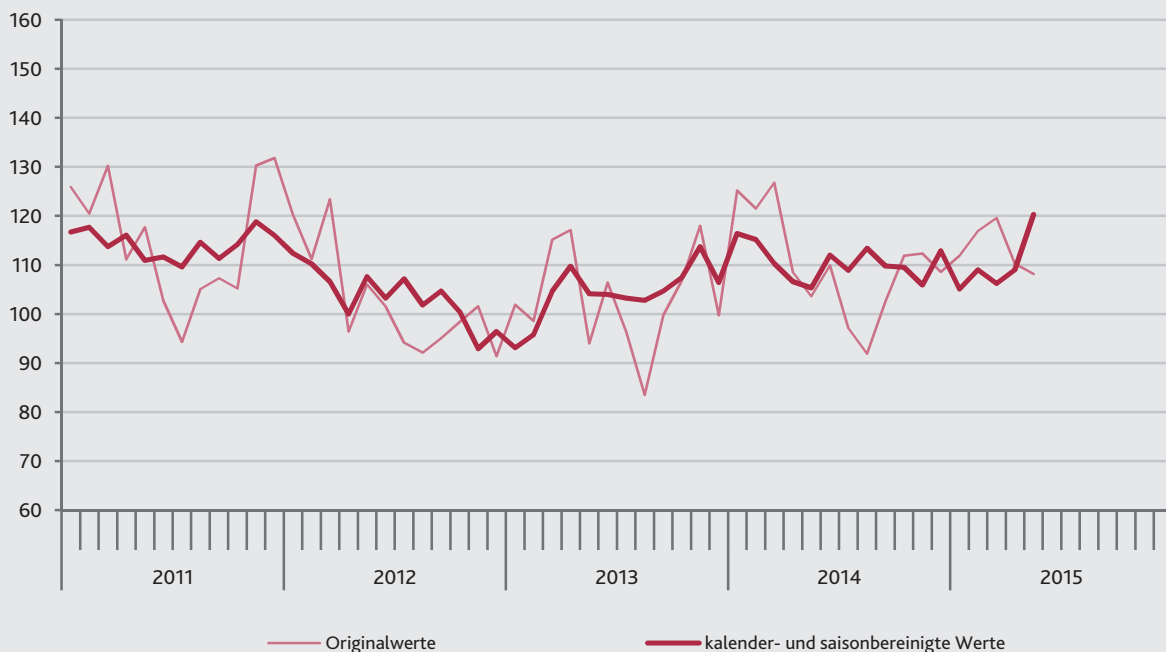


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

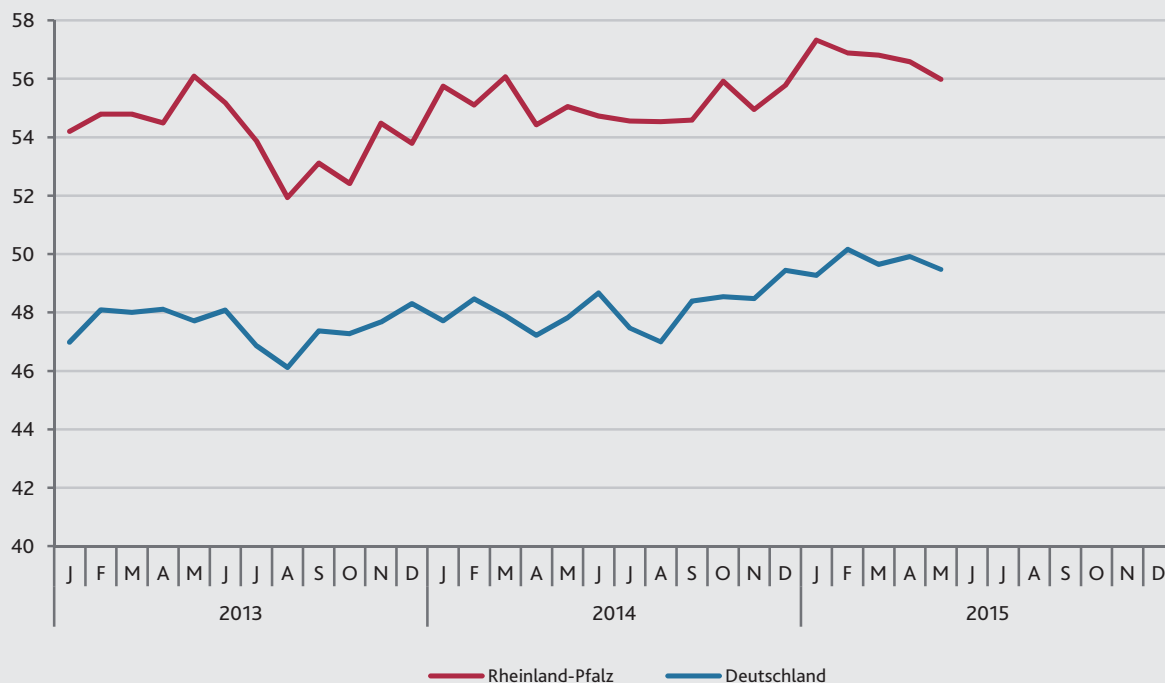
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

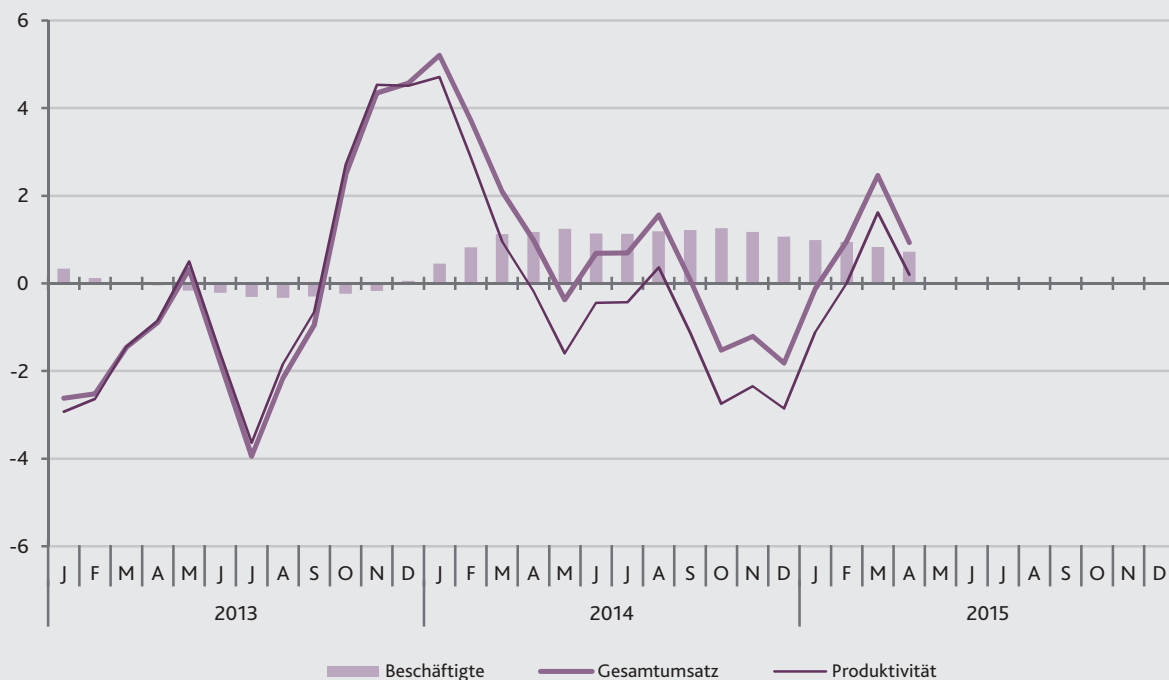
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

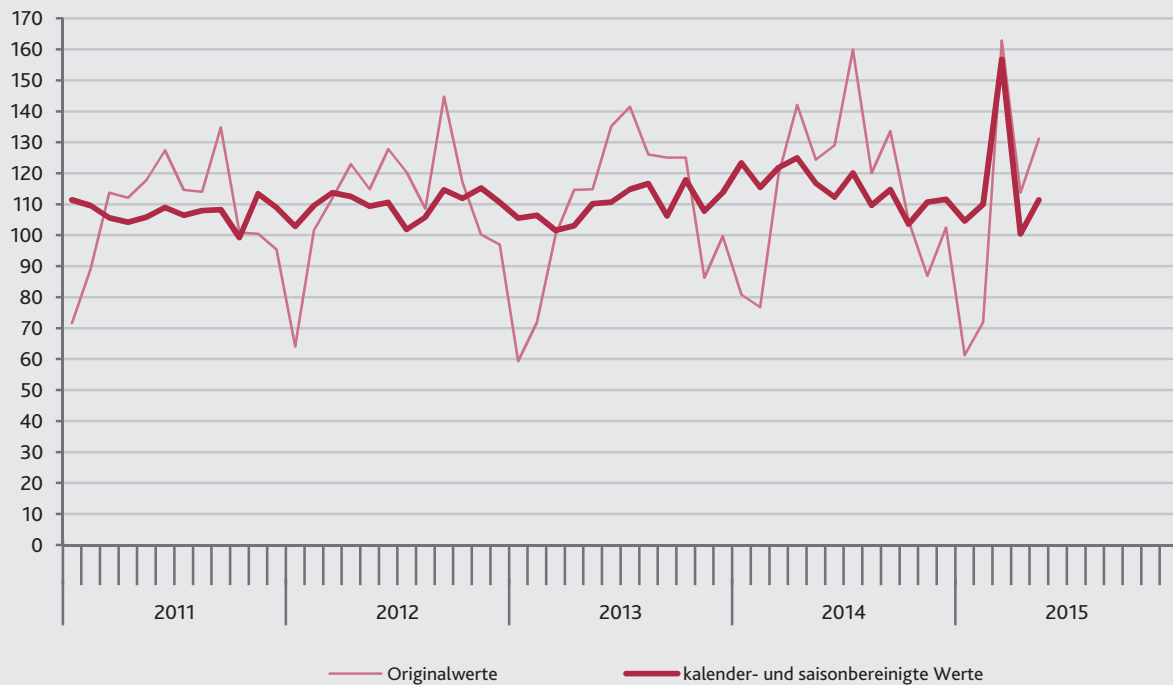


1 Umsatz je Beschäftigten.

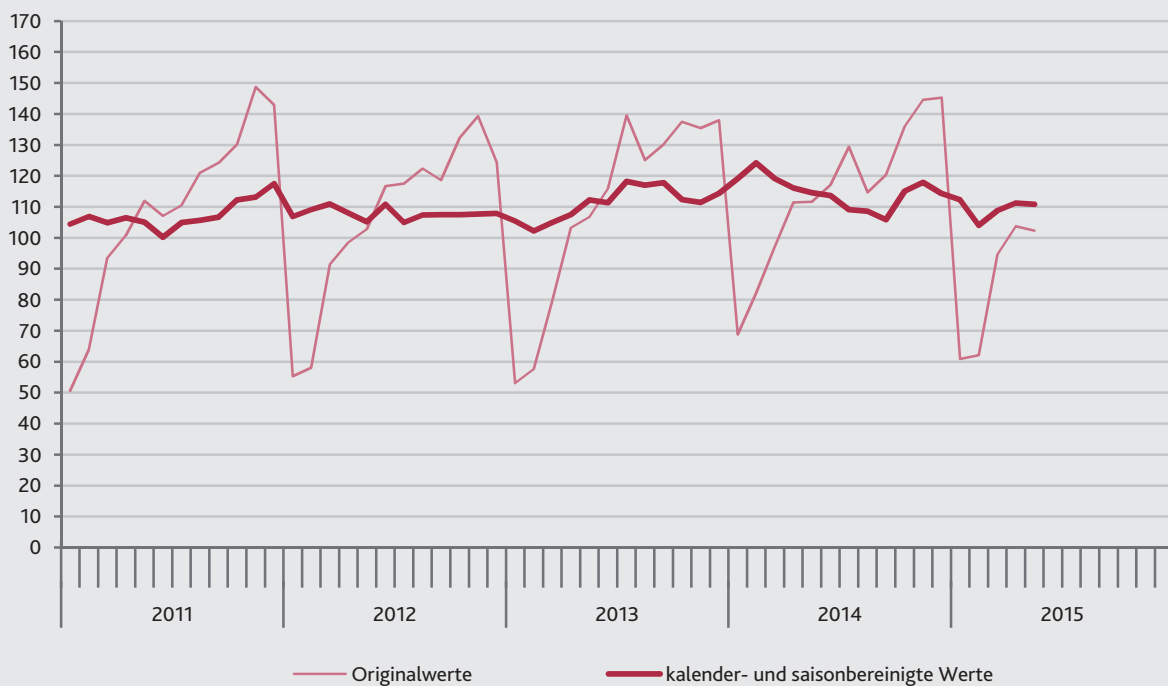
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

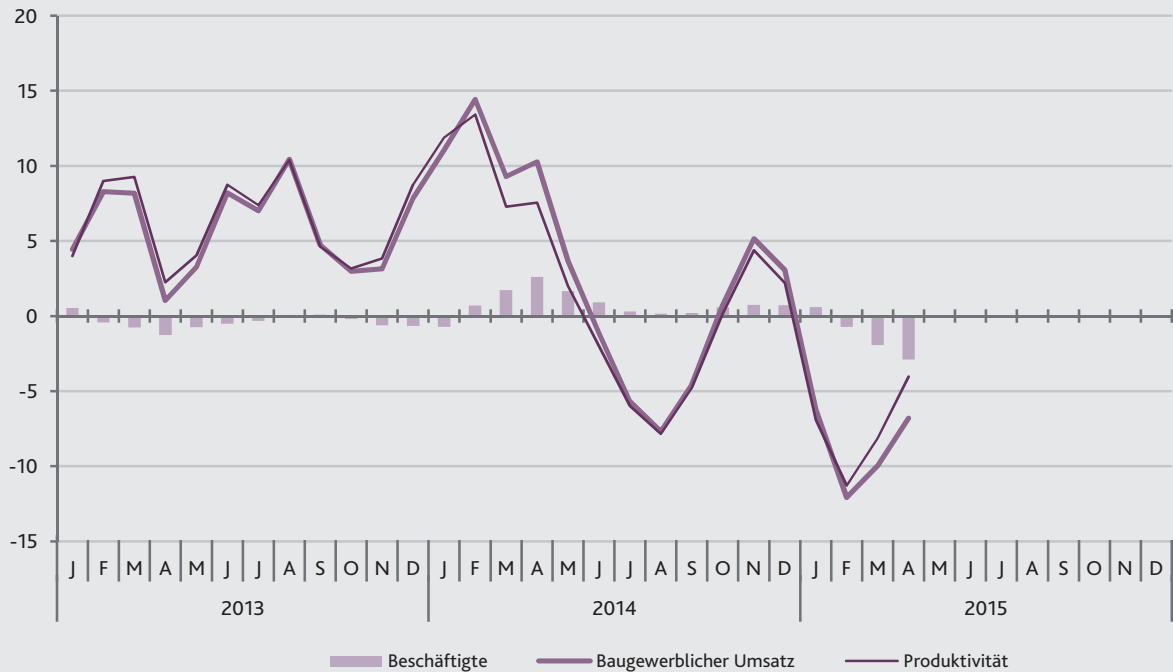
Auftragseingang (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



Baugewerblicher Umsatz (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



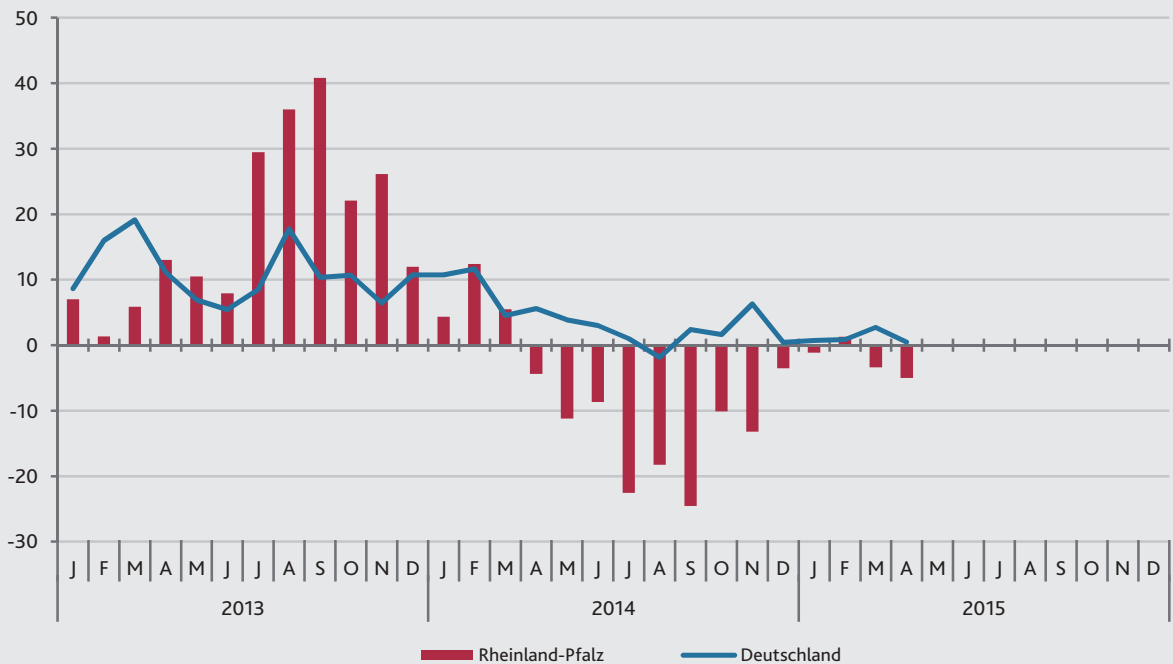
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

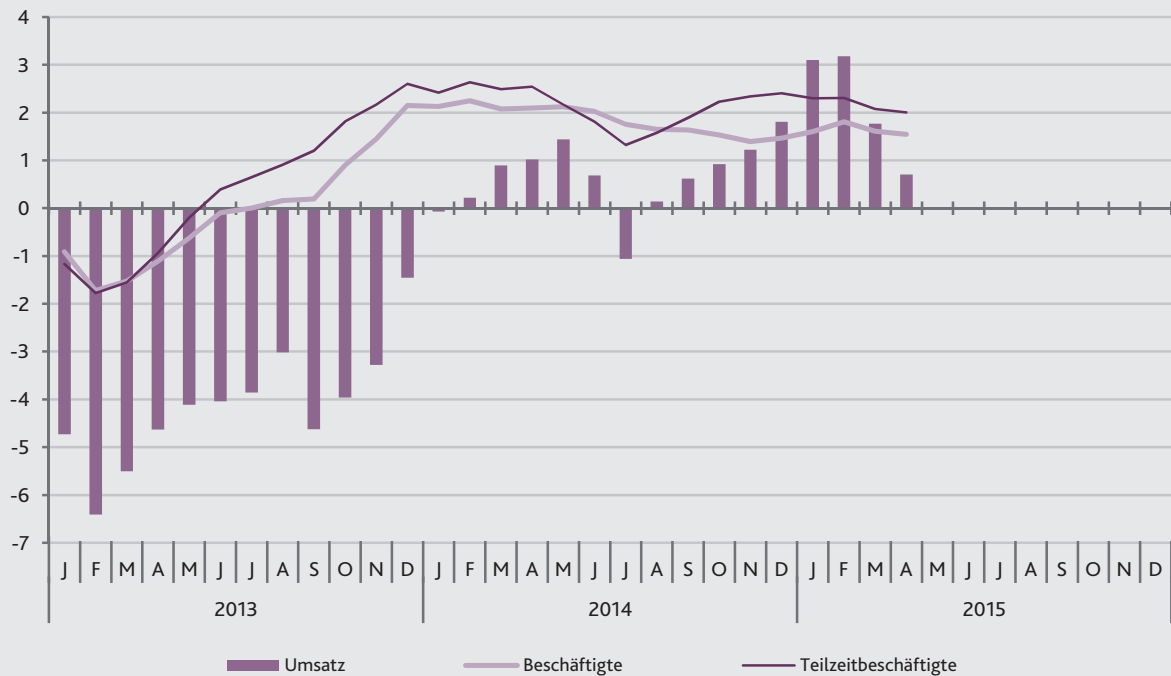


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

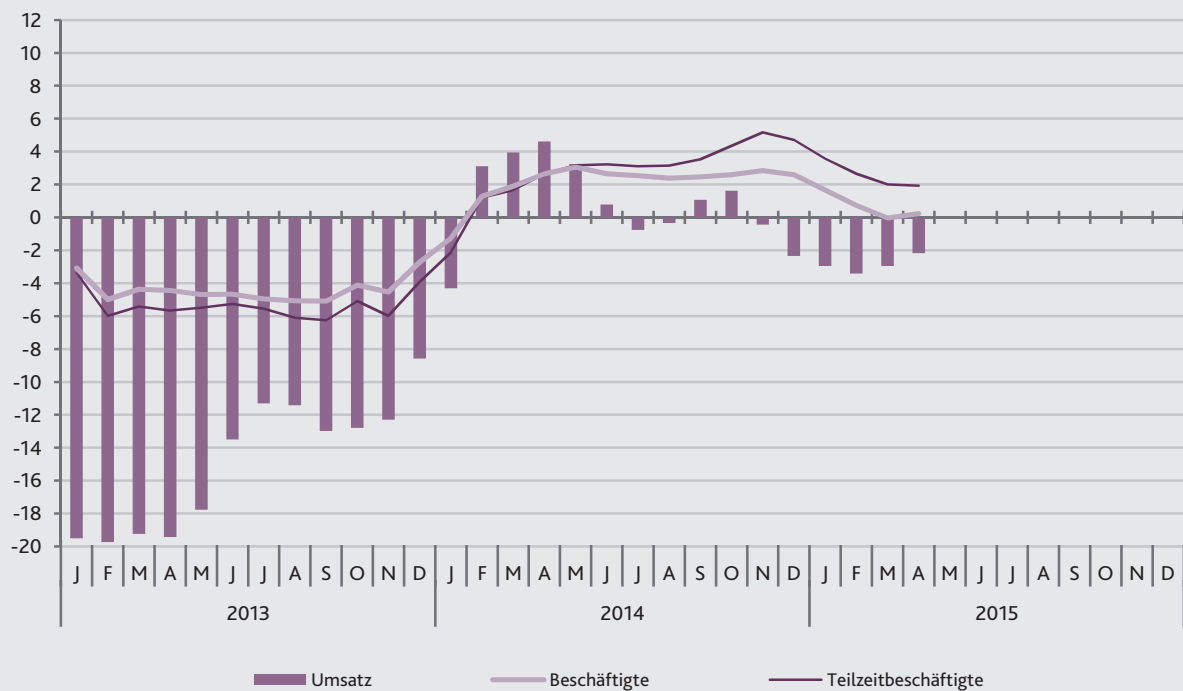
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte^{1,2} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

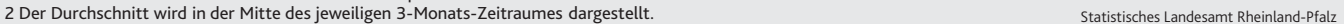
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

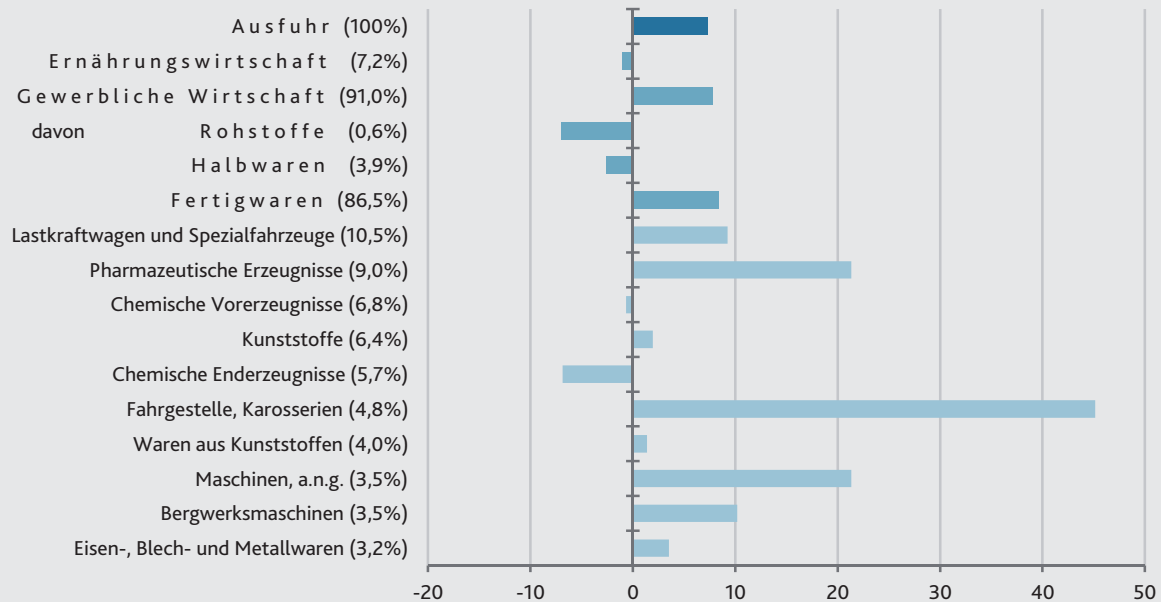
1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2014 - April 2015 nach Warengruppen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

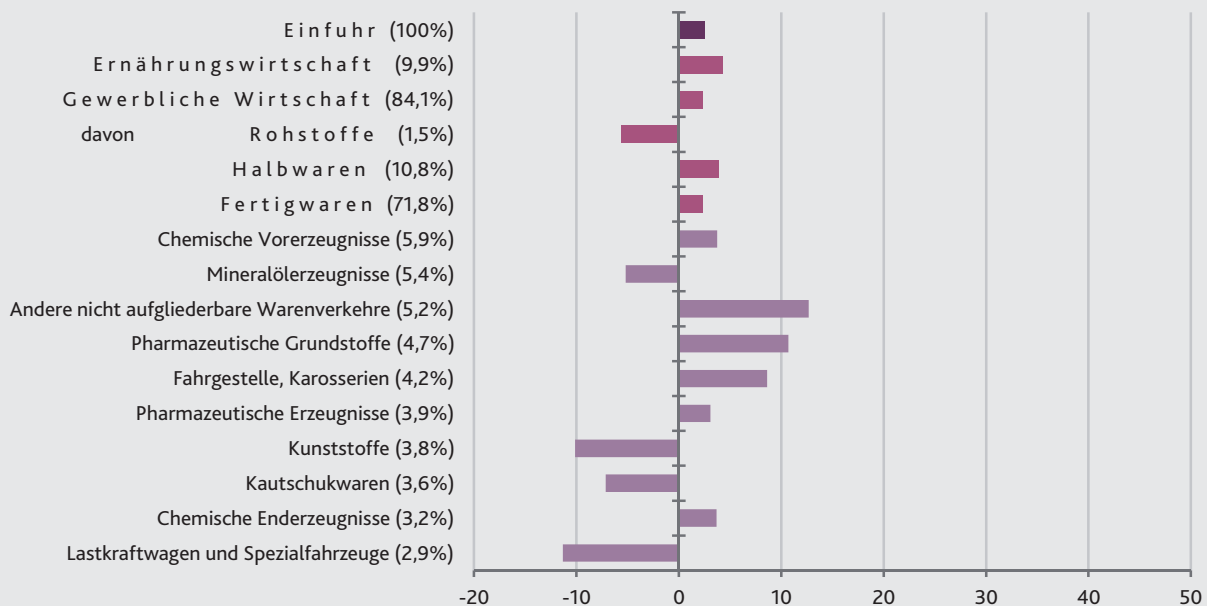


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2014 - April 2015 nach Warengruppen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

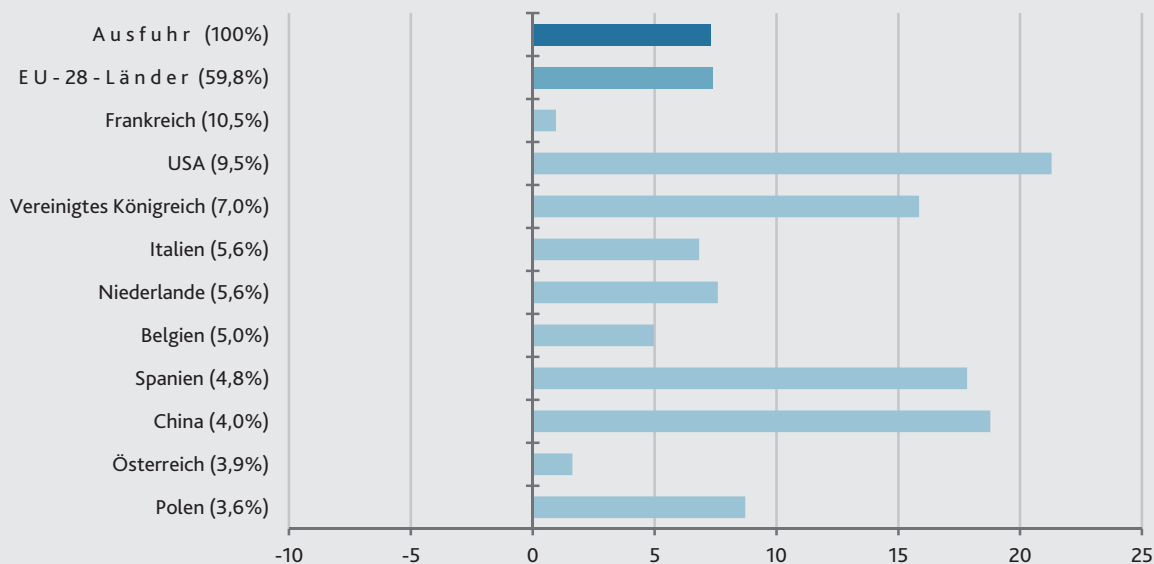


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2014 - April 2015 nach Bestimmungsländern¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

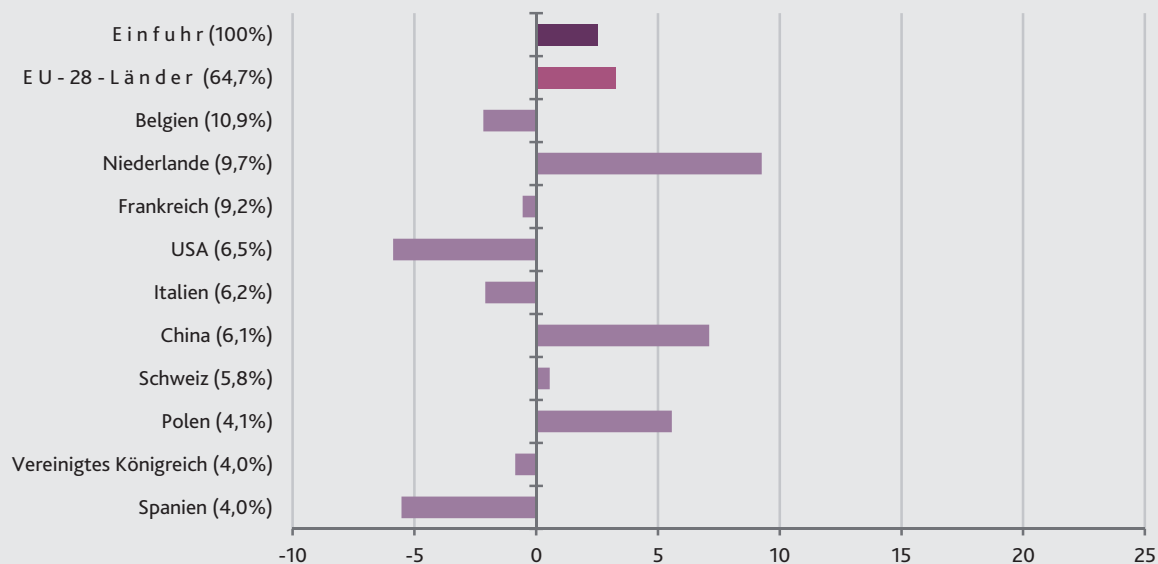


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2014 - April 2015 nach Herkunftsländern¹

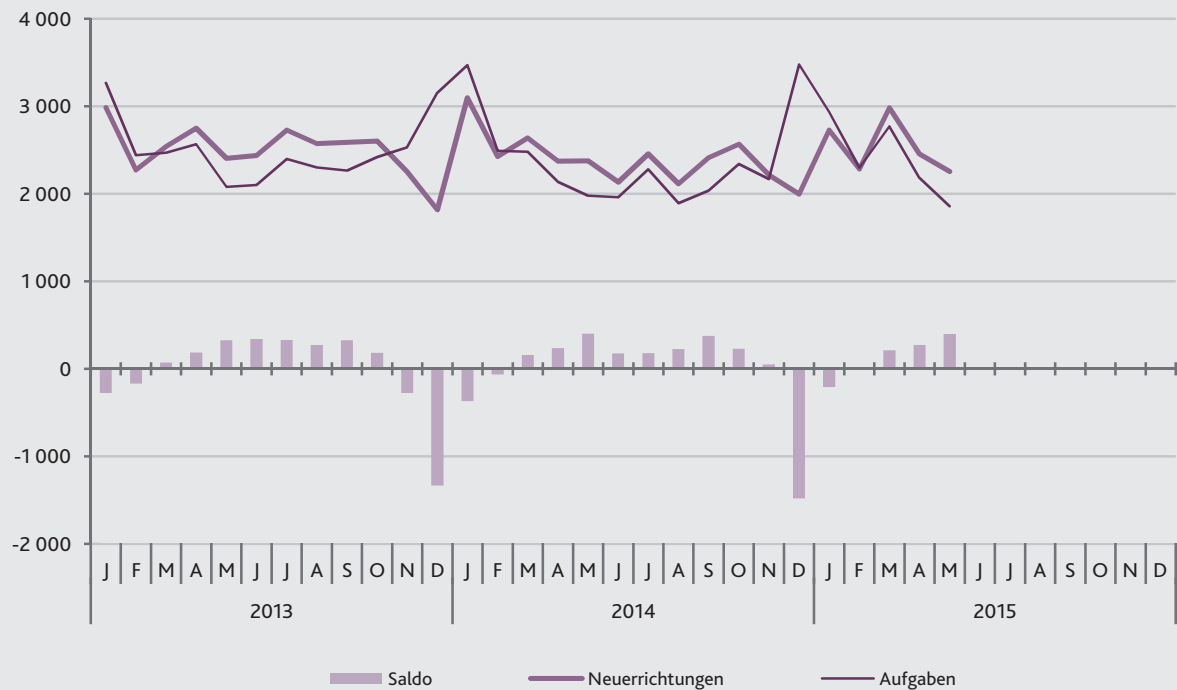
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

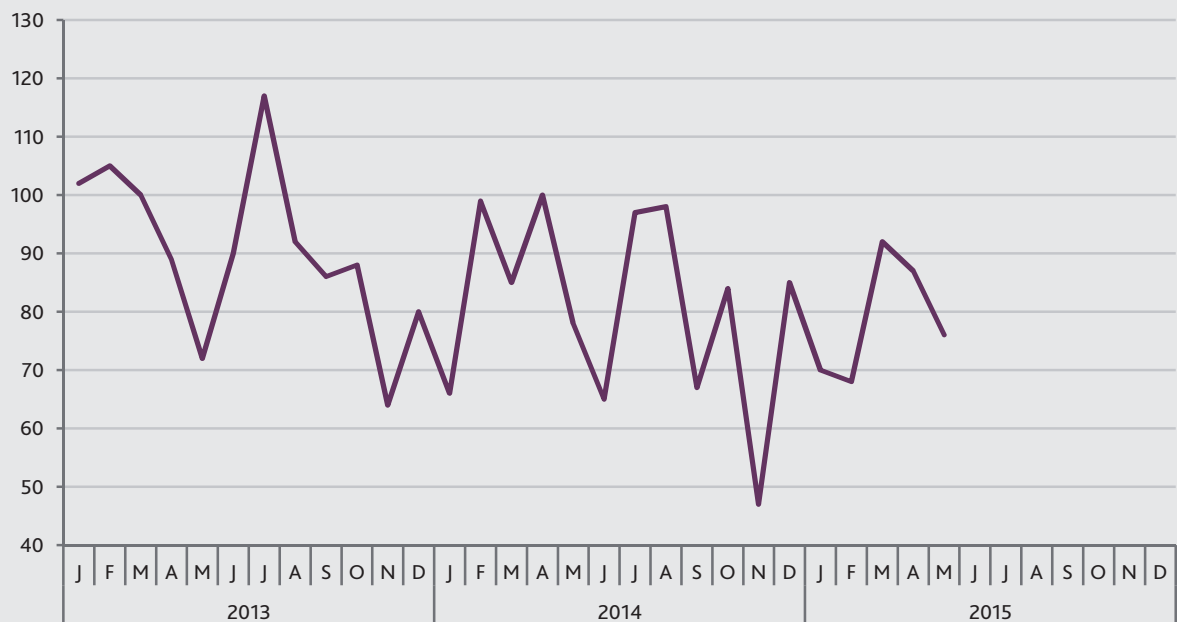
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gewerbeanzeigen



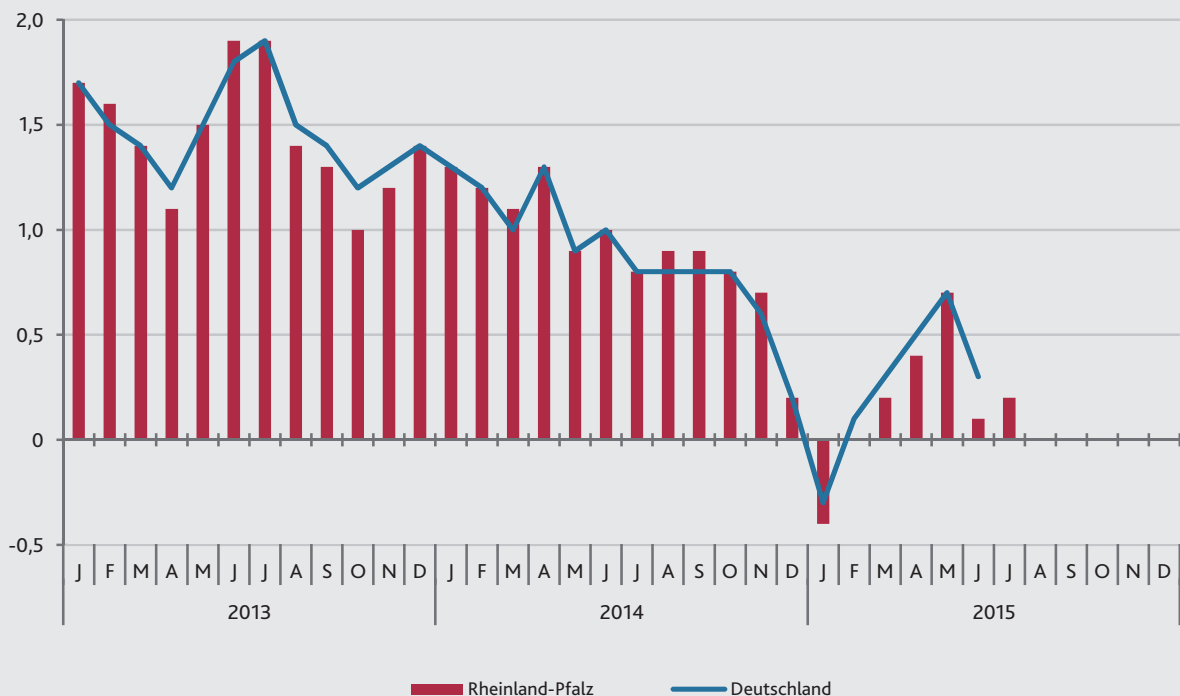
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



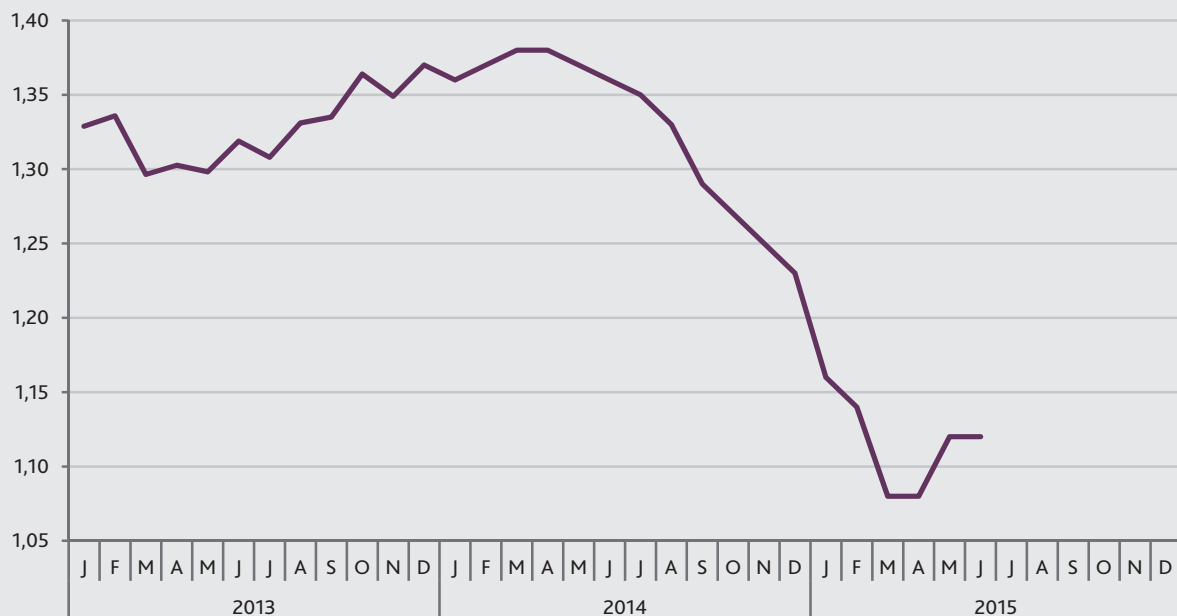
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

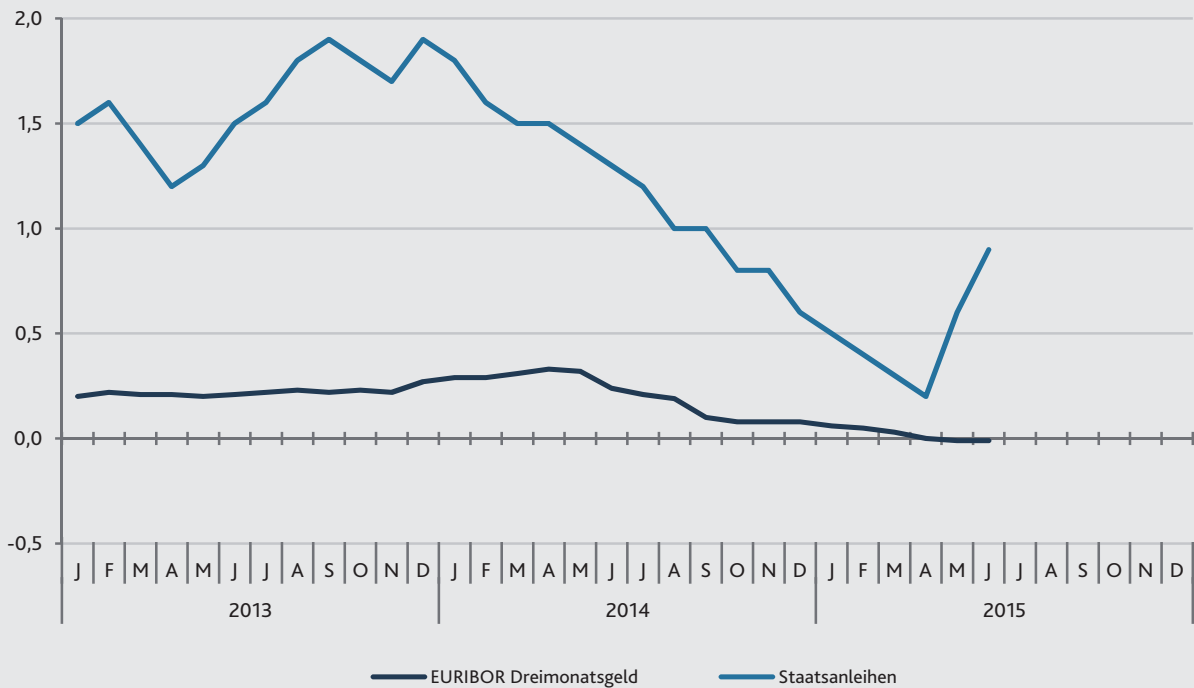
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

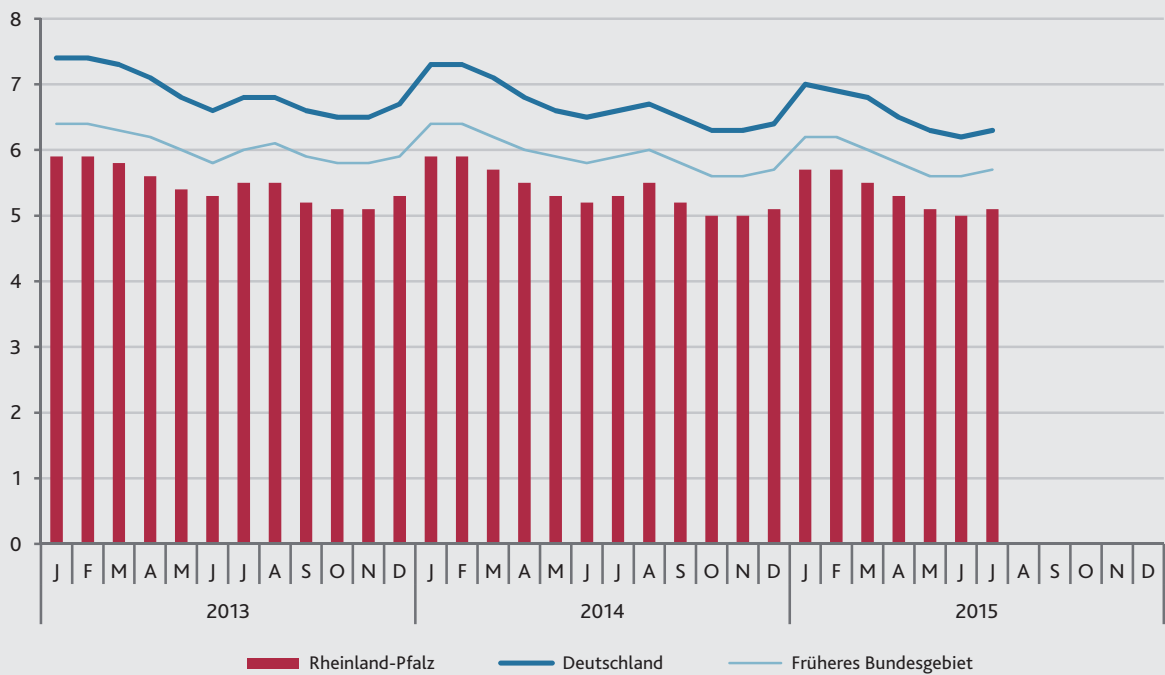
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

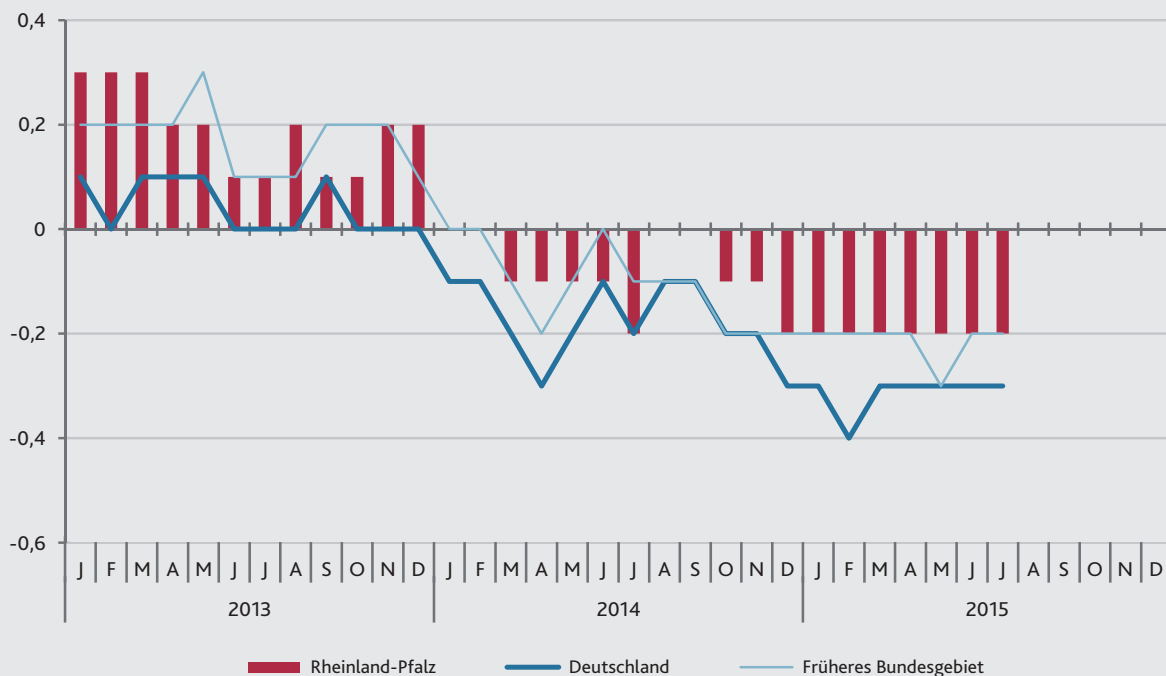
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

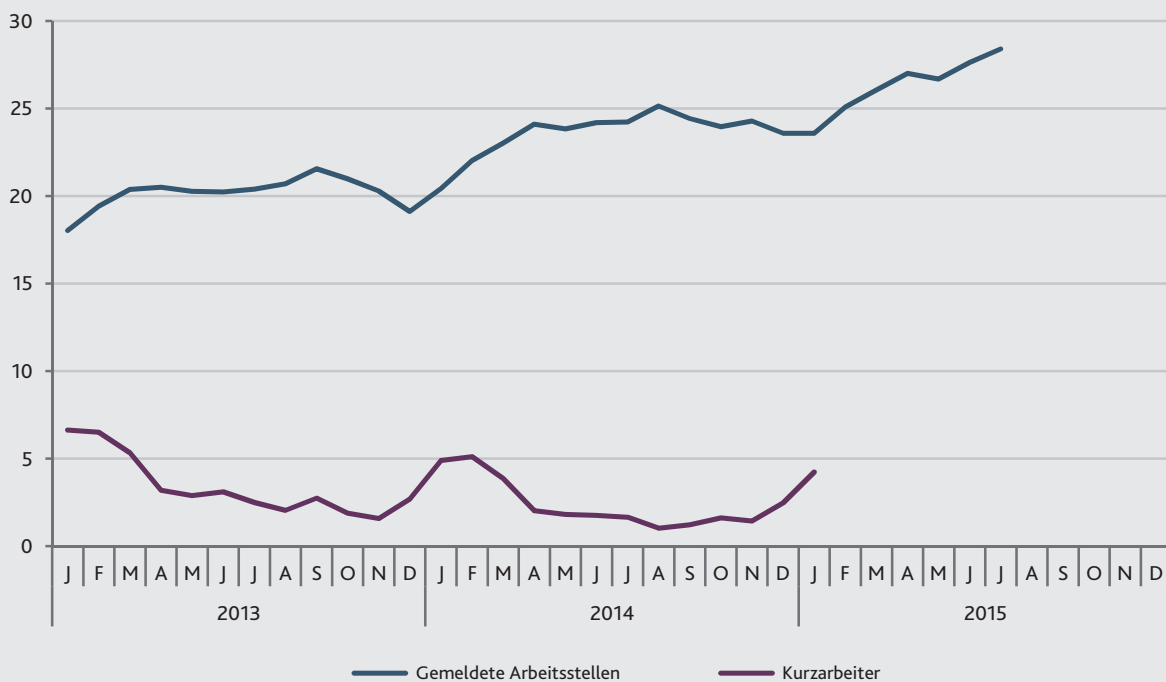
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

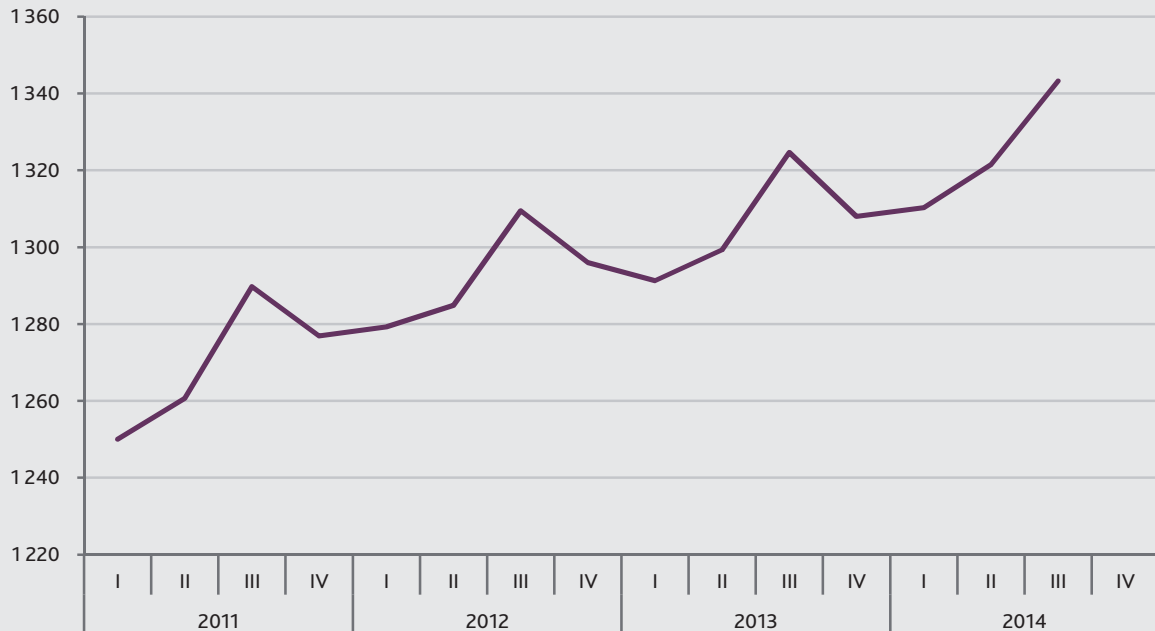
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

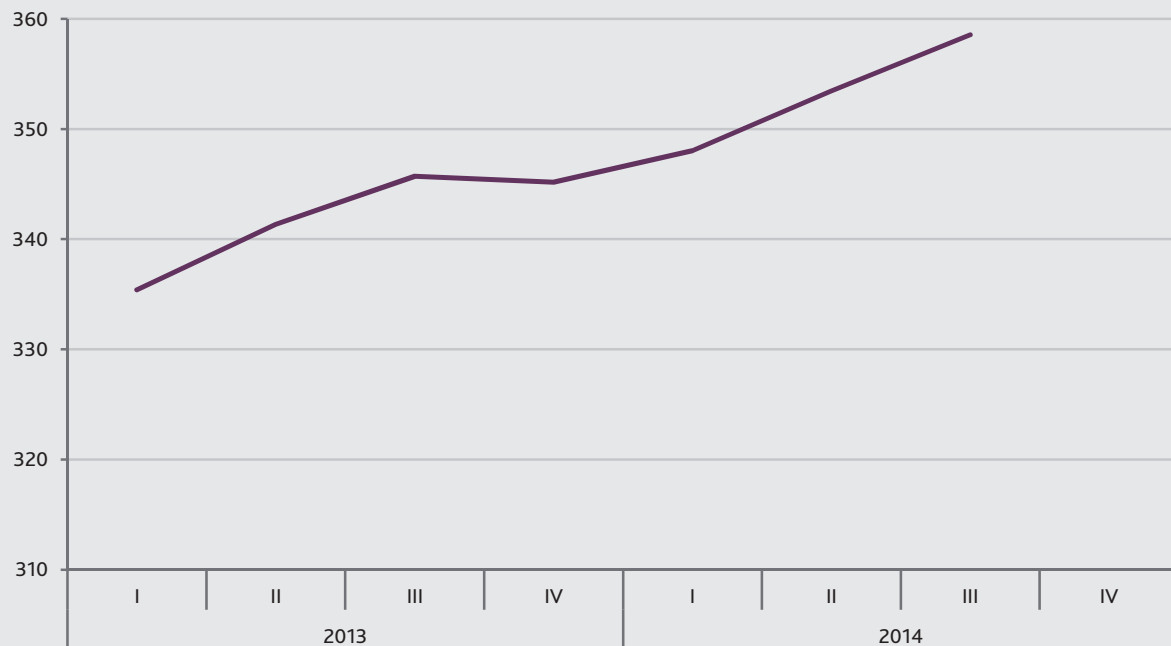
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

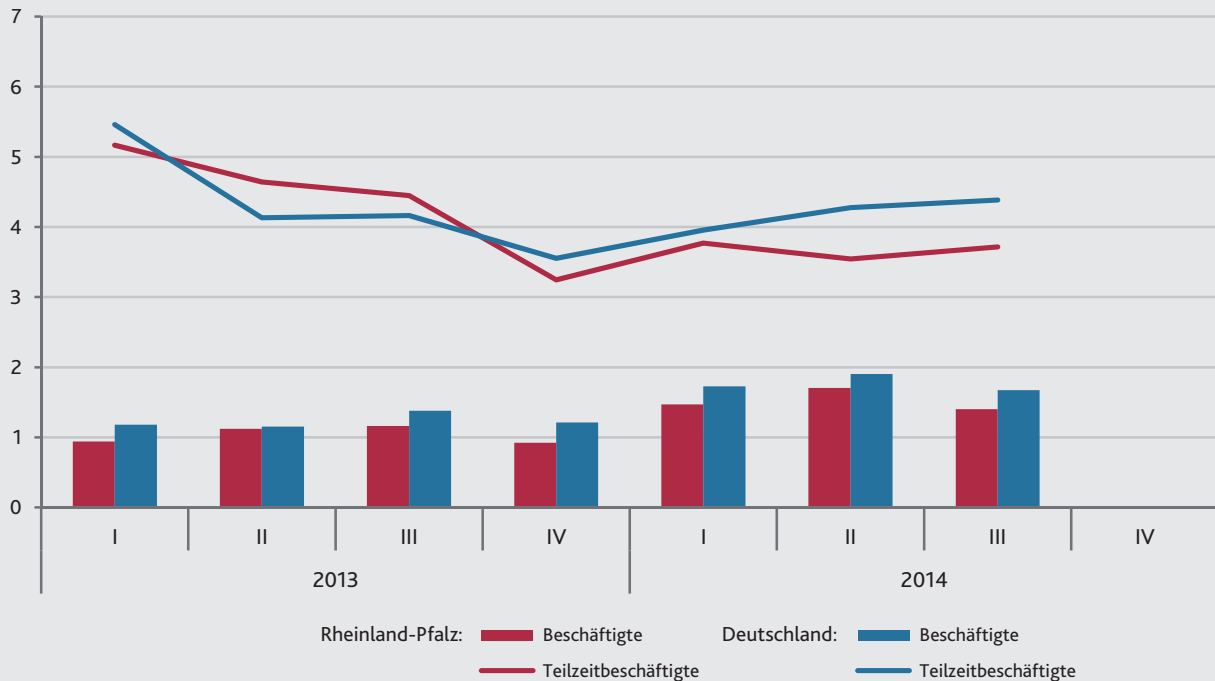
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

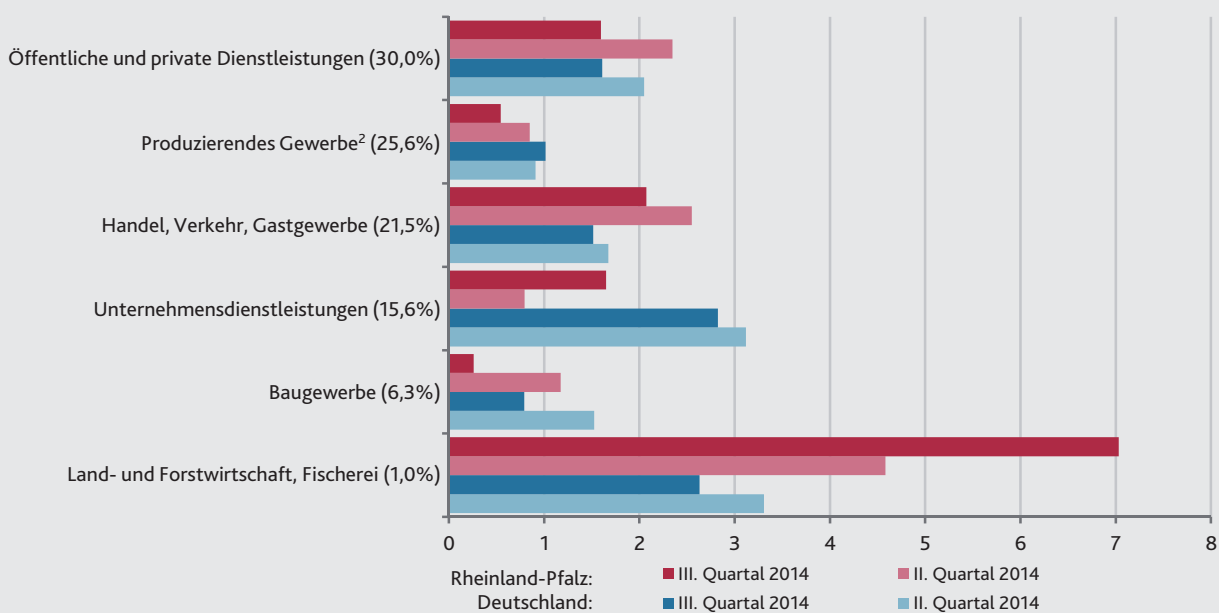
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

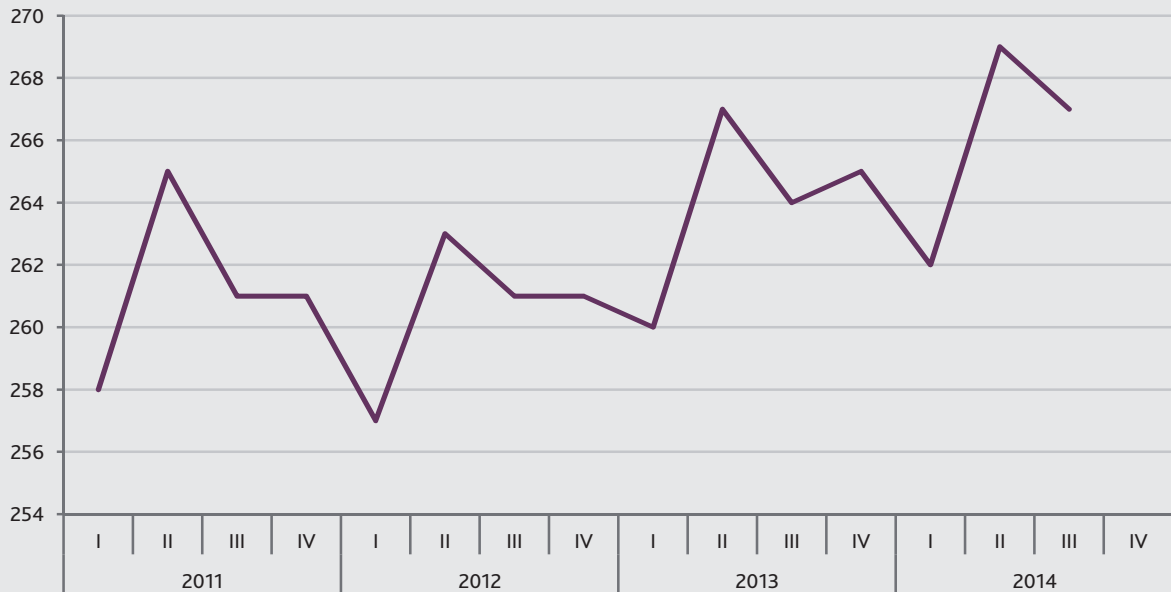
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort
in 1 000

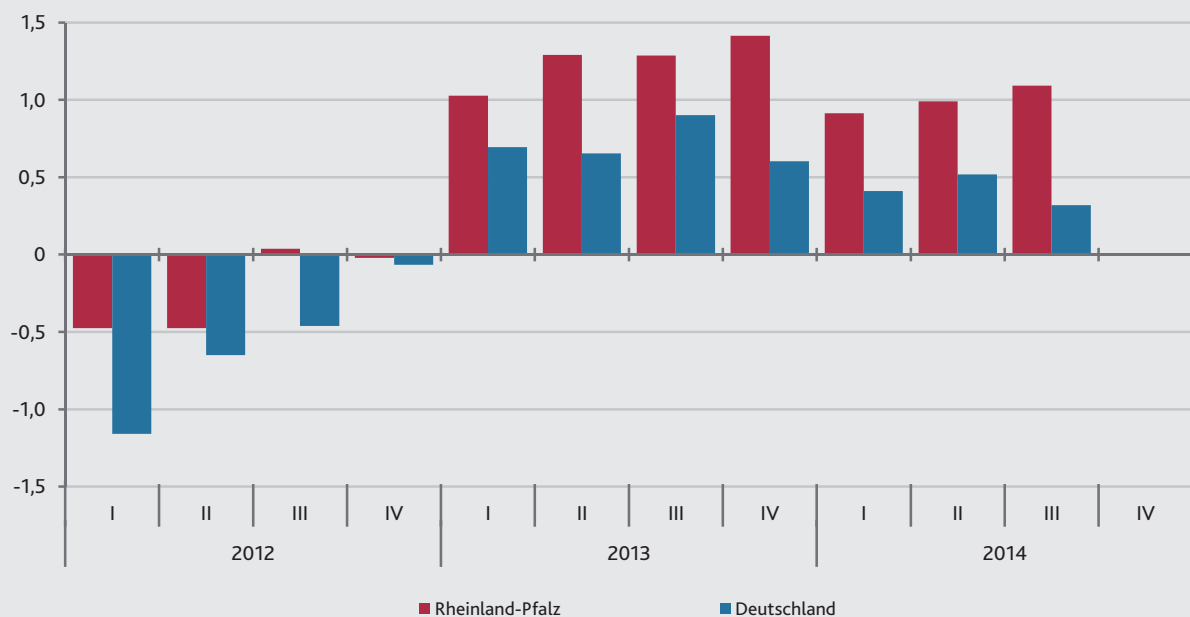


¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

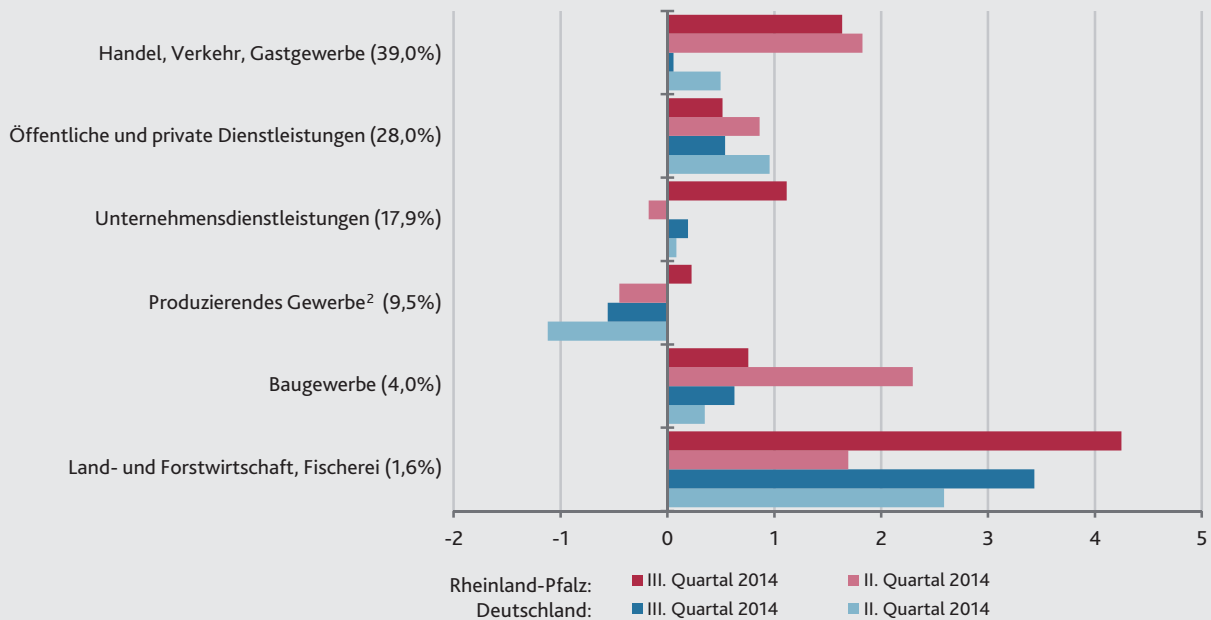
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. Juli 2015.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neugründung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 131	130 933	128 083	127 962
752	134 121	128 083	133 450	128 432
6 058	126 824	134 545	157 264	122 122
134 628	134 545	157 827	111 776	110 128
157 811	157 827	113 035	80 756	77 082
113 466	113 035	84 980	63 568	61 111
87 007	84 980	64 829	77 648	
65 282	64 829	78 146	92 396	
78 320	78 146	94 429	125 873	
95 409	94 429	125 677	103 801	
	125 677	67 027	69	

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2013	2014				2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 994 ^{1,2}	...	3 995	3 995	3 997	...	...	...
darunter Ausländer ³	1 000	306 ^{1,2}	...	308	309	312	...	...	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 602	...	390	708	768	...	...	...
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 666	...	1 961	2 422	2 570	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	...	5,8	7,9	7,6	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 794	...	3 573	3 565	3 891	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	...	10,5	11,6	11,5	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	8	...	6	12	6	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	...	3,1	5,0	2,3	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 129	...	-1 612	-1 143	-1 321	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,4	...	- 4,8	- 3,7	- 3,9	...	...	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 962	...	11 106	9 547	10 779	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	4 305	...	5 306	4 662	5 171	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 538	...	8 983	8 006	8 193	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 630	...	3 151	3 065	2 747	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 424	...	2 123	1 541	2 586	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 592	...	15 017	12 963	13 818	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

Beschäftigte ^{9,10,11}	Einheit	2011	2012	2013				2014		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 261	1 285	1 291	1 299	1 325	1 308	1 310	1 321	1 343
* Frauen	1 000	575	589	598	599	611	607	607	611	622

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1, 2, 3}**

	Einheit	2011	2012	2013				2014		
		30.06.		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
* Ausländer/-innen	1 000	83	90	90	96	100	94	100	106	110
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	300	326	335	341	346	345	348	353	359
* darunter Frauen	1 000	254	275	283	286	289	290	292	295	299
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	12	11	13	13	10	12	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	418	416	418	425	418	420	422	427
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	269	274	276	278	285	282	280	285	291
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	194	199	198	204	206	202	203	206	209
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	375	382	390	387	395	396	396	396	402

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli		April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	114 834	112 852	115 015	114 644	110 961	108 971	111 426
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	53 359	52 692	54 265	52 689	51 158	50 660	52 314
* Männer	Anzahl	62 314	61 998	61 475	60 160	60 750	61 955	59 803	58 311	59 112
* SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	46 247	44 689	42 660	41 572	43 890	41 844	39 377	38 000	40 560
* SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 106	71 053	72 174	71 280	71 125	72 800	71 584	70 971	70 866
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,5	5,4	5,3	5,2	5,3	5,3	5,1	5,0	5,1
* Frauen	%	5,4	5,3	5,3	5,2	5,4	5,2	5,0	5,0	5,1
* Männer	%	5,5	5,4	5,4	5,3	5,3	5,4	5,2	5,1	5,1
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	4,6	4,5	5,4	4,6	4,4	4,2	5,0
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	2,9	2,9	3,4	3,1	2,9	2,8	3,4
* Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,6	5,5	5,5	5,6	5,2	5,1	5,1
* Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	6,1	6,1	6,0	6,1	5,6	5,6	5,6
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	11,7	11,4	11,5	12,8	12,0	11,9	12,0
* Deutsche	%	4,9	4,8	4,8	4,7	4,8	4,7	4,5	4,4	4,5
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	2 407	1 810	1 761	1 658	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	20 154	23 602	23 827	24 194	24 231	27 000	26 691	27 640	28 404

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹⁰**

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai		Febr.	März	April	Mai
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	224 166	223 602	222 838	226 783	228 597	227 938	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	115 386	115 235	114 909	116 114	116 944	116 609	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	159 036	158 529	157 829	160 609	162 020	161 561	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	65 130	65 073	65 009	66 174	66 577	66 377	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	62 636	62 589	62 506	63 904	64 398	64 282	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	629	500	587	406	667	514	494
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	586	464	540	378	615	456	457
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	2	1	2	1	2	3	4
Unternehmen	Anzahl	64	74	75	50	57	34	76	45	48
private Haushalte	Anzahl	485	442	552	449	528	371	589	466	442
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	1 043	1 101	949	762	1 145	997	797
* Umbauter Raum	1 000 m ³	633	594	701	613	664	519	759	602	567
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	112	133	114	123	95	141	113	103
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	5 206	4 398	4 902	3 708	5 728	4 631	4 243
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	180	172	203	173	194	146	225	185	160

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	129	113	147	86	140	114	127
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	15	9	10	5	11	7	13
Unternehmen	Anzahl	99	86	91	84	105	69	108	97	95
private Haushalte	Anzahl	14	26	23	20	32	12	21	10	19
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	15	4	10	14	3	14	5	20
* Umbauter Raum	1 000 m ³	739	797	1 904	631	749	267	1 038	492	932
* Nutzfläche	1 000 m ²	105	105	193	92	105	44	132	75	137
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	138	69	81	43	135	46	82

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	1 256	1 249	1 096	877	1 285	1 114	939
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	6 033	5 080	6 540	4 075	6 345	5 197	4 829

Landwirtschaft

Landwirtschaft	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	10 747	...	10 936	10 753	10 546	11 031	12 738	10 727	11 097
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	...	1 675	1 868	1 655	2 020	2 135	1 859	1 546
darunter										
* Kälber	t	8	...	6	11	6	6	9	7	5
* Jungrinder	t	10	...	8	11	6	6	11	5	6
* Schweine	t	8 852	...	9 230	8 816	8 837	8 976	10 543	8 816	9 504
* Eierzeugung ²	1 000	14 522	...	17 720	16 841	16 393	14 846	17 902	17 413	17 488

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³**

* Betriebe	Anzahl	984	982	985	989	985	992	999	997	1 001
* Beschäftigte ⁴	1 000	248 561	251 312	250 013	250 722	250 584	251 766	252 479	251 959	252 312
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	32 900	31 893	31 812	31 432	34 643	32 834	30 365
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	953	1 037	1 303	951	992	1 113	1 338
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	7 496	7 315	7 188	6 922	7 962	7 391	6 850
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 945	4 006	4 352	4 152	4 051	3 956	4 380	4 065	3 695
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	1 919	1 871	1 864	1 784	2 256	2 086	1 953
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	90	79	79	77	93	84	79
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 136	1 213	1 194	1 105	1 233	1 156	1 123
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 663	2 479	2 425	2 408	2 608	2 414	2 160
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	932	923	894	883	1 159	1 033	979
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	4 203	3 981	3 957	3 938	4 524	4 182	3 835
Exportquote ⁶	%	54,1	55,1	56,1	54,4	55,0	56,9	56,8	56,6	56,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	110,1	101,1	101,0	108,2	118,5	107,0	107,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	103,1	101,8	100,4	98,6	109,9	98,1	94,0
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	127,8	106,9	104,1	120,2	127,2	119,0	119,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	59,0	76,1	59,6	43,0	66,4	63,5	64,2
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	85,7	78,9	98,4	121,2	137,1	113,1	134,2
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	103,9	100,7	99,3	100,4	110,2	95,1	98,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	129,0	106,6	104,7	121,9	133,6	128,3	131,8

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	172	174	175	175	174	168	167	182	180
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 694	9 764	9 771	9 744	9 734	9 671	9 656	9 539	9 500
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 188	1 190	1 214	1 179	1 173	1 127	1 263	1 163	1 068
* Entgelte ³	Mill. EUR	41	42	38	47	40	37	39	51	38
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	369	344	172	338	349	255	207
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	354	329	160	324	334	241	194

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	38 313	38 655	38 892	39 292	38 949	37 378	37 686	38 085	37 984
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 742	4 014	3 926	4 325	4 211	2 814	4 066	4 196	3 914
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 549	1 690	1 685	1 793	1 782	1 299	1 726	1 760	1 694
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	901	982	980	1 058	991	769	1 024	1 019	957
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 292	1 343	1 261	1 474	1 438	746	1 316	1 417	1 263
darunter Straßenbau	1 000 h	630	658	625	740	722	292	615	684	638
* Entgelte	Mill. EUR	91	96	88	97	94	76	87	97	94

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe**Bauhauptgewerbe¹**

Bauhauptgewerbe ¹		Einheit	2013	2014			2015				
			Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	398	416	368	407	418	240	351	384	377
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	142	148	147	147	164	99	130	143	138	
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	109	113	94	110	104	70	106	109	105	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	147	155	127	151	150	70	116	131	133	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	75	54	68	76	25	48	61	61	

Ausbaugewerbe**(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³**

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Betriebe ⁴	Anzahl	415	412	415	414	414	411	411	411	423
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	1 000	15 506	15 644	15 737	15 511	15 412	15 555	15 862	15 748	15 908
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	5 170	5 004	4 831	4 827	5 111	4 979	4 887
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	118	126	114	118	120	128	118
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	425	507	343	387	422	548	351

Handel⁵**Großhandel⁶**

Großhandel ^{b, 6}	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	106,0	106,0	106,1	106,4	106,9	107,2	107,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,4	117,6	117,8	118,2	120,1	121,3	122,2	121,9
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	94,7	93,4	93,9	98,4	94,7	79,1	97,7	91,0	87,7
* Umsatz real ⁸	2010=100	87,6	87,1	87,1	91,2	87,8	74,8	91,7	85,0	81,6

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,6	103,1	103,8	104,3	104,5	105,3	105,4	105,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,5	104,0	104,8	105,5	105,5	106,9	106,8	107,1
* Umsatz nominal ⁹	2010=100	101,4	102,5	102,2	106,7	105,5	90,1	105,5	106,5	104,2
* Umsatz real ⁹	2010=100	96,7	97,5	96,6	101,0	99,9	86,3	100,2	100,6	98,5

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{p, 2}**

hoch: Handel

Kfz-Handel ^{B, 2}	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	103,3	103,5	103,4	104,1	104,4	104,7	104,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,3	116,2	117,2	118,0	119,8	120,4	121,0	121,3
* Umsatz nominal ³	2010=100	94,6	98,2	103,1	105,4	98,6	88,9	116,4	112,5	104,8
* Umsatz real ³	2010=100	92,1	95,5	100,5	102,7	96,3	86,1	112,2	108,6	101,1

Gastgewerbe^p

* Beschäftigte	2010=100	99,8	102,0	98,1	103,6	104,6	94,8	97,9	101,6	105,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,3	98,4	104,6	106,4	97,1	100,5	104,3	108,9
* Umsatz nominal ³	2010=100	80,4	83,2	74,2	81,6	92,9	60,0	71,4	81,0	95,5
* Umsatz real ³	2010=100	75,9	76,8	68,9	76,0	86,0	54,7	64,7	73,2	86,3

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	672	684	503	648	844	383	518	667	942
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	154	94	146	191	75	85	142	211
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	1 762	1 234	1 685	2 082	989	1 258	1 689	2 370
* darunter von Auslandsgästen	1 000	435	282	232	376	523	209	206	365	576

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 779	...	1 355	1 588	1 704	1 624	1 298	1 418	1 686
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 191	...	848	1 132	1 230	982	789	981	1 224
* Getötete Personen	Anzahl	15	...	6	8	18	10	12	12	19
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	...	3	4	8	6	6	5	11
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	...	1	2	7	1	1	3	3
Radfahrer	Anzahl	1	...	-	1	2	1	1	-	3
Fußgänger	Anzahl	2	...	2	-	1	2	1	1	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 547	...	1 137	1 479	1 573	1 282	1 024	1 306	1 570

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
schwer verletzte Personen	Anzahl	296	...	207	293	324	201	163	218	287
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	137	...	114	139	126	115	99	121	114
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	...	31	74	101	10	13	36	106
Radfahrer	Anzahl	46	...	17	41	52	17	16	26	40
Fußgänger	Anzahl	29	...	35	22	27	41	25	22	13

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	14 553	13 094	12 799	10 145	16 333	13 450	12 408
darunter										
Krafträder	Anzahl	589	613	1 295	1 059	861	416	1 482	1 193	924
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	9 973	10 050	11 809	10 580	10 602	8 661	13 133	10 809	10 165
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	897	958	850	785	1 113	948	850
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	482	428	388	238	495	404	388

Personenbeförderung

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	53 338	54 467	48 007	55 733	58 819	56 317	46 755	55 977	56 253
Personenkilometer ³	Mill.	479	510	444	512	546	530	439	523	512

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Güterempfang	1 000 t	1 094	1 051	1 008	1 162	1 030	1 163	995	1 116	1 126
* Güterversand	1 000 t	821	792	803	839	757	798	785	876	850

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 876	4 008	3 790	3 916	3 953	3 994	4 155	4 689	4 403
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	294	290	279	285	313	302	276	317	292
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 540	3 661	3 463	3 587	3 590	3 593	3 787	4 236	3 985

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
*	Rohstoffe	Mill. EUR	22	24	25	26	28	18	19	21	23
*	Halbwaren	Mill. EUR	170	158	149	178	165	144	145	164	151
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 348	3 479	3 290	3 383	3 396	3 431	3 623	4 051	3 812
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	944	924	914	919	948	1 023	951	1 019	1 026
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 404	2 555	2 376	2 464	2 449	2 408	2 672	3 032	2 786
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 653	2 731	2 602	2 720	2 744	2 746	2 787	3 128	2 938
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 283	2 398	2 280	2 355	2 369	2 453	2 449	2 744	2 601
	Belgien	Mill. EUR	187	198	208	195	195	206	192	218	205
	Luxemburg	Mill. EUR	54	54	51	59	54	51	47	55	56
	Dänemark	Mill. EUR	35	37	33	38	37	38	43	40	39
	Finnland	Mill. EUR	31	30	26	31	31	30	28	33	75
	Frankreich	Mill. EUR	430	422	407	426	443	435	409	510	419
	Griechenland	Mill. EUR	41	33	30	39	21	36	32	30	24
	Großbritannien	Mill. EUR	240	279	251	257	241	266	278	310	300
	Irland	Mill. EUR	12	14	12	15	14	21	17	16	25
	Italien	Mill. EUR	218	225	212	208	224	229	228	261	248
	Niederlande	Mill. EUR	225	222	221	221	240	276	283	298	287
	Österreich	Mill. EUR	148	155	152	167	161	143	149	168	156
	Schweden	Mill. EUR	63	70	67	68	75	66	69	84	75
	Spanien	Mill. EUR	172	194	186	179	175	217	217	228	217
	Portugal	Mill. EUR	33	32	39	27	31	28	26	29	25
*	Afrika	Mill. EUR	98	105	107	93	101	83	125	134	144
*	Amerika	Mill. EUR	530	548	514	508	506	547	596	677	654
	darunter nach USA	Mill. EUR	342	381	331	348	334	382	445	480	460
*	Asien	Mill. EUR	563	593	542	561	573	592	614	712	638
	darunter nach China	Mill. EUR	147	162	139	151	150	174	169	178	165
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	26	34	28	26	33	37	29

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 599	2 667	2 666	2 767	2 703	2 658	2 623	3 108	2 869
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	267	257	265	281	301	243	303	274
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 222	2 263	2 281	2 358	2 291	2 175	2 187	2 560	2 363
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	44	41	42	45	37	38	34	38	36
* Halbwaren	Mill. EUR	310	289	239	288	262	262	246	281	291
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 868	1 933	2 000	2 025	1 992	1 875	1 907	2 241	2 037

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Einfuhr (Generalhandel)²**

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	537	548	602	554	515	592	527	630	590
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 331	1 385	1 398	1 471	1 476	1 283	1 380	1 611	1 447
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 911	1 984	2 007	2 021	1 946	1 874	1 936	2 307	2 166
*	darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 680	1 728	1 714	1 770	1 769	1 635	1 747	1 982	1 936
	Belgien	Mill. EUR	297	290	268	306	289	281	273	285	259
	Luxemburg	Mill. EUR	42	45	43	44	47	36	46	50	39
	Dänemark	Mill. EUR	18	19	19	20	23	20	18	21	21
	Finnland	Mill. EUR	7	8	7	7	8	11	11	14	10
	Frankreich	Mill. EUR	241	243	244	265	248	214	239	264	262
	Griechenland	Mill. EUR	9	8	8	7	11	6	6	9	8
	Großbritannien	Mill. EUR	99	110	115	111	117	95	94	113	104
	Irland	Mill. EUR	21	26	33	10	28	82	51	157	65
	Italien	Mill. EUR	163	164	172	179	183	132	145	168	185
	Niederlande	Mill. EUR	255	261	236	247	249	257	256	293	381
	Österreich	Mill. EUR	84	86	83	93	83	79	101	98	96
	Schweden	Mill. EUR	41	43	42	39	50	38	45	53	44
	Spanien	Mill. EUR	109	105	119	109	106	84	118	105	107
	Portugal	Mill. EUR	16	15	17	19	18	15	15	17	16
*	Afrika	Mill. EUR	70	51	45	81	90	56	48	46	39
*	Amerika	Mill. EUR	251	243	241	265	263	276	237	311	301
	darunter aus USA	Mill. EUR	186	173	200	185	170	171	164	214	210
*	Asien	Mill. EUR	363	385	368	397	399	447	397	440	358
	darunter aus China	Mill. EUR	161	164	155	158	143	202	195	202	136
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	5	4	4	4	5	5	4

Gewerbeanzeigen⁴

Gewerbeanzeigen ⁴	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 017	...	3 142	2 916	2 832	2 796	3 666	3 096	2 626
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	...	512	465	433	463	618	464	403
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	...	2 111	1 903	1 924	1 808	2 339	1 983	1 839
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	...	2 924	2 675	2 458	2 726	3 361	2 639	2 244
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	...	426	373	334	387	460	353	365
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	...	2 040	1 757	1 623	1 894	2 287	1 822	1 489

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – ⁴ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Insgesamt	Anzahl	567	524	548	546	482	433	572	448	535
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	85	100	78	68	92	87	76
* Verbraucher	Anzahl	354	320	345	343	286	260	342	239	344
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	97	86	95	92	118	104	95
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	20	19	21	17	23	13	20	18	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	110	87	111	74	80	68	65

Handwerk²

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,7	98,6	100,6	98,2	97,7	98,1	100,2	98,3	97,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	100,0	101,4	105,2	113,1	86,7	101,0	104,0	114,0	86,6

Preise

Preise	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Verbraucherpreisindex										
(Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	106,5	106,9	107,1	107,0	107,2	107,0	107,3
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	104,6	104,8	104,9	106,1	106,1	106,2	106,3

Verdienste⁷

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 790	3 798	3 458	3 495	3 426	3 472	3 491	3 524	3 496
* Frauen	EUR	3 268	3 266	3 023	3 044	3 006	3 021	3 052	3 062	3 082
* Männer	EUR	4 003	4 009	3 635	3 681	3 593	3 651	3 665	3 707	3 660
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	6 925	7 205	6 125	6 166	6 254 ^r	6 360	6 403	6 456	6 427
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 352	4 405	4 023	4 058	4 015 ^r	4 053	4 097	4 126	4 086
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 183	3 235	2 929	2 963	2 933	2 975	2 993	3 013	2 989
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 641	2 641	2 462	2 496	2 416	2 470	2 487	2 514	2 464
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 047	2 030	1 951	1 975	1 885	1 921	1 946	1 957	1 910

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
		Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	4 175	3 636	3 681	3 622	3 716	3 729	3 767	3 680
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 899	4 001	3 626	3 584	3 448	3 587	3 616	3 643	3 390
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 245	4 353	3 734	3 792	3 756	3 836	3 840	3 887	3 836
* Energieversorgung	EUR	4 955	(5 040)	4 374	4 433	4 344	4 462	4 456	4 487	4 408
* Wasserversorgung ²	EUR	3 207	3 473	2 988	2 989	3 114	3 230	(3 275)	3 260	3 139
* Baugewerbe	EUR	3 156	3 257	3 095	3 086	2 922	3 090	3 140	3 128	2 923
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	3 551	3 338	3 371	3 298	3 312	3 336	3 366	3 380
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 535	3 275	3 162	3 214	2 998	3 019	3 032	3 078	3 186
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 978	2 748	2 747	2 775	2 570	2 608	2 600	2 614	2 683
* Gastgewerbe	EUR	(2 026)	(2 078)	1 955	2 003	2 030	1 986	1 978	1 979	2 057
* Information und Kommunikation	EUR	4 870	5 049	4 452	4 553	4 537	4 663	4 632	4 672	4 683
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 907	4 902	4 152	4 222	4 086	4 114	4 154	4 231	4 314
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 739	3 947	3 366	3 301	(3 712)	(3 849)	(3 838)	(3 857)	(3 419)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	(4 670)	4 823	4 033	4 088	4 170	4 190	4 223	4 216	4 314
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	/	(2 160)	2 114	2 113	2 059	2 080	2 095	2 118	2 129
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 450	3 536	3 361	3 368	3 389	3 389	3 469	3 504	3 492
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 105	4 132	4 032	4 033	4 034	4 035	4 079	4 050	4 110
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 678	3 693	3 461	3 491	3 430	3 473	3 485	3 514	3 514
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	4 257	3 734	3 897	3 926	(3 565)	(3 339)	(3 362)	(3 645)	(3 354)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 059	3 272	2 899	2 905	3 070	3 064	3 108	3 126	3 056

Geld und Kredit³

	Einheit	2012	2013		2014				2015
		Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	118 975	121 674	125 085	124 568	125 584	124 657	124 257	124 973
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 024	12 174	12 668	12 008	12 333	12 369	11 869	11 692
									10 833

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2012	2013		2014				2015
	Durchschnitt	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	15 080	14 002	14 474	13 508	13 476	13 295	13 232	12 432	11 579
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	91 871	95 498	97 943	99 052	99 775	98 993	99 156	100 849	99 007
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 263	113 342	116 437	116 350	117 767	117 623	117 462	118 519	114 975
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	99 772	102 470	104 866	105 312	106 449	106 566	106 600	107 683	103 978
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 492	10 872	11 571	11 038	11 318	11 057	10 862	10 836	10 997
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 712	8 332	8 648	8 218	7 817	7 034	6 795	6 454	6 444

Einlagen und aufgenommene

Kredite von Nichtbanken

	Mill. EUR	113 249	113 014	111 883	114 631	112 837	112 942	114 661	116 885	113 702
Sichteinlagen	Mill. EUR	46 913	51 536	51 526	53 576	53 185	53 933	56 215	58 309	56 724
Termineinlagen	Mill. EUR	29 481	26 577	25 866	26 426	25 455	25 226	24 928	24 903	24 002
Sparbriefe	Mill. EUR	7 744	6 639	6 445	6 414	6 059	5 884	5 687	5 637	5 335
Spareinlagen	Mill. EUR	29 112	28 262	28 046	28 215	28 138	27 899	27 831	28 036	27 641
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 671	110 380	109 433	112 081	110 316	110 550	112 240	114 475	111 316
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 602	107 492	106 814	108 780	107 664	107 716	109 307	111 133	108 838
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 069	2 888	2 619	3 301	2 652	2 834	2 933	3 342	2 478
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 578	2 634	2 450	2 550	2 521	2 392	2 421	2 410	2 386

Steuern

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni

Aufkommen nach Steuerarten

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 515	3 652	3 088	3 792	4 243	3 715	3 627	4 156	4 360
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 104	1 158	653	1 298	1 780	1 217	754	1 474	1 802
Lohnsteuer	Mill. EUR	761	795	596	1 091	689	575	620	1 164	771
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	149	156	-	450	-	-	-	480	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	157	166	20	- 15	464	565	60	- 21	489
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	72	102	20	60	368	61	28	18	240

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	29	10	81	5	9	13	73	4
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	16	15	-	75	-	-	-	64	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	83	66	7	81	253	7	34	240	298
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 4	6	-	22	-	-	-	238	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 411	2 494	2 435	2 494	2 464	2 498	2 873	2 683	2 558
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	499	439	556	539	372	469	548	529
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 931	1 995	1 996	1 937	1 925	2 126	2 404	2 135	2 029

Zölle

Mill. EUR	184	203	192	181	182	224	244	182	198
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

darunter	Mill. EUR	113	87	59	70	108	98	50	71	100
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	27	32	29	37	14	36	14
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	49	32	38	79	61	36	35	86

Landessteuern

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	26	21	21	84	28	47	16	20
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	31	32	33	33	33	36	27	34	34
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	11	11	16	16	12	15	15
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	1	8	0	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	3	3	2	2	3	3

Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.

Gemeindesteuern

Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	4	5	6	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	144	115	113	141	144	121	123
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	465	426	390	491	430	469	427
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	15	18	17	17	17	17	19	17	17

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2013	2014	2013		2014				2015
	Durchschnitt		3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.
Mill. EUR	909	925	935	1 107	593	1 017	919	1 172	672
Mill. EUR	379	369	373	290	380	425	346	325	412
Mill. EUR	348	363	352	614	70	391	361	632	110
Mill. EUR	37	41	42	68	8	39	43	74	5

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Mill. EUR	851	880	639	903	1 318	744	715	997	1 499
Mill. EUR	66	75	70	69	138	89	88	69	72
Mill. EUR	418	442	217	456	740	460	258	537	745
Mill. EUR	262	277	196	358	236	187	206	385	270
Mill. EUR	67	71	9	- 7	197	240	25	- 9	208
Mill. EUR	34	48	5	28	178	25	4	9	116
Mill. EUR	14	13	4	36	2	4	6	32	2
Mill. EUR	41	33	3	40	127	3	17	120	149
Mill. EUR	344	342	300	373	441	194	314	384	681
Mill. EUR	255	252	220	279	351	86	235	274	589
Mill. EUR	89	90	80	94	89	109	80	110	92
Mill. EUR	6	5	14	1	-	0	15	2	-
Mill. EUR	2	2	5	0	-	0	5	1	-
Mill. EUR	12	11	28	2	-	1	29	3	-
Mill. EUR	2	2	6	1	-	0	6	1	-

Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 845	1 881	1 611	1 913	2 175	1 910	1 870	2 089	2 213
Mill. EUR	113	87	59	70	108	98	50	71	100
Mill. EUR	480	505	279	563	802	522	325	646	806
Mill. EUR	1 246	1 285	1 259	1 279	1 265	1 291	1 481	1 371	1 307
Mill. EUR	6	5	14	1	-	0	15	2	

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Juli 2015

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 2. Vierteljahr 2014
(vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: A1013 201442

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2014/15 –
Teil I: Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen
und Schulabgänger
Kennziffer: B1013 201400

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2014/15 –
Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte
Kennziffer: B1023 201400

Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2014/15
Kennziffer: B2013 201400

Mainzer Studienstufe im Schuljahr 2014/15
Kennziffer: B1083 201400

Studienseminare 2015 – Lehrerausbildung für
allgemeinbildende und berufsbildende Schulen
(Stand: 1. März 2015)
Kennziffer: B3023 201521

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2015 –
Vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupt-
erhebung
Kennziffer: C1013 201500

Weinmosternte 2014
Kennziffer: C2053 201400

Weinerzeugung 2012
Kennziffer: C4043 201400

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeits-
stätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im April 2015
Kennziffer: D1023 201504

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewin-
nung von Steinen und Erden im Mai 2015 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und
mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201505

Index des Auftragseingangs für das
Verarbeitende Gewerbe im Mai 2015
Kennziffer: E1033 201505

Bauhauptgewerbe im Mai 2015 – Vorbereitende
Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201505

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im April 2015
Kennziffer: E4023 201504

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen in der Energie-
und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseiti-
gung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen 2013
Kennziffer: E4033 201300

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Mai 2015
Kennziffer: F2033 201505

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel
und im Gastgewerbe im April 2015
Kennziffer: G1023 201504

Strukturdaten des Handels und des
Gastgewerbes 2013
Kennziffer: G1063 201300

Aus- und Einfuhr im Mai 2015
Kennziffer: G3023 201505

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Mai 2015
Kennziffer: G4023 201505

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im April 2015
Kennziffer: 1023 201504

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen im
1. Vierteljahr 2015
Kennziffer: H1073 201541

Straßen des überörtlichen Verkehrs am 1. Januar 2015 –
Entwicklung nach Straßenarten
Kennziffer: H1113 201500

Binnenschiffahrt im April 2015
Kennziffer: H2023 201504

Sozialleistungen

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerber-
leistungsgesetz 2014
Kennziffer: K1133 201400

Pflegeeinrichtungen und Pflegegeldempfänger/-innen
am 15. bzw. 31. Dezember 2013
Kennziffer: K2013 201301

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 2010 bis 2014
Kennziffer: L1013 201400

Gemeindefinanzen für das 1. Vierteljahr 2015 –
Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 201541

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im Juni 2015
Kennziffer: M1013 201506

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland
im Mai 2015
Kennziffer: M1043 201542

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im April 2015
Kennziffer: Z1013 201504

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Juli 2015
Kennziffer: Z2201 201507

Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte
Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013) –
Statistische Analysen N° 35

Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und
Gemeindeteile – Stand: Januar 2015
Kennziffer: A1132 201501

Amtliches Verzeichnis der Verbandsgemeinden
und Gemeinden – Stand: Juli 2015
Kennziffer: A5014 201501

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und
Landeskreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000
bis 2013 – Berechnungsstand: August 2014
(Reihe 2, Band 1)
Kennziffer: A6315 201301

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Dominik Ketz Fotografie/Rheinland-Pfalz Tourismus
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte
2. korrigierte Fassung vom 28.01.2016, Änderungen auf S. 806, 807